



Medieninhaber | Herausgeber | Hersteller:



www.xtra-news.eu

Österreichs größtes queeres Magazin

Postanschrift: Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
Herstellungs- und Verlagsort: Wien

Kontakt: +43 664 222 5 212 | magazin@xtra-news.at



Foto: © Shutterstock 2483575067 | LightField Studios

Impressum

Office | Produktion:
Klaus Frimmel-WalserAccounting | Abonnements:
Harald Frimmel-WalserVerteilung | Versand:
Georg SeilerInserate:
Es gilt die **Anzeigenpreisliste 2025**
(die Preise verstehen sich zuzüglich
der gesetzlichen Abgaben)Druck:
Druckerei Robitschek
Schlossgasse 10-12, 1050 WienZVR:
902222225UID-Nummer:
ATU51244005Bankverbindung:
IBAN: AT62 2011 1853 5283 2300
BIC: GIBAATWWXXXLeserbriefe sowie namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge geben die Meinung
des Autors/der Autorin wieder (und nicht
unbedingt die der Redaktion).Alle Angaben ohne Gewähr, vorbehaltlich
Tipp-, Satz- oder Druckfehler und ohne
Anspruch auf Vollständigkeit.Offenlegung gemäß
§ 25 MediengesetzMitglieder des Vorstands:
Harald Frimmel-Walser
Klaus Frimmel-Walser
Andreas Raschke
Georg Seiler

XTRA! 411 erscheint am Freitag, 28. März 2025 – Redaktionsschluss: Freitag, 14. März 2025

© 2025 by XTRA! – Alle Rechte, auch der auszugswise Nachdruck, vorbehalten.

Kehrtwendungen & Wendehälse

Österreich hat gewählt – das wissen wir, standen doch 2024 insgesamt sieben Wahlen auf der Agenda! Neben den Wahlen zum EU-Parlament war hierzulande wohl unbestritten die wichtigste die Nationalratswahl am 29. September 2024, bei der die FPÖ unter dem selbst-ernannten, künftig stets sein wollenden „Volkskanzler“ Herbert Kickl mit knapp 29 Prozent und somit 56 Mandaten im Parlament eindeutig als stimmenstärkste Partei hervorgegangen ist...

Der Rest ist auch bekannt: Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien versicherten, keine Koalition mit der FPÖ und speziell nicht unter Herbert Kickl eingehen zu wollen. So machte Bundespräsident Alexander Van der Bellen eine *Kehrtwendung* und beauftragte entgegen üblicher Gepflogenheiten nicht Herbert Kickl als Vorsitzenden der stimmenstärksten Partei mit der Regierungsbildung, sondern die zweitstärkste Kraft, die ÖVP unter dem amtierenden Bundeskanzler Karl Nehammer...

Wochenlange „Sondierungs-“, „Findungs-“ oder „Austausch“-Gespräche folgten zwischen ÖVP, NEOS und der SPÖ – sie alle verpufften „irgendwo im Nirgendwo“, sodass die NEOS als erste am 3. Jänner 2025 die Verhandlungsrunde verließen und drei Tage später auch die SPÖ die Evaluierungen in Bezug auf künftige Zusammenarbeit mit der ÖVP beendete...

Danach ging es Schlag auf Schlag: Karl Nehammer erklärte seinen Rücktritt als Bundeskanzler und legte auch sein Nationalratsmandat zurück, als „Interims-Kanzler“ wurde [zum zweiten Mal!] Alexander Schallenberg angelobt, und Christian Stocker wurde zum neuen ÖVP-Chef gekürt...

Dieser entpuppte sich sehr rasch als *Wendehals*, machte als einer der ursprünglich heftigsten Kritiker der FPÖ und vor allem von Herbert Kickl eine *Kehrtwendung* und streckte seine Hand aus in Richtung FPÖ-ÖVP-Koalition; da blieb Alexander Van der Bellen praktisch nichts anderes mehr übrig, als ebenfalls den *Wendehals* zu spielen, eine *Kehrtwendung* vorzunehmen und Herbert Kickl doch noch mit einem Regierungsauftrag zu betrauen...

Erneut folgten danach & wochenlang so genannte „Sondierungs-“, „Findungs-“ oder „Austausch“-Gespräche in Bezug auf eine FPÖ-ÖVP-Koalition, die jedoch an unüberwindbaren Kompetenz-Verteilungs-Zugängen scheiterten, sodass Herbert Kickl ebenfalls in einer *Kehrtwendung* seinen Regierungsbildungsauftrag am 12. Februar 2025 „nicht ohne Bedauern“ zurückgelegt hat...

SPÖ, NEOS & GRÜNE vermittel(te)n Richtung ÖVP mit *Wendehälse & Kehrtwendungen* mehrfach, neue „Gespräche“ bzgl. Zusammenarbeit und Regierungsoption suchen und auch finden zu wollen – das wird sich aber in Anbetracht des Scheiterns der Erstzugänge wohl als recht schwierig entpuppen und bedarf also garantiert allseits mehrerer *Wendehälse & Kehrtwendungen*...

Conclusio: Die größte Gefahr für *uns alle* scheint vorläufig einmal abgewendet bzw. gebannt, doch der Teufel schläft nie und sitzt immer im Detail – sohin gesehen darf man auch nie den Abend loben vor der Nacht und es gilt weiterhin, allseits wachsam zu bleiben...

Die Redaktion



Natürliche Testo-Booster

Pflanzliche Alternativen für mehr Vitalität

In einer Welt, in der Stress, unausgewogene Ernährung und Bewegungsmangel häufige Begleiter des Alltags sind, sind wir häufig auf der Suche nach Wegen, die Anforderungen des Jobs mit unserem Privatleben in Einklang zu bringen. Das Ziel dabei ist es, mehr Energie, Leistungsfähigkeit, Sex-Drive und allgemeines Wohlbefinden zu steigern.

Eine Option, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, sind pflanzliche Testosteron-Booster (Testo-Booster). Diese natürlichen Nahrungsergänzungsmittel haben in ihrer Anwendung eine natürliche Steigerung des Hormonhaushalts ohne die Nebenwirkungen synthetischer Alternativen gezeigt.

Was sind pflanzliche Testo-Booster?

Testosteron ist das wichtigste männliche Sexualhormon und spielt eine entscheidende Rolle für Muskelaufbau, Kraft, Ausdauer und Libido. Es ist in der Lage, den Körper zu unterstützen, sowohl körperlich als auch geistig leistungsfähig zu bleiben. Mit zunehmendem Alter oder durch einen ungesunden Lebensstil kann der Testosteronspiegel sinken, was zu Müdigkeit, reduzierter Leistungsfähigkeit und einem Verlust an Muskelmasse führen kann.

Ein niedriger Testosteronspiegel ist auch oft mit einer Abnahme des sexuellen Verlangens und einer verminderten Fruchtbarkeit verbunden. Pflanzliche Testo-Booster bestehen aus natürlichen Extrakten, sowie ausgewählten Spurenelementen, die den Körper dabei unterstützen, die körpereigene Produktion von Testosteron aufrechtzuerhalten oder zu stimulieren.

Das Besondere an pflanzlichen Testo-Boostern ist, dass sie durch die gezielte Unterstützung der natürlichen Hormonproduktion wirken, ohne dass der Körper auf synthetische Hormone angewiesen ist.

Welche Inhaltsstoffe machen den Unterschied?

Pflanzliche Testo-Booster setzen auf bewährte Inhaltsstoffe aus der Natur. Diese helfen nicht nur bei der Steigerung des Testosteronspiegels, sondern fördern auch das allgemeine Wohlbefinden, die Leistungsfähigkeit und die körperliche Gesundheit.

L-Arginin fördert die Durchblutung der Schwellkörper und unterstützt so härtere Erektionen, indem es im Stickstoffmonoxid-Stoffwechsel eine zentrale Rolle spielt und die Sauerstoffversorgung verbessert. Die Maca-Wurzel kann sowohl den Sex-Drive als auch die Ausdauer steigern und hilft dem Körper, sich besser

an Stress anzupassen. Tribulus Terrestris regt die Testosteronproduktion an, verbessert die Libido und ist besonders bei Sportlern beliebt, da es die körperliche Leistungsfähigkeit und den Muskelaufbau unterstützt. Ginseng reduziert Stress und steigert sowohl die körperliche als auch die geistige Leistungsfähigkeit. Der Vitalpilz Cordyceps, bekannt aus der chinesischen Medizin, mildert Erschöpfung, steigert die Ausdauer und fördert die Durchblutung.

Neben diesen pflanzlichen Stoffen sind auch bestimmte Vitamine und Mineralstoffe entscheidend für die Testosteronproduktion und die allgemeine Vitalität. Zink spielt eine wichtige Rolle bei der Testosteronproduktion und stärkt das Immunsystem. Ein Mangel an Zink kann den Testosteronspiegel erheblich senken. Selen wirkt als starkes Antioxidans und schützt die Zellen vor schädlichen freien Radikalen, während es die Testosteronproduktion unterstützt. B-Vitamine, vor allem Vitamin B6, regulieren den Hormonhaushalt und fördern direkt die Testosteronproduktion. Omega-3-Fettsäuren wie EPA (Eicosapentaensäure) und DHA (Docosahexaensäure) verbessern die Blutfettzusammensetzung, erhalten die Elastizität von Herz und Gefäßen und tragen ebenfalls zur Testosteronproduktion bei.

„Mann sein“ - Zwischen Realität und Erwartung

Rollenbilder und Geschlechtsdefinition sind heute präsenter denn je – gleichzeitig gibt es immer mehr Möglichkeiten für Selbstaussdruck. Doch was bedeutet „Mann sein“ heutzutage? Die Kluft zwischen den Erwartungen an Männer und der Realität wächst, besonders im beruflichen und privaten Umfeld. Oft streben Männer das klassische männliche Rollenbild an, auch innerhalb der Community, während wir gleichzeitig unsere Individualität mehr ausleben können. Es ist nicht mehr „unmännlich“, Gefühle zu zeigen, zu häkeln oder als Erwachsener Videospiele zu spielen. Im Job bleibt jedoch der Druck, dem „männlichen Ideal“ zu entsprechen: stark, wortgewandt und erfolgreich.

Neben pflanzlicher Unterstützung ist das richtige Mindset wichtig, um dem Stress nicht ständig nachzugeben.

Kleine Momente der Achtsamkeit, wie das Öffnen eines Fensters, ein kurzer Austausch mit Kolleg:innen oder ein Fokuswechsel, können helfen. Diese kurzen Pausen senken das Stresshormon Cortisol und verhindern, dass sich der Stress über den Tag hinweg staut.

„Mann sein“ als sanfte Alternative

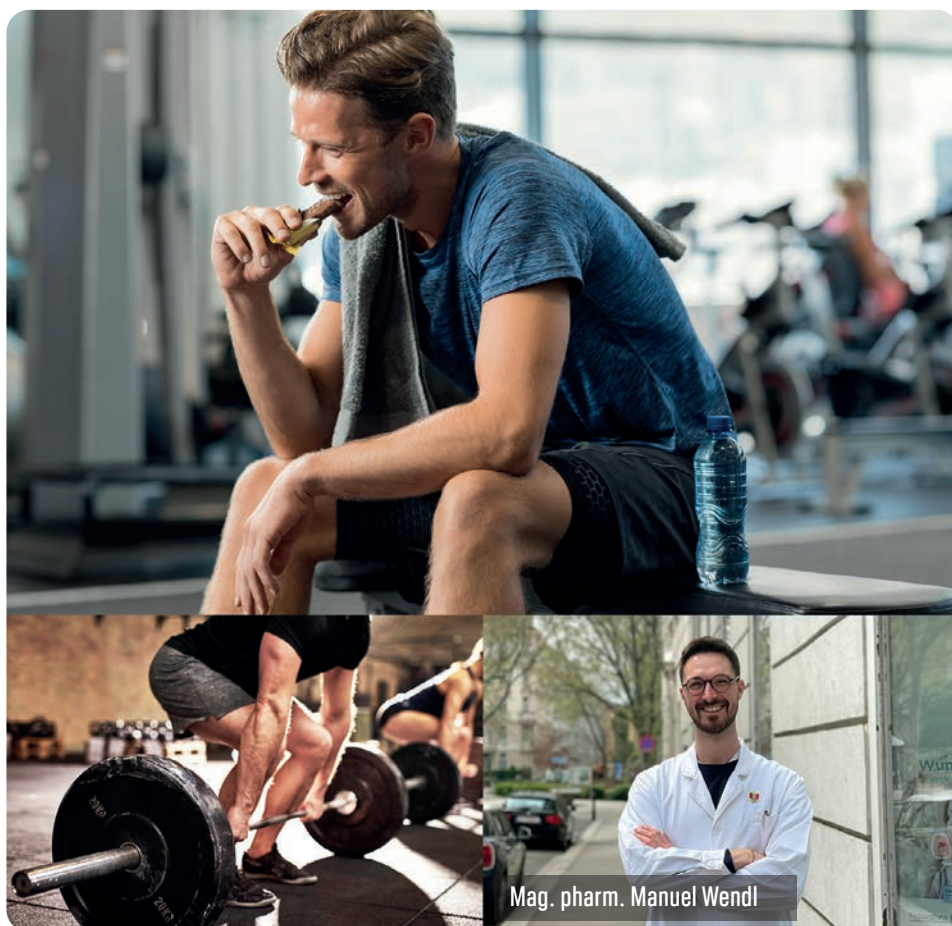
Ein vielversprechendes Produkt unserer Eigenmarke ist „Mann sein“, das speziell auf die Bedürfnisse leistungsfähiger Männer abgestimmt ist. Die sorgfältig entwickelte Rezeptur vereint bewährte Inhaltsstoffe wie L-Arginin, Maca, Tribulus terrestris, Ginseng und Cordyceps mit wichtigen Mikronährstoffen wie Zink, Selen und Vitamin B6. Durch die regelmäßige Einnahme kann der Testosteronspiegel auf natürliche Weise unterstützt werden während gleichzeitig mehr Energie, eine verbesserte Regeneration und eine gesteigerte mentale sowie körperliche Leistungsfähigkeit gefördert werden.

„Mann sein“ bietet eine natürliche Möglichkeit die Vitalität und Leistungsfähigkeit zu steigern, ohne auf künstliche Hormone zurückgreifen zu müssen. Eine sanfte Alternative und für alle geeignet, die auf eine gesunde und nachhaltige Hormonregulation Wert legen.

Fazit

Die Einnahme von pflanzlichen Testoboostern ist eine natürliche und effektive Möglichkeit, die eigene Vitalität zu steigern und den Testosteronspiegel auf gesunde Weise zu unterstützen. Mit Inhaltsstoffen wie L-Arginin, Maca, Tribulus Terrestris, Ginseng und Cordyceps sowie wichtigen Vitaminen und Mineralstoffen können diese Booster den Körper dabei unterstützen seine Leistung und Lebensqualität auf ein neues Niveau zu heben. Auch wenn pflanzliche Ergänzungen eine wertvolle Unterstützung bieten können, ist es wichtig, auf einen ganzheitlichen Lebensstil zu setzen, der Ernährung, Bewegung und mentale Gesundheit umfasst.

Mag. pharm. Manuel Wendl (Johann Strauss Apotheke Mag. pharm. Wendl KG)



Bach divers aufführen

queerPassion

Kann, darf und sollte man eigentlich ein ganz zentrales Hauptwerk der Musikgeschichte umschreiben, um queere Perspektiven einzubringen, die früher undenkbar waren? Das Grazer Kollektiv **ART HOUSE** hat alle diese Fragen mit Ja! beantwortet und sich die berühmte „Johannes-Passion“ von Johann Sebastian Bach vorgenommen.



Fotos: © Art House 17



Mit einem völlig neuen Text von Thomas Höft ist daraus die „*queerPassion: Seht jene Menschen!*“ geworden, und dank einer Förderung durch die EU wird das Werk in Zusammenarbeit mit internationalen Starsolist:innen der Klassikszene, großem Orchester **ART HOUSE 17** und queeren Laienchören im Sommer 2025 in gleich drei europäischen Metropolen aufgeführt. Der Auftakt ist in Wien zu erleben, im Wiener Konzerthaus im Rahmen der Vienna Pride am Samstag, den 7. Juni 2025.

Bachs Werk eine neue Oper zu schreiben, indem der alte Text durch einen neuen ersetzt werden sollte. Und als das überzeugend gelang, war das für Höft die Inspiration, etwas Größeres zu versuchen. Die Idee: die bekannte Johannespassion BWV 245 von Johann Sebastian Bach mit einem komplett neuen Libretto zu überschreiben, das statt der Leidensgeschichte Jesu nun die Leidensgeschichte

diskriminierter und ermordeter lesbischer, schwuler und trans Menschen in den Mittelpunkt stellt. Und zwar ganz ohne die Musik zu verändern. Jeder Takt Musik von Bach bleibt dabei erhalten, die ganze Musik ist dieselbe in beiden Passionen, nur der Text ist ein anderer.

Nun könnte man das auf den ersten Blick für eine äußerliche Provokation

Die Idee zur „*queerPassion*“ ist abenteuerlich und überraschend konsequent zugleich. Denn der Klassikbetrieb, die Beschäftigung mit der großen europäischen Musiktradition, ist schon immer ein Schutz- und Rückzugsraum für queere Menschen gewesen. Allerdings um den Preis, dass die Frage nach Gender und der sexuellen Identität nicht offen ausgesprochen oder gar zum Thema werden konnten. Egal, wieviele Lesben und Schwule sich mit den großen Heldinnen und Helden der Opernbühne identifizierten, wie viele queere Komponist:innen unvergessene Werke schrieben: queere Geschichten sind im klassischen Repertoire wirklich rar gesät.

Dies zu ändern, war das Ausgangsmotiv des deutschen Autors und Regisseurs Thomas Höft. Die „Nederlandse Bachvereniging“ hatte ihm zu ihrem hundertjährigen Bestehen den Auftrag gegeben, aus collagierten Stücken aus



Fotos: © Marieke Wijnfjes





halten, doch genau darum geht es in der queerPassion nicht. Vom ursprünglich religiösen Inhalt ist das neue Stück losgelöst. Es geht nicht darum, den ursprünglichen lutherischen Inhalt der Passion zu schmälern, denn der ist gar kein Thema mehr. Kein biblisches Ereignis kommt hier vor. Stattdessen geht es um die ernste Frage unseres Verhaltens dem Leiden von Menschen gegenüber, die aufgrund ihrer Sexualität verfolgt wurden und werden. Hätte Bach das selbst getan? Selbst wenn er die Verfolgung von LGBTQ Menschen hätte vertonen wollen, hätte er keine Chance dazu gehabt, denn queere Menschen waren zu Bachs Zeit in Europa zutiefst verachtet. Und auch heute werden queere Menschen vielerorts diskriminiert und verfolgt: *„Wir sind inzwischen dazu in der Lage, darauf aufmerksam zu machen und für Gleichberechtigung und Anerkennung einzutreten. Genau das tut das neue Libretto.“* meint der Autor.

Die Geschichten im neuen Libretto stammen aus historischen Quellen. Alle namentlich genannten Personen haben tatsächlich gelebt, und ihr Schicksal ist in vielen Archivadokumenten und Zeitungsberichten beschrieben. Zwei Ereignisse aus Bachs Zeit stehen dabei im Mittelpunkt. Das erste spielt um 1730, als es in Utrecht zu einer Verfolgungswelle kam, von der viele schwule Männer betroffen waren. Das zweite ist die tragische Geschichte des transsexuellen Anastasius Lagratinus Rosenstengel, der 1721 in Halberstadt hingerichtet wurde, weil er als Mann mit einer Frau zusammenlebte, während die Menschen um ihn herum ihn als Frau definierten. Außerdem geht es im neuen Libretto auch um jüngste Ereignissen

wie dem Massaker im schwulen Nachtclub Pulse in Orlando oder die Gewalt gegen lesbische Frauen in Mexiko.

Das Kollektiv ÄRT HOUSE hat jetzt damit begonnen, die „queerPassion“ als innovatives, europäisches Kunstwerk vorzubereiten und bringt dabei Vielfalt, queere Repräsentation und Sichtbarkeit nicht nur im Stück sondern auch innerhalb der Produktion selbst in den klassischen Musiksektor. Das Projekt ist inklusiv und verfolgt einen partizipatorischen, gemeinschaftsorientierten Ansatz, der die Teilnahme von queeren, nicht-professionellen Sänger:innen im Kontext klassischer Musik ermöglicht. Insgesamt bringt die „queerPassion“ 26 professionelle europäische Musiker:innen und Sänger:innen und etwa 150 Amateursänger:innen aus verschiedenen europäischen Ländern und mit unterschiedlichem Hintergrund auf die Bühne. Dabei sind so bekannte Namen wie die dänische Sopranistin Susanne Elmark, die gerade im Opernhaus Zürich in Schnittkes „Leben mit einem Idioten“ brillierte. Gleich zwei Sänger, der Bariton Dietrich Henschel und der Tenor Markus Schäfer, haben einen „Grammy“ gewonnen. Und das Ensemble ÄRT HOUSE 17 mit Konzertmeisterin Lina Tur Bonet unter Leitung von Michael Hell wird gerade in der Alte-Musik-Szene hoch gehandelt. Dazu wird das Projekt jedoch auch in der queeren Community verankert. Die Struktur des Stückes, in dem sich Arien, Rezitative, Chöre und Choräle abwechseln, ermöglicht es Amateuren, als Chor eng mit den professionellen Musiker:innen und Solist:innen zusammenzuarbeiten und sich in Workshops mit authentischer Interpretation, musikalischem

Ausdruck, queerer Geschichte und persönlichem Engagement zu beschäftigen. Dieser Prozess hat mit dem Grazer Regenbogenchor, einstudiert von Zeljka Hrestak, schon begonnen. Später wird für die Aufführung im Wiener Konzerthaus auch noch der Schauspieler Leonhard Srajer dazukommen, der in einem kurzen Monolog die beiden Teile der Passion verbindet. Zur Zeit von Bach hat zwischen den beiden Teilen der originalen Passion die Predigt gestanden, im Konzerthaus wird es um die Emanzipationsgeschichte queerer Menschen in Österreich gehen.

Queere Geschichte wurde lange Zeit marginalisiert und ausgelöscht. Das Projekt „queerPassion“ möchte die Gelegenheit ergreifen, queere Erfahrungen in die Kunstgeschichte einzuschreiben. Insgesamt wird das im Sommer 2025 gleich an drei zentralen Veranstaltungsorten des klassischen Musiksektors in Europa geschehen: Nach dem Konzert zur Vienna Pride am 7. Juni wird die *queerPassion* auch noch im Bachfest Leipzig mit den Chören Fräulein A. Kapella & Die Tollkirschen sowie im Opernhaus Antwerpen mit dem Antwerp Queer Choir zu erleben sein. Bachs Musik ist dabei neu und unmittelbar zu erleben, was Emotionen freisetzen kann, die durch die Patina einer langen Aufführungstradition verdeckt wurden. Vor allem aber ist „queerPassion: Seht jene Menschen“ ein ebenso mutiges wie kraftvolles Bekenntnis zu Diversität und Gleichberechtigung.

Tickets: konzerthaus.at/konzert/eventid/62578

www.queerpassion.eu



27. Wiener Regenbogenball

25. 1. 2025 | Austria Trend Parkhotel Schönbrunn

Der Wiener Regenbogenball – bunter als andere Bälle – war auch dieses Jahr durch Fusion von klassischem Ball und LGBTIQ ein besonderes Erlebnis für seine Gäste und schuf damit zudem eine inklusive Umgebung, in der Menschen jeglicher sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität gemeinsam feiern konnten. Durch die Verbindung von Unterhaltung und Aktivismus trägt der Regenbogenball dazu bei, Vorurteile abzubauen, die Rechte der LGBTIQ-Community zu stärken und bietet somit auch eine Plattform für Solidarität, ist also ein Symbol für die Vielfalt in unserer Gesellschaft.

Auch dieses Jahr erwartete die Besucher des Regenbogenballs wieder ein abwechslungsreiches, buntes Programm. Angefangen von klassischer Musik über Partystimmung mit bekannten DJs bis hin zu Comedy, Lipsync und Tanz beim fulminanten Drag-Spektakel.

Durch den Abend führte einmal mehr Peter Schreiber, bekannt aus der Musik- und Eventbranche. Eröffnet wurde unter Anleitung von Tanzmeister Bernard Bach von der Tanzschule Schwebach.

In den Eröffnungsansprachen wurde auf eine mögliche FPÖVP-Regierung reagiert. „Die Szene muss zusammenstehen und laut sein, damit Erreichtes nicht verloren geht“, so die HOSI-Obfrau Ann-Sophie Otte. Weiters bedankte sie sich beim Organisationsteam und den vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen – ohne deren Mithilfe dieser Ball nicht möglich gewesen wäre.

Katharina Kacerovsky-Strobl, Organisatorin der Vienna Pride (31. Mai bis 15. Juni), informierte zur diesjährigen Vienna Pride und betonte: „Vienna Pride ist keine bloße Veranstaltungsreihe. Sie ist eine Plattform, die Menschen zusammenbringt, um sich auszutauschen, gemeinsam für Menschenrechte einzutreten und um einen sichereren Ort finden zu können. Unser Ziel ist es, die Sichtbarkeit der LGBTIQ-Community zu stärken und den Dialog mit der Mehrheitsgesellschaft zu fördern“.

Auch das politische Aufgebot war groß. Unter anderem wurden die Nationalräte Nico Marchetti (ÖVP), Mario Lindner (SPÖ), Mag. Yannick Shetty (NEOS), von der Stadt Wien Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál (SPÖ), Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr (NEOS) und Stadtrat Peter Kraus (Grüne) und einige Gemeinderäte sowie die AK-Präsidentin Renate Anderl herzlichst begrüßt, ebenso zahlreiche Vertreter von LGBTIQ-Vereine aus dem In- und Ausland.

Im Zuge des 27. Wiener Regenbogenballs wurde mit freundlicher Unterstützung von Out@L'Oréal/L'Oréal – einem internem LGBTQIA+ Netzwerk der Mitarbeiter:innen der L'Oréal Groupe – der 4. Regenbogenball Award inklusive einem Preisgeld von € 2.500,00 übergeben. Das vorab vom Organisationsteam des Regenbogenballs ausgewählte Siegerprojekt war der *Communityraum* der

HOSI Linz. „Es ist uns eine Ehre, den Regenbogenball Award an die HOSI Linz für das wichtige Projekt „Communityraum“ zu vergeben. In einer Welt, in der Vorurteile und Ausgrenzung leider immer noch Realität sind, schafft dieser Raum einen Ort der Sicherheit und Zugehörigkeit – ein zweites „Wohnzimmer“ für Menschen, die im öffentlichen Raum oder sogar zuhause oftmals nicht frei von Angst leben können“, sagen Christopher Assigal und Patrick Klampfl vom Netzwerk Out@L'Oréal.

„Gerade in Zeiten wie diesen, in denen ein deutlicher Rechtsruck spürbar wird und so ein diffuses ungutes Gefühl ganz gern mal sich im Kopf einnistet, hat ein solcher Raum eine besondere Bedeutung. Da ist es umso wichtiger, Orte zu haben, an denen wir uns treffen und vor allem auch sicher fühlen können“, freut sich Michael Müller, Vereinssprecher der HOSI Linz.

„Wir leben leider in einer Welt, die häufig Vorurteile und Ausgrenzung bereithält. Und da bietet unser Communityraum einen sicheren Hafen und eine stabile Grundlage für Identitätsfindung und Selbstentfaltung. Darum trifft sich ab Februar unsere Jugendgruppe zweimal im Monat in diesem Raum, was uns enorm freut“, ergänzt Silke Weiland, Ehrenamtlichenreferentin im Vorstand der HOSI Linz.

Für Unterhaltung sorgte im Anschluss das grandiose „Doll-Haus – Trio Edition“ by Grazia Patricia, Ryta Tale und Metamorkid, während im Ballsaal zu den Klängen der Wiener Damenkapelle Johann Strauß sowie der Band A-live getanzt wurde.

Den Höhepunkt des Ballabends bildete die Mitternachtseinlage von Monika Ballwein und die Publikumsquadrille mit Tanzmeister Bernard Bach.

Wem es im Ballsaal zu voll wurde, konnte am Tanzparkett im Maria Theresia Salon unter der Anleitung der Tanzschule Schwebach tanzen. Für die hitzigeren Gemüter standen die Disco mit DJ Marti.i und DJ Shane sowie die Gloriette Bar mit DJane NicA und DJ J'aime Julien zur Verfügung.

Wer vom Tanzen einmal verschlafen wollte, konnte dies beim Styling Corner der L'Oréal Groupe tun oder auch von sich und seinem Begleiter unvergessliche Aufnahmen in der Fotobox oder der Videobox anfertigen lassen.

Zum Abschluss gab es auch die beim Publikum beliebte Tombola, bei der wunderbare Preise verlost worden sind. Der Ball dauerte noch bis in die frühen Morgenstunden. Für alle, die den Ball heuer versäumt haben: der 28. Wiener Regenbogenball findet am 24. Jänner 2026 statt.

Harald Frimmel-Walser



Lust-Gewinn

Sexpert:in Ben Russell über Sexarbeit, Selbstbestimmung und die Kunst, Berührung neu zu erleben.

Sexualität ist mehr als nur ein einzelner Akt – sie ist auch ein Raum für Selbstbestimmung, Intimität und Befreiung. Doch in einer Gesellschaft, die Lust oft mit Scham belegt, fällt es vielen schwer, sie wirklich zu genießen. Ben Russell verbindet Sexarbeit, queer-feministische Pornografie und sexuelle Bildung, um genau das zu verändern. Mit einer tiefen Überzeugung für Konsens, Lust und Vielfalt entstehen Räume, in denen Menschen sich selbst neu erfahren können. Im Gespräch mit Juliana Metyko erzählt Ben Russell von der Bedeutung einer befreiten Sexualität und davon, wie diese Herangehensweise Menschen sowohl in der sexuellen Bildung als auch direkt beim Sex berührt, herausfordert und verändert.

Wie kamst du auf die Idee, im Bereich Sexarbeit zu arbeiten?

Ben Russell: Zur Sexarbeit bin ich durch die sexuelle Bildung gekommen. Ich halte schon viele Jahre Workshops für Erwachsene zu unterschiedlichen Themen. Zum Beispiel zu Sprache, Kommunikation & Sex, zu analsex oder BDSM. Nach den Workshops sind manchmal Menschen auf mich zugekommen und fragten „hey, wenn du mal Zeit hast, dann würde ich mich freuen, wenn wir zusammen auf einen Kaffee gehen würden“. Heißt, die haben mich nach einem Date gefragt. Und die haben natürlich nicht mich als Privatperson nach einem Date gefragt, sondern die haben mich als die Person, die den Workshop gehalten hat nach dem Date gefragt. Das hat mir die Idee gegeben das vielleicht einfach als Dienstleistung anzubieten. Dazu kam außerdem noch, dass mich viele von meinen Freund:innen sehr ermutigt haben, Sexarbeit mal auszuprobieren, weil sie meinten, dass ich das sicher gut könnte.



Ben Russell

Foto: © Isabella Hewlett

Ben Russell ist Sexarbeiter:in, macht queer-feministische Pornographie und arbeitet in der sexuellen Bildung von Erwachsenen.

Infos: www.ben-russell.at

Wenn ich es richtig verstanden habe, ist eines deiner obersten Ziele Menschen zu helfen eine positive Einstellung zur Sexualität zu entwickeln und Lust erlebbar zu machen, was bedeutet das eigentlich genau?

Ben Russell: Ich glaube, dass wir in unserer Gesellschaft leider keine positive Einstellung zur Sexualität haben. Also es wird immer sehr viel über Sex geredet und Sex ist irgendwie immer ein Thema, aber an sich haben wir keinen positiven Umgang damit. Es ist nicht so, dass wenn Teenager das erste Mal Sex haben, dass die Eltern davon begeistert sind oder denken: „Ach wie toll, dass die das jetzt erleben dürfen“, sondern es eher so: „Oh Gott“. Da ist

viel Angst da und Sex generell ist mit Angst und mit sehr viel Tabu besetzt. Diese Tabuisierung trägt dazu bei, dass es gar nicht so einfach ist Lust zu erfahren. Noch dazu leben wir in einer Gesellschaft, die sehr patriarchal und queer feindlich ist. Frauen und queeren Menschen, vor allem nicht männlich gelesenen queeren Personen, wird ganz oft Sexualität und Lust auf Sex abgesprochen. Das ist das, woran ich arbeite, nicht nur Menschen eine positive Einstellung zu vermitteln, sondern auch Lust von Frauen und queeren Menschen ernst nehmen, ihnen dabei helfen, ihre eigene Lust ernst zu nehmen und dabei dann auch noch ganz viel Spaß und eine schöne Zeit zu haben.

Wie hast du das bei dir selbst geschafft? Also Lust und einen so offenen Umgang mit Sex zu entwickeln. Du bist ja im selben System groß geworden.

Ben Russell: Das ist tatsächlich sehr viel Arbeit gewesen. Was mir viel geholfen hat, waren Erlebnisse mit Menschen, die da schon weiter waren als ich. Die mir gezeigt haben, wie frei sie in ihrer Sexualität sind, wie queerer Sex aussehen kann und die nicht aufgrund von meinem Aussehen, ich bin männlich gelesenen, mir eine Rolle in unserem Sex zugeschrieben haben. Menschen, die es mir ermöglichten Sex zu haben, der keinem heteronormativen Skript folgt. Auch meine Sexualpädagogische Ausbildung hat geholfen, weil sie mich sehr zum Reflektieren von Sexualität generell angeregt hat.

Was wünschen sich Menschen, die zu dir kommen von dir?

Ben Russell: Es gibt Menschen, die zu mir kommen, die noch nie Sex hatten. Es gibt aber auch Menschen, die schon

ganz viel Sex hatten und neue Erfahrungen sammeln wollen. Also vielleicht das erste Mal gefesselt werden wollen, oder vielleicht Sex haben, mit einer Person mit Penis die kein Mann ist und sie als queere Person mit einem queeren Körper wahrnimmt. Heißt, das ist ganz unterschiedlich. Manchmal geht es einfach darum, sich die Zeit zu nehmen, um einen Körper zu erkunden die sie immer haben wollten, manchmal geht es um spezielle Fantasien und manchmal geht es einfach um Lust und das Gefühl begehrt zu werden.

Kriegst du Rückmeldung von deinen Kund:innen, dass sich etwas bei ihnen verändert hat nach einem Treffen mit dir?

Ben Russell: Ja total, Ich freue mich immer über die E-Mails die ich nach Treffen bekomme. Letztens hat mir zum Beispiel eine Person geschrieben, dass unser Treffen für sie ihre Sexualität positiv verändert hat und sie seitdem mehrmals sehr tollen Sex mit anderen Menschen hatte. Manchmal merke ich das auch schon beim Treffen selbst, dass sich Menschen fallen lassen können oder merke wie viel Spaß und Lust Menschen haben, wenn sie Erlebnisse haben, die sie sonst vielleicht nicht so gemacht haben oder lange nicht mehr hatten oder irgendwas überwinden, wovon sie mir erzählt haben, dass das ihnen manchmal im Weg steht. Das zu beobachten und mitzerleben macht wahnsinnig Spaß!

Für wen bietest du deine Arbeit eigentlich an? Wer ist deine Zielgruppe?

Ben Russell: Bei mir sind alle willkommen, egal ob alt oder jung, dick oder dünn, kinky oder nicht kinky. Mich haben schon lesbische cis Frauen, schwule nicht-binäre behinderte Menschen und bisexuelle Paare gebucht. Als trans Person weiß ich außerdem, wie schmerzhaft unpassende Wahrnehmungen des eigenen Körpers sein können und wie befreiend es ist, Körper anders berührt zu erleben. Deswegen bin ich auch richtig gerne eine Anlaufstelle für trans Menschen. Für cis-Männer biete ich keine Dienstleistungen an, einfach weil es da schon viel Angebot gibt und ich mich auf Menschen fokussieren möchte, für die das bisher nicht der Fall war.

Lieber Ben, vielen Dank für das Gespräch!

Interview:
Juliana Metyko-Papousek,
Aids Hilfe Wien



GAY HEALTH CHAT

AIDS HILFE WIEN

STELL ALL DEINE FRAGEN ZU SEXUELLER GESUNDHEIT, PSYCHISCHER GESUNDHEIT UND QUEEREM LEBEN IM CHAT.

täglich 17.00 - 20.00 Uhr, tw auch zu anderen Zeiten besetzt

GAY HEALTH CHAT

WWW.GAYHEALTHCHAT.DE

www.aids.at



FASCHINGSBRUNCH

am Fasching-Sonntag, 2. März 2025
im ROPP, 1050 Wien, Margaretenstraße 60

Einlass und Beginn: 10:30 Uhr
€ 25,00 - für Clubmitglieder € 15,00 | Buffet und Kaffee refill

Anmeldung erforderlich: info@clubkreativ.at
Beschränkte Platzanzahl - Kostümierung erwünscht

ab 13:00 Uhr Club-Quiz

CLUB KREATIV
FREIZEITGESTALTUNG
www.clubkreativ.at

LMC Vienna

Generalversammlung & Neuwahl des Vorstands

Am 9. Februar fand die diesjährige Generalversammlung des größten österreichischen Fetisch-Vereins LMC Vienna im Veranstaltungsraum der Wiener Aids Hilfe statt. Anwesend für die beschlussfähige Sitzung waren knapp 50 stimmberechtigte Mitglieder und weitere interessierte Gäste.

Zuerst kam der Rückblick in Form heiterer und oft lustiger Fotomontagen auf 2024, wo es richtig viel zu feiern gab: als Veranstaltungen der Königinntag am 30. April, der als Charity Abend funktioniert, der Vienna Fetish Spring im Mai, das 15. Jubiläum des Vereinslokals Hard On in der Hamburgerstraße im August und Wien in Schwarz im Oktober. Im Hard On selbst waren auch neue Veranstaltungen: F'n'D Nächte, die im Herbst freitags eingeführt wurden, und der Themenabend Sneakers n' Sox, der im Sommer zweimal stattfand. Im Vordergrund aber stehen die Fetisch-Abende: streng Gummi, streng Leder, nur shiny gear, All Fetish, Army, Skins & Worker, wie auch der wöchentliche Str!ct Naked Abend am Sonntag. Das Vereinslokal ist vorwiegend eine Fetisch-Adresse, wo Fetisch-Kleidung immer willkommen ist bzw. im Vordergrund steht und außer bei Str!ct Naked bevorzugt getragen wird. Das glänzende Aushängeschild des Vereines-Fetischismus ist der Mr. Fetish Austria, dessen Wahl vom Verein organisiert und der Sieger während Vienna Fetish Spring gekrönt wurde – 2024 der bei vielen beliebte Markus. Alle Xtra!-Leser, die sich für Fetisch interessieren, können sich im Hard On wohl fühlen!

Kooperationen und Zusammenarbeit wurden auch bejubelt: mit der Aids Hilfe Wien, die im Hard On jeden ersten Mittwoch ab 16:00 Uhr Testangebote und Beratung zu sexuell übertragbaren Krankheiten, HIV/Aids, PrEP und PEP anbietet; mit der Austrian Bear Community und ihren zweimonatlichen Bärenaben-



Der neue LMC Vienna-Vorstand: Helmut, Martin, Stefan und Jörg



den; mit der zur LMC gehörenden Gruppierung Austrian Puppies (bei vierteljährlichen Puppy-Abenden); mit dem Vienna Eagles Rugby Football Club, dessen Mitglieder sich bei Athletes Nights Shows vorgestellt haben, und nicht zuletzt die Sektion der Motorbike Community, womit alles ursprünglich begonnen hat und was sich im Vereinsnamen widerspiegelt: die regelmäßig an Sonn- und Feiertagen organisierten Ausflüge, worüber der Organisator Patrick auch berichtete. Die LMC-Vienna ist nicht nur ein Verein in Wien, es gibt auch die Sektion LMC-Salzburg, dessen Leiter – unser Gernot – ausführlich über Aktivitäten und die neuen Herausforderungen durch das geänderte politische Umfeld in der Mozartstadt berichtete.

Neu zu berichten ist auch über Veranstaltungen außerhalb des Vereinslokals: zum Beispiel ein Besuch des Kinos am Spittelberg, wo der schwul-erotische

Film „Vento Seco – Dry Wind“ vorgeführt wurde und der Vernissage der homoerotischen Ausstellung „I just want to be a good boy“ des hochbegabten und vielseitigen Wiener Künstler Lars van Roosendahl. Später wurde besprochen, ob mehr Veranstaltungen außerhalb des Vereinslokals stattfinden sollten, um Fetisch in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen.

In diesem Jahr gibt es noch mehr zu feiern und jubeln, da 2025 als 40. Jubiläum der österreichischen „Leather and Motorbike Community Vienna“ gilt. Als sichtbares Zeichen dieses Meilensteins hat der bekannte Wiener Künstler Sepp Engelmaier einen Entwurf für ein Logo vorgeführt, das einstimmig akzeptiert wurde.

Durchgehend wurde mit guter Laune auch sehr lebhaft und engagiert diskutiert. Nach einem Bericht vom Schatz-

meister Martin, der sein Anliegen über die Finanzen des Vereins deutlich vorlegte, war die Diskussion besonders aufgeregt – viele Anwesenden wollten Vorschläge machen! Für seine vielen, überhaupt nicht beneidenswerten und oft wenig bedankten Mühen, die Finanzen zu ordnen, widmeten alle Mitglieder Martin Dank und Lob.

Noch spannender war die Vorstandswahl – zum allerersten Mal konnten die Mitglieder zwischen zwei Teams wählen, und zwar zwischen der Vielzahl des bisherigen Teams und einem neuen Team (aus wohl bekannten Gesichtern), das sich als „Team Fetish“ nannte. Letztes

wollte noch mehr Fetish (vielleicht nur Schwarzleder?) und Sichtbarkeit in der weiteren Gemeinde. Aber wie dieser Bericht klar macht, ist Verein schon ausreichend fetisch – in all seiner Vielfalt. Nach zwei leidenschaftlichen Appellen an die Versammlung (Paul sehr theatralisch für die strukturierten Fetischisten, Helmut sehr sachlich für den Status Quo) wurde zweite Variante mit deutlicher Mehrheit gewählt – mit seiner Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit hat sich Helmut durchgesetzt. Die Wahl hatte allerdings einen Vorteil – nämlich einige Argumente und Prioritäten zeitlich zu lüften: der Antrag eines Mitglieds hat weitere Themen bezüg-

lich möglicher Verbesserungen im Vereinslokal zur Diskussion gebracht. Der neue Vorstand (Helmut, Martin, Stefan, und Jörg) – siehe Foto – wird diese Punkte zur Kenntnis nehmen.

Sehr schön war der finale Handschlag von Helmut und Paul als sichtbares Zeichen für die gemeinsame Zukunft, und mit viel gemüthlicher Einigkeit und entspannter Zufriedenheit wurde die Vollversammlung mit einem Prosecco-Umtrunk und mit Vorfreude auf das kommende Jahr nach fünf fesselnden Stunden zu Ende gebracht.

John Kirk

Sexting

aufRecht

Unter Sexting versteht man das Versenden und Empfangen von selbstproduzierten Aufnahmen der eigenen Genitalien oder sexueller Handlungen via Computer oder Smartphone. Ist das legal?

Grundsätzlich ist Sexting selbstverständlich legal. Wer miteinander legal Sex haben darf, darf auch eigene Nacktbilder und Aufnahmen von sich selbst beim Sex anderen Menschen senden und zeigen. Unter Erwachsenen war das auch immer so.

Nicht so bei Jugendlichen. 2004 wurde das Alter für verbotene Kinderpornografie von 14 auf 18 Jahre angehoben. Damit waren neu als Kinderpornografie nicht nur Darstellungen von Kindesmissbrauch strafbar, sondern auch Darstellungen von grundsätzlich legalen Handlungen. Ab 14 ist man seit jeher sexuell mündig und ab diesem Alter sind einvernehmliche sexuelle Kontakte straffrei.

Es wurde daher eine Ausnahme eingefügt. Nicht strafbar waren Darstellungen von Personen zwischen 14 und 18 Jahren, wenn sie ausschließlich dem persönlichen Gebrauch der dargestellten

Person dienen. Die Ausnahme erfasste also nur die Auftragsfotografie. Die Aufnahmen mussten im Besitz der abgebildeten Person bleiben. Sobald ein jugendlicher Bilder von sich Anderen, zB einem Chatpartner, geschickt hat, hat er sich strafbar gemacht. Und es gab tatsächlich solche Verurteilungen von Jugendlichen wegen der Versendung von Bildern von sich selbst.

Diese Anomalie wurde 2015 beseitigt. Seitdem gilt die Ausnahme immer dann, wenn eine Abbildung einer jugendlichen (14- bis 18-jährigen) Person mit deren Einverständnis zum persönlichen Gebrauch der beteiligten Personen hergestellt oder besessen wird (§ 207a StGB).

Die Ausnahme gilt aber nur für die unmittelbar beteiligten Personen selbst. Werden solche Aufnahmen dritten Personen weitergeleitet, oder auch nur gezeigt, oder gar im Internet verbreitet, so ist das, unabhängig von einem allfälligen Einverständnis der jugendlichen Person strafbar.

Aktuelles stets auf
www.RKLambda.at

Dr. Helmut Graupner

HG	Maxingstraße 22-24/4/9 A-1130 Wien	Telefon/Fax +43(1) 876 61 12 Mobiltelefon +43 (0)676/309 47 37
	Dr. Helmut Graupner	
Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen		
www.graupner.at E-Mail: hg@graupner.at		
Präsident Rechtskomitee LAMBDA (RKL), Co-Präsident Österr. Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS), Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL), Member of the World Association for Sexual Health (WAS).		
In Kooperation mit Kanzleien in Amsterdam–Berlin–Bogotá–Genf–Jerusalem Kapstadt–London–Paris–Stockholm–Sydney–Toronto–Vancouver		



Dr. Helmut Graupner ist Rechtsanwalt in Wien, Präsident des Rechtskomitees LAMBDA (RKL), Co-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Sexualwissenschaften (ÖGS) und Co-Coordinator der European Commission on Sexual Orientation Law (ECSOL).

HIV-Kongress in Wien

- ein persönlicher Blick aufs Programm

Auch wenn uns HIV schon seit Jahrzehnten begleitet, gibt es immer noch spannende Entwicklungen auf vielen Ebenen. Die Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation rund um HIV lohnt sich unbedingt. Eine Möglichkeit dazu bietet der kommende **DÖAK 2025**. Ein kleiner Blick auf das Kongressprogramm möchte einen Einblick geben.

Vom 20. bis 22. März 2025 findet der Deutsch-Österreichische AIDS-Kongress (DÖAK 2025) in der Wiener Hofburg statt. Der für alle Interessent:innen zugängliche Kongress ist definitiv ein Highlight. Es gibt kein anderes Format, in dem Bandbreite, Diskussionen und Visionen rund um HIV so kompakt und professionell präsentiert werden und man sich mit den unterschiedlichsten Menschen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum zum Thema vernetzen kann.

Das Programm spricht für sich: In drei Tagen werden über 200 Expert:innen in etwa 70 Einzelveranstaltungen eine Vielzahl an Aspekten zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) diskutieren. Hier ein paar Themen, die spannend werden dürften:

Long-Acting-Konzepte: Medikamente, die länger wirksam und daher seltener anzuwenden sind, können den Therapiealltag vereinfachen. Moderne HIV-Therapien bestehen meist aus 1 Tablette 1-mal pro Tag, die erste Long-Acting-Therapie aus 2 Injektionen alle 2 Monate. Letztes Jahr ging eine Studie zu einer Injektion alle 6 Monate als HIV-PrEP durch die Medien. Welche Wirkstoffe und Konzepte sind vielversprechend und könnten die Zukunft verändern?

DÖAK-Tipp: Ich empfehle z. B. „Long Acting in Prävention und Therapie“ am Do, 20.03.2025.

Impfungen: Es gibt derzeit kaum effektive Impfungen gegen STIs, konkret nur gegen Hepatitis A und B, MPOX und HPV. Gegen Tripper z. B. schützt zwar die Meningokokken-B-Impfung, aber das nur zu ca. 30 %. Was könnte noch kommen und wie ist das mit der sogenannten Impfmüdigkeit?

DÖAK-Tipp: Ich empfehle z. B. „Impfungen und STIs“ am Fr, 21.03.2025.

DoxyPEP: Die Schutzwirkung vor einzelnen STIs durch das Antibiotikum Doxycyclin ist anerkannt. Gleichzeitig ist diese prophylaktische Einnahme auch umstritten. In welchen Situationen ist die DoxyPEP sinnvoll und ab wann kann eine zu häufige Antibiotikum-Einnahme schädlich sein? Riskiert man die Entstehung resistenter Bakterien?

DÖAK-Tipp: Ich empfehle z. B. „DoxyPEP – und nun?“ am Sa, 22.03.2025.

PrEP: Die HIV-PrEP als effektiver Schutz vor HIV wird in Österreich vor allem von Männern und Trans*Frauen, die Sex mit Männern haben, angewendet. Hier gibt es ausreichend Studien- und Beobachtungen. Wie sieht es z. B. bei cis Frauen aus? Erreicht PrEP

auch Menschen ohne Krankenversicherung und welche Barrieren kann ein Migrationshintergrund verursachen?

DÖAK-Tipp: Ich empfehle z. B. „PrEP – mehr als nur MSM/TGW“ am Sa, 22.03.2025.

Alle Informationen zum Kongress gibt es unter www.doeak-2025.com.

Tagestickets für den DÖAK 2025 zu gewinnen

Als Mikrobiologin mit Schwerpunkt HIV (www.med-info.at) bedeutet für mich Weiterbildung und Wissensvermittlung die Basis für einen adäquaten Umgang mit dem Thema HIV. Daher stellt med-info.at für die Leser:innen des XTRA!-Magazins 3 Tagestickets für den DÖAK 2025 zur Verfügung!

Es reicht eine formlose Anmeldung bis 07.03.2025 per E-Mail an leichsenring@med-info.at mit Angabe des Tages, an dem der Kongress gerne besucht werden möchte. Verlosung und dementsprechende Information erfolgen am 9. März 2025.

#B. Leichsenring, 2025

20.3. - 22.3. | WIEN
www.doeak-2025.com

DÖAK 2025
DEUTSCH ÖSTERREICHISCHER AIDS KONGRESS

DÖAK'25

12. Deutsch-Österreichischer AIDS-Kongress
HIV im 3/4 Takt



Mag.
**Birgit
Leichsenring**

All about HIV

Die XTRA! Kolumne zur
gleichnamigen Videoserie

www.hivheute.at/allaboutshiv.html



GILEAD
Creating Possible



Entgeltliche Einschaltung von Gilead Sciences GesmbH | AT-UNB-0989

HIV und Heilung

- innovativ mit kleinen Schritten nach vorne

Seit dem sogenannten „Berliner Patienten“ besteht die Vision, dass HIV geheilt werden könnte. Die Geschichte von Timothy Ray Brown gilt als Meilenstein der HIV-Forschung, war er doch der erste von HIV geheilte Mensch. Allerdings folgten in den letzten 15 Jahren nur wenige weitere Fälle. Wie sieht es also aus mit der Heilungsvision?

Im Jahr 2024 waren die Kongressberichte in der HIV-Forschung von einem weiteren Fall einer Heilung an der Berliner Charité geprägt. Konkret ging es um einen Mann mit HIV, bei dem eine Leukämie diagnostiziert und daher eine Stammzelltransplantation durchgeführt wurde.

Stammzelltransplantationen sind äußerst risikoreiche und hochkomplexe Prozeduren. Denn nicht nur die Suche nach passenden Spender*innen ist schwierig. Die Sterberate liegt bei bis zu 30% und oft müssen hinterher Jahre- oder sogar lebenslang Medikamente eingenommen werden. Ohne eine lebensbedrohliche Diagnose ist dieser Eingriff definitiv keine Option.

Wie schon beim ersten Berliner Patienten, konnten die Mediziner*innen im letzten veröffentlichten Fall einen biologischen Trick in Bezug auf HIV im Rahmen dieser Transplantation anwenden. Um eine menschliche Zelle infizie-

ren und sich in ihr vermehren zu können, müssen HI-Viren zuerst an der Oberfläche der Zelle haften bleiben. Das geschieht über zwei spezielle Strukturen auf der Zellhülle. Zum einen über den sogenannten CD4-Rezeptor und zum anderen meistens über den CCR5-Rezeptor. Fehlen diese Rezeptoren oder sind sie defekt und haben eine veränderte Struktur, kann HIV diese Zellen nicht mehr befallen. Es liegt eine Art natürliche Immunität gegen HIV vor. Interessanterweise ist bei etwa 1% der Bevölkerung (vor allem in Nordeuropa) der CCR5-Rezeptor durch eine Mutation defekt und sieht anders aus. Für die betroffenen Personen hat das keine gesundheitlichen Auswirkungen. Es ist nicht ganz geklärt, warum dieser Gendefekt entstanden ist. Vermutungen gehen jedenfalls davon aus, dass der veränderte CCR5-Rezeptor vor vielen hundert Jahren entstand und einen Vorteil bei damaligen Infektionserkrankungen brachte.

Die Berliner Ärzt*innen untersuchten daher die potenziellen Stammzellspenden auf diesen Gendefekt. Sie konnten tatsächlich eine Spende mit teilweise verändertem CCR5-Rezeptor finden. Nach der Stammzelltransplantation baute der Körper daher neue Zellen mit der defekten CCR5-Struktur auf, wodurch für HIV die Möglichkeiten zur Vermehrung sinken. Das Ergebnis zum Zeitpunkt

der Veröffentlichung 2024 ist beeindruckend: auch Jahre nach der Transplantation und ohne HIV-Therapie, können keine Viren im Blut des Mannes nachgewiesen werden. Allerdings ist nicht final zu beweisen, ob nicht doch irgendwo im Körper HI-Viren schlummern, die reaktiviert werden könnten. Denn in einigen anderen solcher Fälle kam es nach Absetzen der HIV-Therapie wieder zu Virusvermehrung. Aus diesem Grund ist das Wort Heilung kritisch zu betrachten: Expert*innen verwenden den Begriff Remission.

Die Geschichte des zweiten Berliner Patienten unterstützt die Hoffnung, dass irgendwann neue Wege beschritten und eine HIV-Remission oder Heilung anders und ohne Stammzelltransplantation erzielt werden könnte. Ganz große Durchbrüche sind aktuell nicht in Sichtweite. Noch weniger visualisierbar ist eine Möglichkeit, so ein neuartiges Konzept in großem Stil für Millionen Menschen weltweit umzusetzen.

Das Thema HIV-Heilung geht zwar innovativ und konstant, aber eben nur in kleinen Schritten nach vorne. Umso wichtiger bleibt es, die etablierten Therapien auszubauen und mehr Menschen mit den modernen HIV-Medikamenten ein Leben mit HIV bei guter gesundheitlicher Lebensqualität und hoher Lebenserwartung zu ermöglichen.

B. Leichsenring, 2025

AT-UNB-0343, 02/2022

Österreich-Splitter Community-News

Der XTRA!-Überblick ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Missbrauch 1

Über viele Jahre führte ein Lehrer seine Schüler hinters Licht und lockte sie als „Laura“ dazu, ihm Nacktbilder oder Videos von sich zu senden. In Bezug auf diesen Pädagogen stellte Hans Jörg Bacher, der mit dem Fall betraute Staatsanwalt, bei seinem Eröffnungsplädoyer im Grazer Straflandesgericht fest: „Das hier sprengt allerdings alles“. Und damit meint er die Geschichte jenes Ex-Religionslehrers (40), der nun auf der Anklagebank sitzt und jahrelang nur eines im Sinn hatte, sich von zahlreichen seiner männlichen Schüler Bildmaterial zu erschleichen und sich daran zu ergötzen. Mit einem Snapchat-Account und als „Laura“ getarnt, bot er den Burschen Gutscheine gegen sexuelle Inhalte: „Um die € 33.000 habe ich dafür gebraucht“, gibt der Mann zu. 15 Opfer sind bekannt, an Unmündigen habe er sich nie vergangen. Veragt!

Missbrauch 2

In eine völlig andere Richtung ging diese Variante, doch auch sie ist, was als Missbrauch bezeichnet wird. Bei einem Schulausflug im Mai 2024 wurde ein 12-Jähriger während des Spieles „Wahrheit, Pflicht oder Extrem“ von drei Schulkameraden vergewaltigt. Einer der Burschen gab die Aufgabe vor, dass ein anderer das Opfer, das an Armen und Beinen festgehalten wurde, von hinten sexuell missbrauchen sollte. Auch ein Schlafsack wurde ihm über den Kopf gestülpt. Die Tat kam ans Licht. „Man schläft nicht mehr, ist zu nichts mehr fähig, fällt in ein schwarzes Loch – und nahezu keiner hilft einem“, klagen die Eltern des Opfers.

Wiener Wirt erstochen

Der Flüchtling Sabawun S. soll seinen Ex-Gönner und Vermieter Hans S. (70) in Wien kaltblütig erstochen haben. Laut Gutachten ist der Afghane jedoch psychisch „schwer krank“ – die Familie dürfte vorbelastet sein. Im nun vorliegenden Psycho-Gutachten will der 26-Jährige im Auftrag des Teufels gehandelt haben – er leidet an „paranoider Schizophrenie und Größenwahn“, gilt als gefährlich und nicht zurechnungsfähig. Wie seine Anwältin Astrid Wagner mitteilt, könne er keine Strafe bekommen, dürfte aber noch vor seinem Prozess – zumindest vorübergehend – untergebracht werden. Die Haftverhandlung gegen Sabawun S. lief völlig aus dem Ruder – lautstark wehrte er sich gegen eine Verlegung in



Stefan Pfister & Josef Takats



Rudolf Fußi

ein forensisch-therapeutisches Zentrum. „Ich kann niemanden umgebracht haben. Herr S. lebt noch. Ich habe ihn gerade gesehen“, rief er der Richterin zu. Es gilt die Unschuldsvermutung!

Nach Sex Mordversuch

Ein „diabolischer“ Vorfall endete mit einem Nachspiel vor Gericht. Ein Afghane (26) hat laut Staatsanwältin „im Zuge völliger Berauschung“ mit einem Schwert auf einen schlafenden Bekannten (44) eingeschlagen und ihn schwer verletzt. Im Juni 2024 hatte man einander in der Wohnung des Opfers in Favoriten getroffen, wo es zu Sex gekommen sein soll. Als der Ältere dann einschlief, nebelte sich der Afghane mit Drogen zu. Im Rausch hielt er den Gastgeber für den „Teufel“ und sich selbst für einen Engel, der Satan töten müsse. „Du bist der Teufel für mich“, soll er seinen Bekannten angeschrien haben, dann stach er mehrmals zu – auf Hals und Oberkörper des Mannes. „Ich bin schuldig, es tut mir leid, was ich getan habe“, so der Afghane nun: „Bitte, vergeben Sie mir!“ Urteil: 30 Monate Haft und Einweisung in ein therapeutisches Zentrum – rechtskräftig.

Nach Sex „Overkill“

Ein 45-jähriger Verdächtiger, der bisher behauptet hatte, im Drogenrausch gehandelt zu haben, gilt laut Psycho-Gutachten als zurechnungsfähig. Der gebürtige Oberösterreicher muss sich nun in Wien wohl wegen Mordes vor Gericht verantworten. Für die schreckliche Tat könnte der Finanz-Angestellte lebenslang erhalten. Sein 17-jähriges Opfer starb durch einen Overkill. Der Bulgare

wurde durch 50 Axthiebe hingerichtet – „aus enttäuschter Liebe“, wie seine Anwältin Astrid Wagner sagt. Mögliches Motiv: der Bruder des Teenagers dürfte den Preis für die angebotenen Sex-Spiele nach oben geschraubt haben, der 45-Jährige kam sich ausgenutzt vor. Es gilt die Unschuldsvermutung...

Hetze

Ein Landwirt und Berufsjäger gab sich auch vor Gericht ziemlich deftig, als ihm vorgeworfen wurde, seine Nachbarn – ein schwules Ehepaar aus Deutschland – bedroht zu haben. U.a. hatte er angekündigt, deren Haus zu beschmieren oder die Wasserleitung herauszureißen; diesen Drohungen folgten auch Taten. Erst als er ein spätes Einsehen zeigte und die Verantwortung für sein homophobes Verhalten übernahm, kam er mit einer Diversion von tausend Euro Geldbuße davon. „Sollte es noch einmal einen ähnlichen Vorfall geben, folgt eine empfindliche Strafe“, mahnte der Richter abschließend.

Früher in die Rente?

Ein 1962 geborener Wiener erwirkte im März 2023 die Änderung des Geschlechts im Zentralen Personenstandsregister von „männlich“ auf „weiblich“ und beantragte kurz danach die Gewährung einer Alterspension, die er als Frau früher ansetzen könnte. Die Pensionsversicherungsanstalt lehnte das aber ab, es kam zum Rechtsstreit. Die Entscheidung des OGH bringt dazu manch unerwartetes Detail: Laut PVA habe der Kläger „schon öfters erfolglos die Gewährung einer Pension begehrt und dabei niemals ein Zugehörigkeitsempfinden zum weiblichen Geschlecht erwähnt“. „Sie hat sich seit mehreren Jahren als Frau gefühlt“, erwidert die klagende Partei. Nun ist das Arbeits- und Sozialgericht am Zug. Für Experten besteht ausreichendes „Schadenspotenzial“, sollte sich ein derartiger Ansturm auf das weibliche Geschlecht abzeichnen. Bis zu 50.000 Männer könnten den Schritt ebenfalls wagen, dem Steuerzahler (egal, welchen Geschlechts) würden in nur einem Jahr neue Pensionszahlungen von etwa € 1,5 Millionen drohen.

Auch im 3/4-Takt

Als sie sich vor zwei Jahren bei einem Ball kennengelernt hatten, war es Liebe auf den ersten Blick – beim Mediziner Josef Takats und Grafik-Designer Stefan Pfister. Für das junge Paar lautet das Programm nun, die Wiener Ball-Saison für weiteren Tanz ins Glück zu nutzen. Generalprobe dazu war der Philharmonikerball, am 27. Februar folgt dazu die finale Steigerung, eröffnen die beiden doch als erstes rein männliches Paar den Wiener Opernball – in Reih und Glied mit den anderen Debütanten. Für Takats war es auch höchste Zeit, denn es gibt immer wieder Altersgrenzen für Debütanten: „Ich bin 27 Jahre alt, und es ist tatsächlich so, dass man dann langsam zu alt dafür ist.“ Dresscode? Die beiden Herren werden in einem weißen und in einem schwarzen Frack antanzen, „wobei es nicht so einfach war, das gute Stück in Weiß zu bekommen“, lacht Pfister voller Vorfriede auf den speziellen Abend. Pfister tanzt als Follower, und um das Muster bei der Choreographie einzuhalten, muss sein Frack weiß sein. Unter Garantie werden die beiden von den Kameramännern als be-

ELISE & PAUL
Eine Musical-Dramedy!

03/03
05/03

Erlebe es live im
VINDOBONA.WIEN

SeiFrei
Every Thursday starting 18h
BeNaked
Welcum Shots & Knabberien

#nudeman #gloryhole #darkroom #drinks
#gloryhole #fun #cruising #gay

man for man

01 585 20 64
hamburgerstrasse 8, 1050 wien

manforman.biz

sonderes Motiv gesucht. Takats dazu: „Es ist, wie gesagt, schön, wenn das dazu beiträgt, dass es mehr gesehen wird. Aber klar ist auch, dass es für uns Normalität ist.“

Stimmenanzahl unzureichend

Rudolf Fußi hat es probiert und ist gescheitert – er wollte den SPÖ-Chef Andreas Babler mit seinen eigenen Waffen schlagen und mittels Befragung der Mitglieder stürzen. Die Hürden waren hoch, was verständlich ist, hat sie doch Babler selbst eingezogen. Laut eigenen Anga-

ben haben zwar mehr als 40.000 Personen Fußi unterstützt, doch darunter waren keine 14.000 SPÖ-Mitglieder, die es aber gebraucht hätte. Medial wurde er daraufhin mit kaum schmeichelhaften Worten bedacht. Wie auch immer, Fußi hat nun wieder ausreichend Zeit, sich seinen privaten Zielen zu widmen. Dazu ist bei Wikipedia zu lesen: Rudolf Fußi ist homosexuell. Er gab in einer Rede zu Bewerbung um den SPÖ-Parteivorsitz an: „Als ich draufgekommen bin, dass ich homosexuell war, konnte die Volkspartei nicht mehr meine politische Heimat sein.“ Im Zuge dieser Bewerbung teilte Fußi später

mit, sich gerade von seinem Ehemann scheiden zu lassen. Er ist also frei für Neues – neue Partei, neuer Partner, (neues Kabarett-) Programm?

Info zur XTRA!-Ausgabe 409:

Wie einigen Lesern aufgefallen ist, ist uns leider ein Artikel, der für eine ältere Ausgabe vorgesehen war; in die Österreich-Splitter gerutscht. Natürlich ist Mario Lindner derzeit aktuell im Nationalrat und als LGBT-Sprecher der SPÖ tätig. Wir entschuldigen uns dafür.

Robert Waloch

L'Uomo e la Donna

Ausstellung von Peter Szekely und Martina Burger in der Galerie Soldo

Mit der Ausstellung *L'Uomo e la Donna* präsentiert die Galerie Soldo eine faszinierende künstlerische Auseinandersetzung mit den männlichen und weiblichen Perspektiven – inspiriert von den Mythen und Legenden des Mittelmeerraums. Zwei herausragende Künstler:innen, Peter Szekely und Martina Burger, zeigen ihre neuesten Werke, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Darstellung von Mann und Frau in Kunst und Geschichte befassen.

Peter Szekely, bekannt für seine expressiven Porträts und kraftvolle Farbgebung, widmet sich in dieser Ausstellung Allegorien der römischen und griechischen Mythologie. Seine neuen Werke greifen antike Motive auf und interpretieren sie in einer modernen, bildgewaltigen Form. Göttliche Figuren, Helden und Sagengestalten erscheinen in seiner unverkennbaren Malweise und verleihen der antiken Welt eine neue Lebendigkeit.

Martina Burger, die erstmals in der Galerie Soldo ausstellt, zieht ihre Inspiration aus der Malerei Frida Kahlos und konzentriert sich auf die Darstellung

der Frau in all ihrer Stärke, Verletzlichkeit und Schönheit. Ihre großformatigen Werke thematisieren das Selbstbild der Frau – zwischen Mythos und Realität – und laden zur Reflexion über Weiblichkeit, Identität und Sinnlichkeit ein.

In *L'Uomo e la Donna* treffen zwei künstlerische Welten aufeinander und verweben sich zu einem intensiven Dialog zwischen Maskulinität und Femininität, Kraft und Anmut, Mythos und Gegen-

wart. Die Ausstellung lädt Besucher:innen dazu ein, die ewige Spannung und Harmonie zwischen den Geschlechtern durch die Sprache der Kunst zu entdecken.



Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, den 8. März 2025, um 14:00 Uhr in der Galerie Soldo, 1040 Wien, Mittersteig 1, statt.

Überraschung am Bahnhof

Am__Strich

Robert hat den Zug versäumt, jetzt muss er zwei Stunden warten, bis der nächste kommt. Bei der herrschenden Kälte bleibt ihm wohl nur die Bahnhofschwemme als einigermaßen akzeptabler Warteraum. Dort ist es zwar auch nicht so erfreulich wie daheim, aber besser als nichts – vielleicht ergibt sich ein Gespräch, könnte ja sein.

Beim Eintritt empfängt ihn zwar ein deftiges Geruchsgemisch aus abgestandener Luft und irgendwelchen Speisen, aber es ist warm. Einige Tische sind besetzt, es wird gegessen, getrunken, geredet – aber Gott sei Dank nicht geraucht. An einem Ecktisch sitzt ein Kerl, der Robert durch seine Kleidung anspricht, wird wohl ein Monteur sein. Auf der Jacke wird mit irgendeinem Firmen-Logo geworben, das Gesicht ist allerdings mit einem Hoodie verdeckt. Er wartet wohl auf seine Bestellung und blättert einstweilen in einer Zeitung. Ein Versuch – warum nicht? „Ich will nicht stören, aber ist da etwas empfehlenswert?“ Der so Angesprochene schaut auf und präsentiert somit einen gut konturierten schwarzen Schnurr- und Kinnbart rings um den einladend geformten Mund – er würde in Roberts Beuteschema passen. „Wos wü' ma' scho' um 8,50? Die Auswoih' is' jo net so groß!“ Robert sucht nun auf der mit Kreide beschriebenen Tafel und wird fündig: Nudelsuppe, Linsen mit Knödel, Pudding – mit einem Stück Geselchten würde es zehn Euro kosten. Als der Nachbar sein Menü bekommt, ist Robert etwas erstaunt, der Kellner brachte alles gleich in einem Aufwaschen, er muss sich wohl schonen. Die Menge überzeugt aber und die Entscheidung fällt leicht: ohne Ripperl! „Ich wünsche guten Appetit“, nickt Robert in Richtung Nachbar, die Antwort ist etwa lapidar: „Ebenfois!“ Warum, klärt sich rasch, denn zusätzlich zum Pudding – der junge Mann hat rasch gegessen – wird nun



Foto: © Shutterstock 320682944 | Lollipop

ein Kreuzworträtsel versucht. „A Variante mit fünf Buchstobn?“ hört Robert als fragendes Gemurmel vom Nebentisch und gibt die Antwort: „Abart“. „Passt, des hot ma' no' gföh't“, des Sudoku moch' i' dann daham, do hü'ft ma mei Bruada!“ „Wir könnten es auch hier gemeinsam machen, ich muss noch eine Stunde warten, hab' den Zug versäumt und leider auch eine Annehmlichkeit“, gibt sich Robert etwas kryptisch. „Jo, jo, die Freindin“, gibt es als Trost. „Nein, ganz im Gegenteil“, wird nun ein Themenschwenk versucht. Doch mit „Ah, die Gattin“, schließt ein weiterer Versuch in die erwartbare Hetero-Norm an. Wieder folgt Verneinung: „Nein, auch nicht richtig, es geht da um einen Typ.“ Der Nachbar schaut erstaunt auf: „A Kerl?“ „Ja, warum nicht, macht ebenso Vergnügen und entspannt richtig.“ Das folgende Schweigen scheint das Gespräch beendet zu haben.

„Des mit an Kerl hob i' no' nie probiert, entgeht mia do wos?“, ertönt nach einiger Zeit eine wohl eher theoretisch an Robert gerichtete Frage. „Ich hätte dafür schon die passende Antwort, wenn ich mich zu Ihnen setzen darf, ich hab' nämlich ein Magazin mit, wo es einiges zu sehen gibt.“ Der Nachbar schiebt Teller und Besteck weg und lädt zur

Übersiedlung ein: „Her mit de Schweinerei'n!“ Schon nach einem ersten Blick auf die nackten Fakten ist Erstaunen angesagt: „No, des san jo richtige Trümmer, tuat des net weh?“ „Die Technik macht es, die Technik, aber es geht ja auch mit dem Mund – da ist viel Platz, ich weiß, wovon ich da rede“, gibt sich Robert nun als Fachmann. „Ah jo, des hea't ma imma wieder, dass die Schwulen guat blosen, mei Bruada hot scho' so wos gmocht, der hat domois sogar a' Geld dafüa kriagt“: „Na, bitte – was dem Bruder guttat, wird auch dir gefallen“, gibt sich Robert nun per Du und sucht mit seiner Hand unter dem Tisch nach dem Knie des Neulings. Ein leichtes Zucken bestätigt die Landung an der richtigen Stelle, dann folgt sogar zusätzliche Einweisung in Richtung Schritt, wo überraschend schon an den Knöpfen der Monteurhose gearbeitet wird. „Wir sollten einen kleinen Ortswechsel in Richtung WC vornehmen, dein Ständer braucht seine Streichelheiten, du wirst zufrieden sein. Und was dein Bruder damals kassierte, werden wir verdoppeln, OK?“

In kurzem Abstand hintereinander geht es nun in die Kabine, wo Robert seinen Lehrling auffordert, sich auf die Klobrille zu stellen und alles Weitere ihm zu überlassen. Und bald schon steht ein Nackerta – nein, nicht im Hawelka, sondern im Häusel der Bahnhofsschwemme – vor Robert und lässt sich verwöhnen, sein Bruder hatte Recht, als er davon erzählte. Und die Verdopplung? Aus den € 40 von einst wurden, auch dank irgendeines Index, nun eben 80 – das macht sich!

Blöd war nur, als Robert nach seiner fachmännischen Hand- und Mundarbeit feststellen musste, dass er auch den Folgezug versäumt hatte, doch sein Lehrling wusste Abhilfe – tja, die jungen Männer...

Peter Anstadt

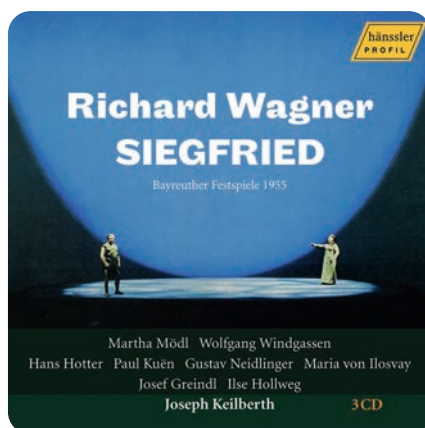
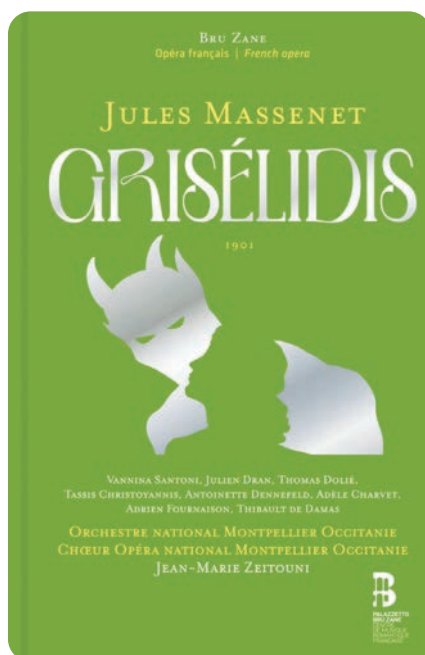
Die Opernloge

Neues vom CD- und DVD-Markt

Gut gelaunter Teufel

Es kommt nicht oft vor, dass eine Neuaufnahme so begeistert, dass man sich unwillkürlich fragt, warum es nicht schon früher eine vergleichbar überzeugende Einspielung gegeben hat. Doch genau das ist hier der Fall: Die neue Aufnahme aus dem Hause Bru Zane besticht nicht nur durch ein exzellentes Ensemble, sondern auch durch eine akustisch hervorragend eingefangene Interpretation. Die Besetzung eines Pariser Konzerts des Jahres 2023 scheint auf wunderbare Weise in die Studioproduktion übergegangen zu sein. Das Ergebnis ist ein mitreißendes Hörerlebnis, das sich fraglos zu den Höhepunkten der bisherigen Veröffentlichungen des Labels zählen darf. Dazu trägt in erster Linie der Dirigent **Jean-Marie Zeitouni** bei, der **Choeur et Orchestre National Montpellier Occitanie** mit inspirierender Klarheit und Präzision leitet. Ihm gelingt ein erstaunliches Gleichgewicht zwischen orchestraler Farbfülle und durchsichtiger Struktur, sodass sowohl die großen Klangbögen als auch die filigranen ironischen Wendungen voll zur Geltung kommen.

Besonders beeindruckend ist die Art, wie er die rhythmische Agilität der Partitur herausarbeitet und den musikalischen Witz pointiert zum Klingen bringt. **Vannina Santoni** verleiht der Titelrolle eine faszinierende stimmliche Tiefe: Ihr Sopran besitzt eine fruchtbare Fülle, ist zugleich dunkel timbriert und doch von einer gewissen Schwingung durchzogen, die eine ungezähmte Leidenschaft erahnen lässt – eine Leidenschaft, die durch gesellschaftliche Zwänge nur mühsam gebändigt wird. **Thomas Dolie** verleiht dem Marquis mit seinem eleganten, warm timbrierten Bariton eine aristokratische Noblesse, die nie in bloße Steifheit abgleitet. Seine Phrasierung ist geschmeidig, sein Timbre



farbenreich, und er nutzt die feinen Nuancen seiner Stimme meisterhaft, um die inneren Konflikte der Figur spürbar zu machen. Besonders beeindruckend ist die Leichtigkeit, mit der er zwischen feinsinnigem Gesang und pointierter Deklamation wechselt – ein Ausdruck von absoluter stilistischer Souveränität.

Tassis Christoyannis überzeugt als diabolische Gestalt mit einer fast spielerischen, dabei aber stets präzise kontrollierten Stimmführung. Gemessen an der Zahl der Lachsalven, die er im Lauf der Aufführung absetzt, dürfte er einer der bestgelaunten Teufel der Opernbühne sein. Zudem besitzt sein Bass eine dunkle, fast ölige Geschmeidigkeit, die in den sarkastischen und ironischen Momenten der Partitur perfekt zur Geltung kommt. Gleichzeitig bewahrt er eine unaufdringliche Eleganz, die seinen Teufel nicht zur Karikatur verkommen lässt, sondern ihn vielmehr als raffinierte, charmant-zynische Figur etabliert. Die Art, wie er einzelne Wörter mit listigem Understatement färbt, zeigt sein großes Gespür für musikalische und dramatische Nuancen. **Julien Dran** schließlich bringt als Alain seinen wunderbar flexiblen, strahlenden Tenor ein, der die lyrischen Passagen mit müheloser Leichtigkeit und jugendlichem Elan gestaltet. Seine Stimme besitzt eine fein schattierte Farbpalette, die sowohl in den sanfteren Momenten als auch in den temperamentvollen Passagen ein hohes Maß an Ausdruckskraft entfaltet. Besonders hervorzuheben ist seine makellose Diktion, die auch in den schnellen und virtuos gesetzten Passagen stets glasklar bleibt. Für einen wunderbaren Kontrast sorgt **Annette Dennefeld** in der Rolle der Fiamina. Sie bringt eine jugendlich frische, strahlend helle Stimme mit, die sich hervorragend gegen den volleren, wärmeren Klang von Santoni abhebt. Dabei bleibt sie jedoch weit entfernt von jeder überzeichneten Soubretten-Manier – ihre Interpretation

besitzt eine Natürlichkeit und Leichtigkeit, die der Figur eine ganz eigene Präsenz verleiht.

Hinzu kommt ein Aspekt, der in Opernaufnahmen oft vernachlässigt wird: die Sprachqualität. Hier präsentieren sich alle Solisten mit einem derart makellosen Französisch mit klarer und ausdrucksstarker Diktion, die man heutzutage nur noch selten hört. So vereint diese Aufnahme höchste gesangliche Qualität mit einer inspirierten Orchesterleistung und einer bis ins Detail durchdachten Interpretation. Zweifellos eine der lohnendsten Neuveröffentlichungen der letzten Zeit [Palazzetto Bru Zane, BZ 1058/2CDs].

Alternative zur Varnay

Die Bayreuther Festspielaufnahmen unter **Joseph Keilberth** genießen längst Kultstatus – und das völlig zu Recht. Die 1955er-Einspielung von *Siegfried*, erschienen bei Profil Hänssler, zählt zu den eindrucksvollsten Dokumenten jener glanzvollen Ära, in der sich das Festspielhaus durch seine künstlerische Geschlossenheit und akustische Einzigartigkeit ausgezeichnet hat. Keilberth, ein Dirigent von unerhörtem stilistischem Feingefühl, formt den Klang des Orchesters mit einer Souveränität, die zwischen mächtiger Dramatik und berückender Transparenz oszilliert. Unter seiner Leitung entfaltet sich Wagners dritte *Ring*-Oper in natürlichem Fluss, frei von überzogener Schwere, dabei stets spannungsvoll und mit atmender Phrasierung.

Diese Aufnahme bietet zudem eine historische Besonderheit: In der finalen Szene der Oper steht nicht, wie in den anderen Vorstellungen des Festspielsommers Astrid Varnay als Brünnhilde auf der Bühne, sondern **Martha Mödl**. Am 12. August 1955 war sie das Wotanskind – ein Ereignis, das für Wagner-Kenner von besonderem Interesse ist. Ihre Brünnhilde besitzt einen herben, kantigen Klang, doch ihr Ausdruck ist von seltener Intensität. Sie phrasiert mit leidenschaftlicher Hingabe und verleiht den ekstatischen Ausbrüchen der erweckten Walküre eine emotionale Tiefe, die über bloße stimmliche Schönheit hinausgeht. Ihr „Heil dir, Sonne!“ strahlt nicht nur musikalisch, sondern auch durch eine Interpretation, die den existenziellen Moment zwischen Furcht und Liebe erlebbar macht.

Die Titelpartie liegt in der bewährten Kehle von **Wolfgang Windgassen**, dem Bayreuther Siegfried seiner Zeit. Windgassen bringt ein außergewöhnliches Maß an Wortverständlichkeit mit und überzeugt durch seine sichere Höhe – eine Herausforderung, die in dieser mörderischen Partie nicht zu unterschätzen ist. Dass er das Werk ohne hörbare Ermüdung durchsteht, ist eine Leistung für sich. Sein Timbre mag Geschmacksache sein, doch sein intelligent geführter Gesang und seine musikalische Gestaltungskraft sind unbestritten. **Hans Hotter**, in seiner Paraderolle als Wanderer, gibt eine mustergültige Interpretation. 1955 befand er sich auf dem Höhepunkt seiner Karriere, und seine Darstellung des gealterten Wotan ist nicht weniger als ehrfurchtgebietend. Sein Bassbariton besitzt jene fast erzählerische Qualität, die das resignierte Götterwesen nicht nur imposant, sondern auch zutiefst menschlich wirken lässt. Der Dialog mit Mime – einer der spannendsten

• Johann Strauss
APOTHEKE

HIV, PREP/PEP, STDS
HAUTGESUNDHEIT
DARMGESUNDHEIT
TRANS-GESUNDHEIT

WhatsApp Instagram Facebook YouTube

**Tagesbar.
Lounge.
Café**

Cruising – Einzelkabinen
Duschen – Garderobe

Mo-Do 14-23 Uhr
Fr 14-00 Uhr
Sa 16-00 Uhr
So geschlossen

cruise@ohnezwang.at
Schenterstr. 2 | 4052 Ansfelden
www.ohnezwang.at

OZ

COURAGE*
BERATUNGSSTELLE

+43 1 585 69 66
info@courage-beratung.at
courage-beratung.at

Terminvereinbarung Mo-Do, 9:00 bis 15:00 Uhr

SEXUALITÄTEN / BEZIEHUNGEN
GLEICHGESCHLECHTLICHE LEBENSWEISEN
TRANS*GENDER / TRANS*IDENTITÄTEN
INTER*GESCHLECHTLICHKEITEN
REGENBOGENFAMILIEN
GEWALT / SEXUELLE ÜBERGRIFFE

COURAGE | Partner*innen-, Familien- und Sexualberatungsstelle



ten Szenen des gesamten *Ring* – ist in seiner Phrasierungskunst und stimmlichen Autorität kaum zu übertreffen. **Paul Kuën** formt den Mime weit über eine bloße Karikatur hinaus. Sein Charaktertenor besitzt eine klangliche Schönheit, die ihm erlaubt, Mime nicht nur als giftigen Intriganten, sondern auch als beinahe tragische Figur zu zeichnen. Dadurch gibt er Mime eine differenzierte Kontur, die dessen Scheitern umso eindringlicher macht.

Ebenfalls herausragend ist **Gustav Neidlinger**, der den Alberich mit jener schneidenden Präzision verkörpert, die seine Interpretation zum Maßstab für Generationen machte. Seine Stimme vereint bedrohliche Schwärze mit intelligenter Phrasierung, sodass Alberichs Bitterkeit und unermüdlicher Machttrieb durch jede Note spürbar werden. Die Konfrontation mit Hotters Wanderer gehört zu den intensivsten Momenten der Aufnahme. Nicht minder beeindruckend ist **Josef Greindl** als Fafner. Sein Bass besitzt eine furchteinflößende Tiefe, die dem Drachen eine geradezu mythische Wucht verleiht. Doch Greindl bleibt nicht bei bloßem Donnern: In den letzten Momenten Fafners, wenn der sterbende Riese noch einmal zu sich selbst findet, gibt er der Figur eine fast rührende Tragik. **Maria von Ilosvay** bringt als Erda jenen dunklen, geheimnisvoll glühenden Alt mit, der ihre Propezeiungsszene zu einem magischen Höhepunkt der Oper macht. Ihr „Mein Schlaf ist Träumen“ tönt mit fast transzendenter Ruhe – eine Stimme aus einer anderen Welt, die Wotans Zweifel verstärkt und den Untergang der Götter mit düsterer Eindringlichkeit vorausahnen lässt.

Schließlich sei auch **Ilse Hollweg** als Waldvogel erwähnt, deren glockenheller, silbrig schimmernder Sopran das Vöglein mit perlender Klarheit zeichnet. Das Bayreuther Festspielorchester spielt unter Keilberths Leitung auf höchstem Niveau. Die Balance zwischen epischem Klang und schwebender Transparenz ist beispielhaft, die Farben der Partitur leuchten in all ihren Facetten. Keilberths Interpretation vermeidet jegliche Übertreibung, bleibt dramatisch gespannt und zugleich unaufdringlich organisch. Diese Aufnahme ist mehr als nur ein historisches Dokument – sie ist ein künstlerisches Zeugnis einer der großartigsten Bayreuther *Ring*-Jahrgänge und kommt dank erster Stereo-Versuche der aufzeichnenden Tontechniker in hervorragender Klangqualität auf den Markt [Profil Hänssler, PH23003/3CDs].

Rachmaninoff in leuchtenden Farben

Leonard Slatkins Aufnahmen der dritten Symphonie, der frühen *Jugendsymphonie* und der sinfonischen Dichtung „Der Fels“ mit dem St. Louis Symphony Orchestra gehören zu den gelungensten Interpretationen von Rachmaninoffs orchestralen Werken aus dieser Zeit. Zwischen 1977 und 1980 entstanden, zeigen sie eine faszinierende Mischung aus klanglicher Raffinesse, emotionaler Tiefe und struktureller Klarheit. Die dritte Symphonie (1936) entfaltet sich unter Slatkins Leitung mit geschmeidigem Fluss und feiner Detailarbeit. Er betont die impressionistischen Farben ebenso wie die dramatische Intensität und bringt die kontrastreiche Form des

Werks meisterhaft zur Geltung. Besonders das melancholisch-sinnliche Hauptthema des ersten Satzes gelingt mit berührender Wärme. Die Jugendsymphonie (1891), ein Frühwerk Rachmaninoffs, erhält hier eine inspirierte Darbietung, die ihre jugendliche Unbekümmertheit und melodische Schönheit voll auskostet.

Slatkin gelingt es, das Werk nicht nur als historisches Kuriosum, sondern als eigenständige Komposition mit überraschender Reife zu präsentieren. Ein besonderes Highlight ist »Der Fels« op. 7, eine sinfonische Dichtung von großer atmosphärischer Dichte. Hier zeigt das Orchester seine besondere Klangkultur: Die schwebenden Streicher, die sanft atmenden Holzbläser und die markanten Blechfanfaren fügen sich zu einer eindrucksvollen Stimmungslandschaft. Das **St. Louis Symphony Orchestra** überzeugt in allen drei Werken mit klanglicher Transparenz, geschmeidigem Ausdruck und hoher Präzision. **Leonard Slatkin** leitet das Ensemble mit feinem Gespür für die poetischen wie auch die dramatischen Elemente von Rachmaninoffs Musik. Diese Einspielungen mögen weniger bekannt sein als andere Referenzaufnahmen, doch sie verdienen eine unbedingte Empfehlung, zumal sie auch von Slatkins jüngsten Einspielungen nicht übertroffen werden – sowohl für Rachmaninoff-Liebhaber als auch für jene, die diese Werke neu entdecken möchten [NAXOS/VOX 3028/1 CD].

Robert Fontane

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:



XTRA! Community-Adressen & XTRA! Community-Termine



XTRA!-ADRESSEN



XTRA!-TERMINE

Mitten im Achten

Sprechtheater in Deutsch und Englisch

Die Josefstadt ist zwar der kleinste der 23 Wiener Gemeindebezirke, doch mit dem Vienna English Theatre und dem Theater in der Josefstadt befinden sich dort zwei für die Stadt wesentliche kulturelle Institutionen, mit der letzteren sogar Wiens älteste und bis heute durchgehend bespielte Bühne (Eröffnung: 22. Oktober 1788). Ihr reges Theaterleben zeigt sich auch an einer Fülle von Ur- und Erstaufführungen und ist damit führend in Wien.

Azur oder die Farbe von Wasser

Als Auftragswerk für das Theater in der Josefstadt geschrieben, erlebte das Stück von Lisa Wentz am 30. Jänner 2025 seine Uraufführung und hinterließ sowohl beim Publikum wie auch bei der Fachpresse großen Eindruck. Die Autorin, die drei Tage zuvor ihren 30. Geburtstag beging, ist in Wien keine Unbekannte mehr, hat sie doch im Akademietheater mit „Adern“ bereits eindrucksvoll ihren Umgang mit Wort und dramatischer Wirkung bewiesen. Das gleiche Team fand sich nun auch für „Azur“ wieder zusammen: David Bösch Regie, Patrick Bannwart Bühnenbild und Mona Stemberger Kostüme. Die zwischen 1988 und 2011 in einem kleinen Haus spielende Handlung setzt mit der Matura von Johannes (Hannes) und Gerold (Geri) ein, die sich zwar versteckt ihre schwule Liebe eingestehen, damit an der ländlichen Umgebung aber scheitern. Als Geri vorschlägt, gemeinsam in die Stadt zu gehen, wo ein freies Leben möglich ist, lehnt Hannes ab – auch, weil er durch Erinnerungen an Missbrauch im katholischen Knabeninternat sexuell traumatisiert ist. Er flüchtet sich in die Malerei – Azur ist die Farbe seiner Wahl – und in eine Beziehung mit Karla, der Freundin seiner Schwester Martha, die Tochter Anna wird geboren. Doch irgendwann (2001?) verschwindet er und wird nicht mehr gefunden – die Fa-

milie nimmt an, er sei ertrunken. Zehn Jahre später wird auf Betreiben seiner Mutter Wilhelmina (Mina) eine leere Urne zum Friedhof gebracht, der Sohn wurde für tot erklärt. Aus diesem Anlass kehrt auch Geri in den Ort zurück – als Journalist hat er sich der Aufarbeitung des einstigen Skandals gewidmet, doch niemand zeigt sich an seinen Unterlagen interessiert, nur Anna steht mit ihrer Verweigerung des familiären Lebens außerhalb dieser Mauer des Schweigens.

Die Besetzung vollbringt – durch Maske und Kleidung – schon optisch Erstaunliches, werden diese Rollen doch innerhalb der Handlung um etwa 25 Jahre älter. Besonders eindrucksvoll zeigt sich das an Alexander Absenger als Johannes und Oliver Roskopf (Gerold), die anfangs zwei verliebte Bur-schen spielen, obwohl sie als Schauspieler schon den Vierziger hinter sich haben. Ähnliches gelingt auch Michael König als Großvater von Johannes – am Weg

zum Begräbnis ist er dann uralt, doch der Schnaps hält ihn aufrecht, Ulli Maier als seine Tochter Wilhelmina gibt sich noch ein Bier, bevor es in stolzer Trauer zum Friedhof geht. Martina Ebm (Karla, Witwe von Johannes und Mutter von Anna) sowie Katharina Klar (Martha, die Schwester von Johannes) ergänzen die verschwiegene Familie. Einen bösen Höhepunkt liefert Günther Franzmeier als Richard (Gerolds Vater) in der finalen Auseinandersetzung mit seinem Sohn. Ob die von Wentz für alle Rollen eingesetzte ländlich gemeinte Dialektfärbung die richtige Wahl ist, sei dahingestellt, im Dialekt zu schreiben ist nie einfach. Wer an aktuellem Theater interessiert ist, sollte diese Aufführung besuchen!

The Mountaintop

Mit diesem Werk gelang der US-amerikanischen Schriftstellerin Katori Hall (43) im Jahr 2009 der große Durchbruch, obwohl sie es nach London bringen musste, hatten sich in ihrer Heimat doch keine Chancen für Veröffentlichung ergeben. In den Kritiken der großen Zeitungen war die Rede von „Triumph“ und „atemberaubend“, fünf Sterne wurden als Wertung vergeben. 2011 kam es dann an den Broadway, die Begeisterung wiederholte sich – und findet immer wieder statt, bei jeder Neuproduktion, wo auch immer, somit auch in Wien. Für ein Theater wie das V.E.T. ist das Stück ideal: zwei Rollen, gleichbleibende Bühne, kein Kostümwechsel, kein technischer Aufwand (von gelegentlichem Donnern im Hintergrund abgesehen). Somit muss es am Stoff und der Wiedergabe liegen, dass auch bei der Premiere in der Josefstadt lange anhaltender Applaus den Eindruck aufs Publikum bewies. Der Vorhang öffnet sich und zeigt ein Hotelzimmer, aber nicht irgendeines, sondern die Nummer 306 des Lorraine Motels in Memphis,



Azur oder die Farbe von Wasser



The Mountaintop

Tennessee. Es ist später Abend am 3. April 1968 und Dr. King hat soeben seine Predigt „I've Been to the Mountaintop“ zur Unterstützung der streikenden Sanitärarbeiter beendet. King – also Martin Luther King! – will sich auf weitere Reden vorbereiten, beim Roomservice bestellt er Kaffee. Als es klopft und King öffnet, steht eine junge attraktive Frau in der Tür. King ist von der lockeren Art der Serviererin – sie heißt Camae – angetan. Die folgende Konversation hat zwar Flirt-Charakter, aber Camaes „Ansprache“, in der sie ihre Kenntnis zur aktuellen Lage der schwarzen Bevölkerung in den USA zeigt, begeistert ihn ebenso. Als sie ihn aber mit seinem Taufnamen Michael anspricht, reagiert King in Panik, denn diesen Na-

men kennt niemand. Er sieht eine Falle, versucht, sie aus dem Zimmer zu drängen und vermutet, sie habe ihm eine Droge in den Kaffee gegeben.

Nach dieser Szene bekommt das Stück eine metaphysische Ausweitung, denn Camae stellt sich ihm als sein ihn für das bevorstehende Sterben vorbereitender Engel vor. King fleht um Verlängerung, er hätte noch so viel zu tun, doch es gibt keine Chance, auch ein Telefonat mit Gott (in diesem Fall eine Frau) nutzt nichts. Am folgenden Tag wird Martin Luther King von James Earl Ray erschossen.

Die Besetzung ist ideal: Samson Aje-wole als King und Davida Opoku als Ca-

mae – in deren Interaktion passt alles, manchmal knisternd, gelegentlich auch mit einer tröstlichen Umarmung. An die amerikanische Aussprache muss man sich vielleicht erst gewöhnen, nicht alles wird verstanden. Egal! Dieses Duo findet in der wie immer perfekt gebauten Szenerie (Vernon Marshal) den richtigen Rahmen und in der Regie von Adrienne Ferguson die wirkungsvolle Unterstützung – eine tolle Produktion (bis 8. März; www.englischtheatre.at).

Robert Waloch

Gender-Auswüchse stoppen

Zum Beispiel

Im „Kurier“ vom 21. Dezember 2024 erschien unter dem Titel „Der gesellschaftliche Backlash ist auch hausgemacht“ als Gastkommentar der Text eines Autors, der schon vor vielen Jahren an der vordersten Front der Community-Bewegung durch seinen Einsatz zeigte, worum es damals ging. Viele der Ziele, die seither erreicht wurden, wären ohne seine Mitarbeit kaum oder erst viel später – bzw. mit Abstrichen – realisiert worden. Dieser Autor widmete sich als Kommentator nun der allgemein spürbaren gesellschaftlichen Abwehrhaltung gegen Gender-Auswüchse – und das verwundert nicht.

Als Einstieg wird darauf hingewiesen, dass keiner der Vorkämpfer für eine Befreiung vom jahrzehntelangen mächtigen Einfluss der katholischen Kirche Lust hat, noch einmal einen ähnlichen Kampf zu führen – nun „gegen wachsen-



Foto: © Klaus Fimmel-Wälsler | XTRA!

den islamischen Einfluss“. Nach dieser Einleitung folgt dann prompt ein Vorwurf, der sich gegen Teile der LSBT-Bewegung selbst richtet, denn „sie wurde in den letzten Jahren von 'queeren' Aktivistinnen gekapert, die mit ihrem unwissenschaftlichen und dogmatischen Gender-Geschwurbel sowie ihren völlig überzogenen Forderungen die Gesellschaft provozieren und überfordern.“

Während die Bewegung früher für rechtliche Gleichstellung kämpfte, fordert sie heute teils absurde Sonderrechte und Privilegien, beispielsweise das Recht, das eigene Geschlecht aufgrund subjektiver Empfindungen statt objektiver biologischer Realitäten selbst zu bestimmen und das Geschlecht durch diffuse, rechtlich nicht definierte Geschlechtsidentität(en) zu ersetzen. Damit einhergehend will man neue Sprachformen wie das 'non-binäre Gendern' mit Sonderzeichen und neue Fürwörter durchsetzen, wobei man den damit verbundenen Vandalismus an der Sprache billigend in Kauf nimmt.“

Weiter geht es dann mit Hinweisen auf politische Konsequenzen dieser Fehlentwicklung. „Die bewusste bzw. intuitive Abwehr dieser Auswüchse seitens der Bevölkerung manifestiert sich spätestens in der Wahlzelle durch Stärkung rechter Parteien. Die Wahlergeb-

nisse der letzten Jahre sollten längst ein Alarmsignal sein für SPÖ und Grüne, die sich diesen identitätspolitischen Unfug auf die Fahnen geschrieben haben.“ Kaum als Prophet, sondern eher als Realist zeigt sich der Autor: „Nächstes Jahr wird wohl die SPÖ in Wien ihr blaues Wunder erleben – verdienterweise. Statt etwa jeden Cent in das marode Wiener Schulwesen zu stecken, das gerade kollabiert, vergeudet die Stadt Wien Ressourcen für die sprachliche Umerziehung à la Orwell und „Gender-Leitfäden“ mit höchst fragwürdigen Empfehlungen – etwa Gendersternchen zu verwenden, damit auch intersexuelle Personen angesprochen werden. Laut Statistik Austria gibt es zum Stichtag 1. 10. 2024 in ganz Österreich unter den mehr als 9,1 Millionen Einwohnern gerade einmal 177 (!) Menschen mit diesem Personenstand. Noch dazu begeht die Stadt Wien damit einen Rechtsbruch, da diese Schreibweise im Amtlichen Regelwerk der deutschen Rechtschreibung, das für die Verwaltung in Österreich rechtlich verbindlich ist, ausdrücklich nicht vorgesehen ist.“

Abschließend verabschiedet sich der Autor: *„Selbstverständlich soll die Stadt Wien für Akzeptanz, Respekt und gleiche Rechte für alle eintreten. Aber diese nicht nachvollziehbare Prioritätensetzung und diese Unverhältnismäßigkeit zwischen postuliertem Zweck und groteskem Aufwand ergeben einfach keinen Sinn.“*

Nach diesem flammenden Aufruf gegen Gender-Auswüchse und mehr Realität im politischen Einsatz wird der Autor vorgestellt: Kurt Krickler ist Übersetzer, Journalist und Blogger (www.homopoliticus.at) und als Mitbegründer der HOSI Wien seit vielen Jahren in der Schwulen- und Lesbenbewegung aktiv.

Nach dieser aus meiner Sicht unverzichtbaren Einleitung darf ich nun mit meinem „Zum Beispiel“ anschließen und weitere Beispiele für so manchen Unsinn liefern, der aus gut- oder provozierend gemeinter Gender-Begeisterung resultiert – hierzulande und auch weltweit.

Präsident Donald Trump ist bereits in seinem Element: seine Order zum Stopp von „Gender-Ideologie-Extremismus“ beendet „zum Schutz der Frauen“ staatliche Diversitätsprogramme und

sorgt für „Wiederherstellung der biologischen Wahrheit“ von „Mann und Frau“ als einzige Geschlechter – „divers“ wird es dann nicht mehr geben. Pässe und Visa sollen wieder das „korrekte biologische Geschlecht“ ausweisen. Viele Programme zur Förderung von Vielfalt werden eingestellt. Das, womit Trump schon im Wahlkampf gedroht hat, will er nun umsetzen: also den „Transgender-Wahnsinn“ beenden. Eines der ersten Dekrete, das er unterzeichnete, war jenes, das in den USA künftig nur noch zwei Geschlechter anerkennt: männlich und weiblich. Die Identität eines Menschen solle nur noch „durch die Geschlechtszellen“ definiert werden, die der Körper produziere, heißt es dazu. Das Wort „gender“, das auch soziale und kulturelle Aspekte berücksichtige, solle durch das Wort „sex“ – also das biologische Geschlecht – ersetzt werden. Die 2022 von Joe Biden eingeführte Möglichkeit, nämlich das „X“ für geschlechtsneutralen Eintrag (im Pass, etc.), macht Trump wieder rückgängig („Presse“ vom 22. 01. 2025).

Was in den nächsten Jahren für die großen Vereinigten Staaten gut sein soll, wird auch der kleinen Slowakei kaum schaden, meint Robert Fico. Per Verfassungsänderung will die slowakische Regierung die Rechte von gleichgeschlechtlichen Paaren und Transgender einschränken. Es gehe um „die Traditionen, das kulturelle und geistige Erbe unserer Vorfahren“, erklärte der linkspopulistische Regierungschef. Er wolle eine „Verfassungsbarriere gegen den Progressivismus“ errichten und wieder auf „gesunden Menschenverstand“ setzen, sagte der Premier. „Es gibt zwei Geschlechter, männlich und weiblich, und dies von Geburt an“, heißt es in dem Entwurf der Regierung für die Verfassungsänderung („Presse“ vom 30. 01. 2025).

Staunen wurde im Oktober 2024 bei den Eltern ausgelöst, als sie ihre Kids für einen Grazer Kindergarten anmelden wollten: sechs Geschlechter stehen ihnen dort zur Auswahl: männlich, weiblich, divers, inter, offen, keine Angabe. „Diese Regelung gehört korrigiert“, stellte Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner von der ÖVP dazu fest. Tatsächlich steht hinter dieser Aktion ein Erlass der Magistratsdirektion von 2022: Demnach sind in allen städtischen Formularen diese sechs Auswahlmöglichkeiten

anzubieten. Dieser Erlass kam nach einem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes: „intersexuelle Personen haben das Recht auf adäquate Bezeichnung im Personenstandsregister“. Von Mario Kunasek war jedenfalls am 18. 12. 2024 zu lesen: „Im Bereich der Landesverwaltung sollen im amtlichen Schriftverkehr sowie in Dokumenten des Landes das Binnen-I und andere Gender-Schreibweisen keine Verwendung finden.“ Es gehe um die „Lesbarkeit der Dokumente und des Schriftverkehrs“, so Kunasek in seinem Programm, der „selbstverständlich Gleichberechtigung leben“ wolle, aber es sollen Schriftstücke „auch ohne Gender-sprache“ möglich sein.

Die Kronen Zeitung vom 30. 11. 2024 punktete mit ihrem Titel „Richter kritisiert Gendern: Korrektheitsstammler“. Das fehlgeleitete E-Mail eines Richters vom Wiener Handelsgericht lässt die Wogen im Justizministerium hochgehen. Der honorige Herr Rat schickte seine Weihnachtswünsche, mit heftiger Kritik am Gendern garniert, nicht an eine kleine Gruppe, sondern an „Justiz-alle“ aus. Gleich die Anrede hatte es in sich: „Grüß Gött:in liebe Kolleg*innen und Mitarbeiter-/?innen!“ Tja, da fühlten sich natürlich alle angesprochen... Ein halbes Jahr zuvor hatte die Krone dazu bereits den Hinweis auf die aktuelle Forschung geliefert: „Gendern ist ein Luftschloss der Unis“. Und mit 13. 07. 2024 wurde die Frage beantwortet: „Warum das Gendern abgelehnt wird“. Am 26. 01. 2024 sprachen sich nur 26% der Befragten fürs Gendern in der Verwaltung aus. Der 1843 gegründete Wiener Männer-Gesang-Verein war schon im Jänner 2022 seiner Zeit weit voraus und suchte „Tenörinnen“. Klängen die besser?

Klarerweise geißelt der Vatikan die Gender-Theorie als „Verstoß gegen die Menschenwürde“, wie am 09. 04. 2024 in der „Presse“ zu lesen war.

Obwohl auch mein diesbezügliches Archiv noch eine Fülle von kleinen und größeren Bespielen gegen das Gendern bereithält, will ich nun kein Ungleichgewicht heraufbeschworen und danke Kurt Krickler für seinen Gastkommentar, der mir die Möglichkeit zu einigen Ergänzungen gab.

Balkan-Finale: Bulgarien

Die XTRA!-Kultur-Reise

In etlichen der vergangenen Reiseberichte wurden Ziele am Balkan vorgestellt: u.a. bei einer Reise nach Nordgriechenland (Meteora-Klöster), beim Erkunden von Albanien und Nord-Mazedonien mit dem prachtvollen Ohrid-See oder von Montenegro mit dem herrlichen Kotor-Fjord. Mit XTRA! 409 wurde Rumänien (mit einem Ausflug in die benachbarte Republik Moldau) vorgestellt – daran schließen nun diese Eindrücke aus Bulgarien an.

Das zwischen der Donau, dem Schwarzen Meer und den Gebirgszügen des Balkans liegende Land hat etwa 111.000 km² und an die 6,5 Millionen Einwohner. Und woran beim Namen dieses Staates kaum gedacht wird: Bulgarien hat eine große Vergangenheit, finden sich hier doch die ersten Belege für die Anwesenheit von Menschen in Europa, also bis 6500 v. Chr. – und vom 6. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. stritten sich in diese Re-

gion eingewanderte Völker (Thraker, Perser, Kelten und Griechen) um die zukünftige Vorherrschaft. Während der Reise gab es dazu immer wieder beeindruckende Zeugnisse zu sehen; vor allem die Thraker wurden durch ihre an mehreren Orten gefundenen Goldschätze für Museumsbesucher zu Zielpunkten des Interesses. Aber alles, bitte, schön der Reihe nach, beginnt doch jede Bulgarien-Reise in Sofia, der Hauptstadt mit etwa 1,2 Millionen Einwohnern.

Von Sofia ostwärts

Eine Rundfahrt mit dem Reisebus durch die Hauptstadt brachte erste Eindrücke: trotz vielen gut erhaltenen bzw. restaurierten historischen Gebäuden folgte auch Sofia dem architektonischen Auftrag in die Zukunft – mit Hochhäusern, Neon-Fassaden und Allerwelts-Shoppingadressen. Das änderte sich aber spätestens mit dem Besuch von

Koprivshtitsa, einer am Fluss Topolnitsa gelegenen Stadt mit alten imposanten Steinmauern, hinter denen immergrüne Gärten auch bei sommerlicher Hitze für das passende Klima sorgen. Viele der Hausfassaden sind noch bemalt und laden ein, ihr Innenleben zu erkunden: geschnitztes Holz überall, bunte Teppiche und Keramik als Zierde. Ähnlichen Eindruck machte auch das Kloster Troyan – es ist eines der größten landesweit.

Veliko Tarnovo - Arbanassi - Madara - Nessebar

Der dritte Tag hatte es in sich, ging es doch vom Nordhang des Balkan-Gebirges bis ans Schwarze Meer. Veliko Tarnovo war von 1185 bis 1393 die Hauptstadt des zweiten Bulgarischen Reiches – und als solche zeigt es sich über dem Ufer des Yantra-Flusses immer noch. Im nahegelegenen Dorf Arbanassi wurde die aus dem 16. Jh. stammende Christi-



Geburt-Kirche besucht – ihr Inneres ist mit prächtigen Fresken geschmückt. Der nächste Höhepunkt war der „Reiter von Madara“ – dieses monumentale Relief macht einen Großteil der Hauptkulturstätte des ersten Bulgarischen Reiches aus, wurde im 8. Jh. aus einer etwa 100 Meter hohen Felsklippe geschlagen und ist als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt. Nun folgte eine lange Fahrtstrecke, bis wir schließlich in Nessebar ankamen. Die Altstadt liegt auf einer Insel und ist nur über einen 400 Meter langen schmalen Damm mit dem Festland verbunden. Dank ihrer Lage war die Stadt als Handelszentrum im Mittelalter so bedeutend, dass sogar Byzanz zum Bittsteller wurde – das Freilichtmuseum konnte dazu einiges erzählen. Leider ging es am Folgetag schon wieder landeinwärts...

Kazanlak - Damascena Komplex

Gewaltigen Eindruck machten die aus dem 3. Jh. v. Chr. stammenden Kopien der berühmten thrakischen Gräber (UNESCO-Weltkulturerbe auch sie). Beim anschließenden Ausflug hätten wir zu einer anderen Jahreszeit nun wohl unserer Nase folgen können, doch im September war damit nicht mehr zu rechnen: in Skobelevo dreht sich alles um das bulgarische Rosenöl und seine Weiterverarbeitung. Die Rosa damascena ist der große Reichtum dieser Re-

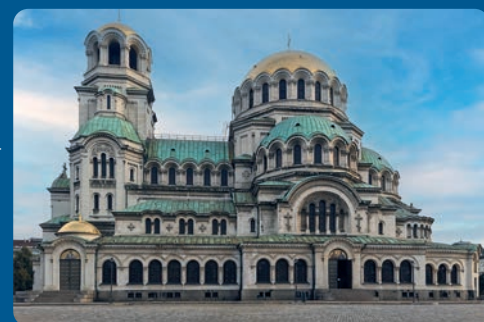
gion, sie gedeiht hier dank des besonderen Klimas und spezieller Bodenbedingungen. Rosenwasser, Rosenlikör, Rosenkonfitüre – mit diesen und anderen Produkten wurden wir als Besucher der Anlage beschenkt, auch ein sättigender Imbiss wurde vorbereitet. Am Abend erreichten wir dann mit Plowdiw unsere nächste Station, wo für eine gute Nacht in einem unerwartet noblen Hotel gesorgt wurde.

Plowdiw

Zwar ist die Stadt mit etwa 350.000 Einwohnern nach Sofia die größte des Landes, aber ihre noch bedeutendere Stellung hält sie dank ihrer historischen Entwicklung, ist sie doch – 341 v. Chr. von Philipp II. (dem Vater von Alexander dem Großen) als Philippopolis gegründet – eine der ältesten Städten Bulgariens (Spuren im heutigen Stadtgebiet reichen bis ins 5. Jahrtausend v. Chr. zurück). Die auf sechs Hügeln erbaute und vom Fluss Marica umgrenzte Altstadt punktet mit Charme ebenso wie mit Bau- denkmälern, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, etwa dem römischen Theater oder dem Kloster Bachkovo, das 1083 im Chaya-Tal inmitten des Rhodopen-Gebirges gegründet wurde; neben dem Rila Kloster gilt es als wichtigstes Wallfahrtszentrum. Eine weitere Nacht im noblen Hotel-Ambiente beendete unsere Begegnung mit Plowdiw.

Bansko - Melnik

Mit der Fahrt nach Bansko am Fuße der Pirin-Berge erschloss sich uns die imposante Bergwelt im Südwesten von Bulgarien – nicht nur für die einheimische Bevölkerung ein perfekter Ort für Wintersport. In diesem Zusammenhang darf kurz zum Sport übergeleitet werden, gewann doch Albert Popow 2025 den Slalom von Madonna und erinnerte damit an seinen großen Vorgänger Petar Popangelow – beide stammen aus dieser Bergwelt. Nun aber wieder zurück auf die Reise: die Pirin-Berge gelten als Heimat von Orpheus, dem um seine Euridike trauernden Sänger, der – als er sich weiteren weiblichen Beglückungsversuchen entzogen hatte, von den Mänaden (den berauschten Anhängerinnen des Dionysos) zerfleischt wurde. Ähnliche Ängste sind heutzutage bei der touristischen Eroberung des Pirin-Gebirges natürlich nicht mehr gegeben. Unter den etwa 60 mehr als 2500 Meter hohen Berggipfeln ragt der Vihren mit 2914 Metern noch um ein erkleckliches Stück hervor. Mit Melnik wurde die kleinste Stadt Bulgariens (270 Einwohner) erreicht – inmitten einer einzigartigen Landschaft aus Sandsteinfelsen liegend und denkmalgeschützt, wurde der Ort vor allem zu einem Zentrum für Weinliebhaber.



Rozhen Kloster – Rila Kloster

Nun ging es Schlag auf Schlag, denn angesichts des Klosters von Rozhen dachten wir schon, es gäbe dazu keine Steigerung (was sowohl Architektur wie auch religiöses Leben betraf), doch diese Annahme erwies sich beim Besuch des nach Ivan von Rila benannten Klosters als falsch. Dieses auf 1147 Seehöhe befindliche und geradezu ikonische Gebäude übertraf alle Erwartungen, obwohl es – rein historisch gesehen – eigentlich enttäuschen musste. Wieso? Nun, die Mönche und ihr Bischof waren vor etwas weniger als 200 Jahren der Meinung, sie bräuchten für sich und die Verbreitung ihres Glaubens mehr Platz als bisher. Das auf uralte Wurzeln zurückreichende Hauptgebäude wurde also geschleift, erstand aber innerhalb weniger Jahre wieder – und wurde zu

einer Art von nationaler Pilgerstätte. Nur nebenbei: einst lebten hier hundert Mönche, heute sind es nur mehr elf. Die Wände und Arkadengänge sind wieder mit farbenfrohen Fresken geschmückt, die Klagen der Historiker über zerstörte Originale blieben jedoch erfolglos. In keiner Weise vergleichbar damit gestaltete sich dann auf der Weiterfahrt nach Sofia der Besuch der Boyana-Kirche in einem der heutigen Vororte der Hauptstadt – da glühen die aus dem Mittelalter stammenden Fresken weiterhin in all ihrer Farbenpracht.

Sofia

Vor dem Abschied in Richtung Flughafen stand noch die Besichtigung einiger Highlight der Metropole auf dem Programm: die Aleksander-Newski-Kathedrale, die Sofien-Kirche, die Georgs-

rotunde und die mit fünf vergoldeten Kuppeln prunkende Russisch-Orthodoxe Kirche. Im Anschluss daran gab ein Besuch im Nationalmuseum für Geschichte Antwort auf manche Fragen. Ursprünglich im Justizpalast von Sofia angesiedelt, wechselte die Institution mit dem Frühjahr 2000 in die ehemalige Präsidentenresidenz von Todor Schiwkow am Fuße des Witoscha-Gebirges. Einer der Höhepunkte der Sammlung ist der Goldschatz von Panagjurische, doch der gehört eigentlich dem Museum in Plowdiw und wird nur gelegentlich gezeigt – wir hatten Pech. Könnte eine Rückkehr nach Bulgarien eine zweite Chance auf Begegnung bringen?

Robert Waloch



Splitter International

US: Not unexpected

Präsident Donald Trump hat ein Dekret unterzeichnet, das darauf abzielt, Transmenschen von der Teilnahme an Mädchen- und Frauensportarten auszuschließen. „Mit diesem Dekret ist der Krieg gegen den Frauensport beendet“, erklärte er und kritisierte wieder die „militante Transgender-Ideologie“ der „radikalen Linken“. Vielen wird diese Entscheidung zusagen, doch manche – vor allem bisher in eben diesen Sportarten erfolgreiche Transfrauen – müssen sie nun andere Ziele setzen, so die internationalen Sport-Organisationen keinen rechtlich wirksamen Einspruch gegen diese Entscheidung formulieren können oder wollen.

GB: It is him, yeah!

„Das wird ja wohl ein Double sein“, dachten sich viele, als sie die neue Boss-Werbung für Herren-Unterwäsche sahen: „Schaut gut aus, so wie früher Beckham!“. Allerdings, was da auf der Foto-strecke gezeigt wird, das ist weiterhin David Beckham himself. Nach seinen bereits legendären Auftritten im Slip für Emporio Armani oder H&M zeigt der am 2. Mai 2025 den Fünfziger feiernde einstige Fußballstar seine Fitness nun mit Boss-Wäsche und löst bei vielen weiterhin Begeisterung aus. Tja, die Gene...

DE: Missbrauch

Ein 25-Jähriger soll sich als Talent-Scout des FC Bayern München getarnt haben, um an Nacktfotos von Jugendli-

chen zu kommen – das wird einem Deutschen nun im Landgericht Ravensburg vorgeworfen. Er soll vorgegeben haben, die Bilder für eine Leistungsschau zu benötigen. Die fußballbegeisterten Burschen zwischen 13 und 15 Jahren schickten bereitwillig entsprechendes Material. Das Urteil steht noch aus...

DE: Klärung

Weil das Selbstbestimmungsgesetz in Deutschland einen Wechsel des Geschlechts rechtlich vereinfacht, empfiehlt der Deutsche Saunabund seinen Mitgliedern nun, bei Besucherinnen von Frauen-Saunas im Zweifel „Sichtkontrollen“ durchzuführen. Wie weit diese aber gesetzlich gedeckt sind, muss sich erst im Ernstfall erweisen – manche Besucherinnen sind da, wie ja aus bereits bekannten Vorfällen zu entnehmen war, sehr strikt...

DE: Kurios

Ein für etwas Verwirrung sorgender Gerichtsprozess in Berlin endete nun mit einem Vergleich. Als die McDonald's-Mitarbeiterin Kylie D. – eine Transfrau von 28 Jahren – darauf bestand, nur noch die Frauen-Umkleide zu benutzen, kam es zum Streit mit einer muslimischen Kollegin. Beide fühlten sich diskriminiert. Die mit dem Fall befassten Anwälte einigten sich außergerichtlich darauf, die Transfrau mit „gutem Arbeitszeugnis“ zu entlassen und ihr eine Abfindung über € 16.500 auszuzahlen. Daraus könnte doch bei ähnlich gelagerten Fällen, deren es ja sicher einige gibt, eine nicht unerhebliche Geldquelle lukriert werden – egal, für welche der diskriminierten Seiten!

DE: Let's dance

Entertainer Marc Eggers hat mit Tokio-Hotel-Sänger Bill Kaulitz anscheinend kein bleibendes Liebesglück gefunden, dafür will er sein Glück nun bei der Tanzshow versuchen. In den vergangenen Monaten wurde er zwar noch innig an der Seite von Bill gesehen, doch die Liebe soll jetzt schon wieder vorbei sein. Im ersten Teil der Kaulitz-Doku auf Netflix spielte Eggers noch eine Rolle, im zweiten Teil wohl nicht mehr. „Alle Gefühle und alles Schlimme, was dir passiert, darfst du nach außen hin ja nicht zeigen“, ist Bill in seinem Podcast zu hören. Bestätigt haben die beiden die Trennung allerdings nicht. Zu „Let's dance“ sagt Eggers jedenfalls: „Tanzen und Bewegung im Allgemeinen hat mir immer sehr viel Kraft und Halt gegeben – auch in meinen schwersten Stunden.“



Ich freue mich sehr auf diese Reise, auch wenn ich sehr viel Respekt habe vor dem, was nun auf mich zukommt“.

DE/HU: Dorgálás

Das deutsche Verfassungsgericht hat die eilig erfolgte Auslieferung einer per Haftbefehl gesuchten und sich als nonbinär identifizierenden Person nach Ungarn für rechtswidrig erklärt. Die in der linksextremen Szene als „Maja“ T. bekannte Aktivistin soll in Budapest an Angriffen auf vermutete Rechtsextreme beteiligt gewesen sein. Die Richter beriefen sich nun auf das Verbot unmenschlicher Behandlung in der EU-Grundrechte-Charta. Das Urteil ist politisch brisant, weil das Verfassungsgericht den Zusagen der ungarischen Behörden ausdrücklich nicht glaubt, dass nonbinäre Personen in ungarischen Gefängnissen keine Diskriminierung oder Gewalt zu fürchten haben.

RU: No gays

So es nach Präsident Putin geht, soll ein längst vergessenes Show-Format der einstigen Sowjet-Ära ins russische

Fernsehen zurückkehren. Von 1977 bis 1980 wurde in Polen das Interwizja Festival abgehalten – als sowjetische Alternative zum „westlichen“ Eurovision Song Contest (ESC). Dabei stand ideologische Abgrenzung eindeutig im Vordergrund: Regimekritische Inhalte waren ebenso verboten wie „bürgerliche Perversionen“, womit Homosexualität gemeint war. Stattdessen sollten Patriotismus, Arbeiterstolz und Völkerverständigung hochgehalten werden – und das alles bevorzugt mit traditioneller Volksmusik. In diesem Sinn hat Putin nun ein Dekret unterzeichnet, womit das Event nach 45 Jahren Pause noch im September 2025 wieder stattfinden soll – dann aber auch mit „neuen Freunden“ aus den Reihen der BRICS-Staaten (etwa Brasilien, Indien, China, Iran). An die 25 Länder sollen Interesse bekundet haben.

TH: Marriage for all

Mit einer Massenhochzeit hat Thailand den Start für die „Ehe für alle“ gefeiert. Unzählige homo- und transsexuelle Paare strömten zu den Standesämtern, womit ein Trend eingeläutet werden könnte, will sich das Land ja auf queere Hochzeiten spezialisieren. Durch ein neu formuliertes Gesetz, das „Mann“ und „Frau“ durch geschlechtsneutrale Worte wie „Personen“ und „Ehepartner“ ersetzt, dürfen gleichgeschlechtliche Paare nun in Thailand nicht nur heiraten, sie werden bei Erbangelegenheiten und Adoptionen mit Hetero-Paaren gleichgestellt. Weltweit haben bisher 30 Länder die „Ehe für alle“ bereits anerkannt.

Robert Waloch



Österreichs größtes queeres Magazin –
auch im Abonnement erhältlich!

Bereits vergriffen oder keine Möglichkeit, XTRA! zu erhalten? Kein Problem!
Du kannst XTRA! auch im Abo beziehen. Druckfrisch, gleich nach der Produktion, zu Dir nach Hause.
10-mal im Jahr. Und Du bezahlst dafür nur das Porto.

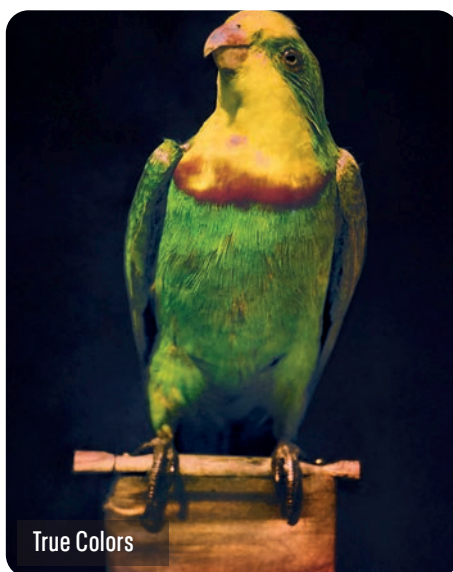
Neue Besen auf altem Parkett

Der XTRA!-Museumsrundgang

In der Direktionsetage zweier großer Wiener Museen sollen seit 1. Jänner 2025 neue Namen auch für neue Ziele sorgen – so wollte es jedenfalls die dafür zuständige Kulturpolitik und so geschah es also. Dass aber auch bei der Konkurrenz an interessanten Plänen für heuer und die folgenden Jahre gearbeitet wird, zeigt sich durch aktuelle Ausstellungen – dem Besucher kann das nur recht sein!

KHM

Nach 35 Jahren, 16 davon als Generaldirektion, verließ Sabine Haag mit Ende 2024 das Kunsthistorische Museum und übergab ihrer Nachfolge ein geordnetes Erbe – immerhin zählt das im Museumsverband integrierte Haus am Ring zu den großen klassischen Sammlungen weltweit und muss sich im Vergleich nur wenigen Adressen stellen. Haags wesentlichste Initiative widmete sich der Wiedereröffnung der Schatzkammer mit all ihren ikonischen Schausstücken. Eine ähnliche „Baustelle“ steht nun mit der Schatzkammer bereit, neu ausgerichtet zu werden, gab es dort doch seit 1986 keine Adaptionen an die Gegenwart oder Zukunft dieses einzigartigen Schatzhauses – Nachfolger Jonathan Fine hat offiziell dazu noch keine Pläne genannt. Auch in dem zum Verband zählenden Weltmuseum resultierte aus dem Wechsel von Jonathan Fine an die Spitze die Notwendigkeit einer Neubesetzung – Claudia Banz wechselte von Berlin nach Wien. Fines Prioritäten für das Haus am Maria Theresienplatz sind hinlänglich bekannt: mehr Sichtbarkeit, mehr Ausstellungsfläche (für Sonderschauen vor allem) und einen zeitgemäßen Blick auf die Samm-



True Colors



Jozef Tominc



Ivana Kobilca

lungen insgesamt sowie barrierefreien Zugang – bei seiner Pressekonferenz am 10. Jänner 2025 im ebenfalls zum Verband zählenden Theatermuseum (im Palais Lobkowitz) bestätigte er diese Absichten vehement. Auf die erste von Fine verantwortete Präsentation muss allerdings noch einige Monate gewartet werden, denn die der Barockmalerin Michaelina Wautier gewidmete Schau im KHM wird erst am 30. September 2025 eröffnet.

Albertina

Im Vergleich zu dem 1969 in New York geborenen neuen KHM-Chef gab sich der als Nachfolger von Langzeit-Direktor Klaus Albrecht Schröder eingesetzte Ralph Gleis um einiges weniger scheu, als er am 15. Jänner im Musen-Saal der Albertina sich und seine Pläne der Presse vorstellte. Gleis hat längst schon ausreichend Erfahrung mit Wien als Museumsplatz, war er doch von 2009 bis 2017 Kurator im Wien-Museum. Nun auf die Ära Schröder zurückblickend, darf gesagt werden, dass sich seit 1999, als er die Leitung der Albertina übernommen hatte, eine zuvor kaum für möglich gehaltene Entwicklung ergab, die das Haus nach der Renovierung von 2003 in ungeahnte Höhen führte, egal, ob es bei diesen Ausstellungen nun um Dürer und Michelangelo oder Lichtenstein und Warhol ging. Was der nun 69-Jährige für die Zukunft plant, will er in ein paar Wochen entscheiden. Was jedoch Ralph Gleis für seine erste Schau – von insgesamt 16 für 2025 vorbereiteten – plante, zeigt sich in der Albertina Modern bereits mit True Colors. Nein, da geht es nicht um Song-Titel von Cyndi Lauper, sondern um die An-

fänge der Farbfotografie – und es darf gesagt werden, dass die Schau bei aller sich an Fachleute wendenden technischen Akkuratess durch ihre Exponate auch einen hohen Schauwert hat: ein Papagei kann da durchaus als Maskottchen dienen (bis 21. April).

Belvedere

Stella Rolligs Vertrag als Generaldirektorin des Belvedere wurde bereits 2021 um fünf weitere Jahre bis 2027 verlängert. Im Unteren Belvedere zeigte sie mit der Pressekonferenz vom 29. Jänner unter dem Titel Die Welt in Farben slowenische Malerei von 1848 bis 1918 und ließ dabei auch interessante Vergleiche mit Beispielen großer internationaler Künstler zu (von Segantini über Van Gogh bis Monet). In Kooperation mit der Nationalgalerie Sloweniens bekommt das Wiener Publikum nun Gelegenheit, einige Künstler dank exzellenter Gemälde für sich zu entdecken bzw. bestätigt zu sehen. Wesentlich zu nennen sind da vor allem Jozef Tominc und Ivana Kobilca. Ihnen und ihren Kollegen gelang 1904 mit der Präsentation ihrer Werke in der Wiener Galerie Miethke der erhoffte Erfolg. Erstaunliches ergibt sich auch aus einigen der von diesen Malern festgehaltenen Motive: Dürnstein und Wiens Umgebung wurden immer wieder mit Far-

be festgehalten. Kurator Markus Fellinger hat – von Barbara Jaki, der Direktorin der Nationalgalerie Sloweniens unterstützt – an die 125 Kunstwerke ausgewählt (der Großteil davon in dichter Hängung). Den Anfang macht trotz einschränkender Zeitangaben im Titel der Schau ein Werk von Jozef Tomis von 1835. Ivana Kobilca punktet vor allem mit ihrem Bild einer „Pariser Gemüseverkäuferin“ (bis 25. Mai).

Palais Liechtenstein

Wie das Fürstenhaus mitteilte, übernahm mit 1. April 2023 Dr. Stephan Koja die Leitung der „Princely Collections“ von seinem Vorgänger Dr. Johann Kräfner, der diese Vertrauensposition mehr als zwanzig Jahre lang innehatte und sich auch als junger Siebziger wei-



Palais Liechtenstein

Foto: © The princely collections

terhin besonderen Aufgaben widmen wird. Bei der seit einigen Jahren auf die mit Februar und März beschränkte Öffnung der im Rossauer Garten-Palais gezeigten Sammlung (bei freiem Eintritt!) ist heuer das Generalthema der Sonderausstellung unter dem Titel Wunder und Wissenschaft (Porzellan und Sammel lust im barocken Wien) – wieder einmal, und das ist gut so! – das lange gehütete Arkanum rings um die Produktion des „Weißen Goldes“. Was Meißen da vorgegeben hatte, wollten alle anderen großen Herrschaftszentren ebenso – und Wien mischte da eifrig mit: die 1718 in der Rossau gegründete Porzellanmanufaktur Du Paquier gilt nach Meißen als älteste europaweit (China bleibt da für immer das Vorbild). Das Fürstenhaus zeigte sich bei der Presse-Präsentation am 29. Jänner als stolze und um deren Bedeutung wissende Besitzer grandioser aus dieser Zeit stammender Kunstwerke. Der durch Spitzel erfolgte Erfahrungstransfer nach Wien (und wieder zurück nach Meißen) liest sich als barocker Krimi, bei dem es um viel, viel Geld – und auch um Macht – ging. Die optische Makellosigkeit dieser Werke erfreut alle, auch diejenigen, die Tupperware aufgrund pflegeleichter Eingabe in den Geschirrspüler den Vorzug geben...

Robert Waloch

Mistelbach Pride 2025

Gemeinsam stärker - Ein Fest der Vielfalt und Solidarität

Am 31. Mai 2025 wird der Hauptplatz Mistelbach erneut zum bunten Zentrum der LGBTQIA+ Community, wenn die Mistelbach Pride zum vierten Mal mit einem vielfältigen Programm, einer kraftvollen Parade und inspirierenden Side-Events gefeiert wird. Unter dem Motto *#gemeinsamstärker* möchten die Veranstalter:innen ein deutliches Zeichen für Zusammenhalt, Toleranz und gegenseitigen Respekt setzen.



Motto *#gemeinsamstärker*:
Warum es jetzt besonders wichtig ist

In Zeiten voller Herausforderungen zeigt die Mistelbach Pride, wie sehr wir als Gesellschaft voneinander profitieren, wenn wir uns mit Offenheit, Respekt und gegenseitiger Unterstützung begegnen. Das diesjährige Motto betont die Stärke, die aus Solidarität und Miteinander entsteht – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Identität. Mit einer Vielzahl an Aktivitäten lädt die Pride alle ein, Teil dieses besonderen Ereignisses zu sein.

Das Hauptevent: Der Tag derPride

Der Veranstaltungstag beginnt um 11:30 Uhr mit einem Frühschoppen, gefolgt von einem Rathausempfang, der Community-Vertreter:innen sowie regionalen und nationalen politischen Akteur:innen eine Bühne für Austausch und Dialog bietet. Um 14:00 Uhr startet die Parade, angeführt von einer erweiterten Fahrzeugflotte mit Oldtimer-Traktoren und einem Paradentruck. Sie verwandelt die Straßen Mistelbachs in eine bunte, lebendige Bühne voller Musik und Lebensfreude.

Das Bühnenprogramm, moderiert von der charmanten Candy Licious, bietet ein abwechslungsreiches Angebot mit Performances, Ansprachen und Musik, das bis 22:30 Uhr für Unterhaltung sorgt. Künstler:innen mit regionaler und überregionaler Bekanntheit, darunter DJs, Sänger:innen und Drag-Performances, versprechen ein unvergessliches Erlebnis. Danach geht die Feier mit der großen Afterparty bis in die frühen Morgenstunden weiter.

Neu: Umfangreiche Side-Events rund um die Pride

2025 wird die Mistelbach Pride erstmalig durch zahlreiche Side-Events ergänzt, die an verschiedenen Tagen stattfinden:

- Der **Bunte Heurigen** lädt zu einem gemütlichen Treffpunkt ein, bei dem sich Menschen in lockerer Atmosphäre austauschen und die Weinviertler Tradition in einem neuen Licht erleben können.
- Der **QueerTalk** bietet eine Plattform für spannende Gespräche mit hochkarätigen Speaker:innen, darunter Aktivist:innen, Lokalpolitiker:innen und Expert:innen.
- Eine **queere Filmvorführung** und vieles mehr bereichern das kulturelle Angebot.
- Der **Pride Prayer** am Vorabend ist eine spirituelle Zusammenkunft, offen für alle, und setzt ein Zeichen für Vielfalt und Gemeinschaft.

Ein Zeichen für Liebe und Zusammenhalt

Die Mistelbach Pride ist mehr als eine Feier. Sie ist eine Bewegung für Gleichberechtigung, Akzeptanz und die Schaffung eines harmonischen Miteinanders. „Gemeinsam sind wir stärker“, so Michael Rabl, Obmann des Vereins Mistelbach Pride. „Unsere Pride zeigt, wie wir gemeinsam ein respektvolles und lebenswertes Umfeld schaffen können, in dem alle Menschen willkommen sind.“

Sei dabei und setze mit uns am 31. Mai 2025 ein Zeichen für ein starkes, solidarisches und buntes Weinviertel!



Foto: © Jakob Koch

Paparazzi & Co

Gossip, Gossip

Tja, die Modewelt ist der aktuellen Zeit stets um einiges voraus, wurden doch vor einigen Wochen in Florenz, Mailand und Paris bereits die Trends des Winters 2025/26 vorgestellt – und das gilt auch für die Herren der Schöpfung, wie sich etwa bei der Schau von Dolce & Gabbana zeigte, die unter dem Titel „Paparazzi“ lief. Auch andere großen Häuser präsentierten ihre Shows – schauen wir uns also an, was es da alles zu sehen gab!

Der Name der D & G-Männermodenschau war wohl als augenzwinkernde Huldigung an Federico Fellinis filmisches

Meisterwerk „La dolce vita“ von 1960 zu verstehen, in dem die auf ihren Mopeds durch die Via Veneto brausenden Fotoreporter einen wesentlichen Teil der Szene ausmachen. Die in diesem Rahmen gezeigte Mode reichte von winterlichen Spaziergängen am frühen Morgen über Weekend-Ausflüge und Soirées bis hin zu glanzvollen Premieren. Was man eigentlich längst schon als „passé“ empfunden hatte, stand nun wieder zur Auswahl: Kunstpelz in allen nur denkbaren Varianten, wie an den Westen aus Nerzimitat, Jacken aus Kunst-Biber und pomposen Mänteln aus falschem Fuchspelz zu sehen war. Das Darunter kam aber ebenso attraktiv daher, etwa ein dreitei-

liger Anzug aus schwarzem Samt mit Paspelierung und breit geschnittenen Revers. Vorgeführt wurde er von einem prachtvoll aussehenden dunkelhäutigen Model, das derart ausstaffiert prompt als einer der Stars am Catwalk erstrahlte. Smokings mit Doppel-Revers, Hosen aus Seide mit breitem Kummerbund und Jacken à la Nehru mit Knöpfen aus Strass wirkten überzeugend.

Die sich insgesamt abzeichnenden Trends haben mit dem klassisch geschnittenen Anzug – Zwei- oder Dreiteiler – ihr basic elements clothing, dass dazu Krawatten gebunden werden, wird da kaum überraschen. Dass es aber auch



Fotos: © Daniel Dal Zennaro/Giorgio Armani, Matteo Corner/D&G, Mohammed Badra/Dior



ohne sie geht, zeigen auf der bloßen Haut oder über einem T-Shirt getragene Sakkos aus wunderbar weichem Kaschmir. Wer zusätzlich auffallen will, trägt eine Blume im Knopfloch. Ähnliches kann mit einer der illustrierten Krawatten von Jordan Luca gelingen, wo es u.a. auch zwei sich küssende Männer zu sehen gibt.

Wer auf sich als „dedicated follower of fashion“ hinweisen will, der trägt zwei Teile – Jacke bzw. Mantel – übereinander. Prada kombiniert da eine grüne über einer braunen Daunenjacke – doppelt hält wohl besser warm! D & G greifen in diesem Falle zu einer Leder- und Tweedjacke. Ein weiteres Atout für den Winter 2025/26 sind Tartan-Muster – für Mäntel genauso wie für Anzüge, aber auch für Hemden und die wiedererstandenen Holzfäller-Jacken. Zum speziellen Hingucker werden dramatisch um Hals und Schultern arrangierte Schals mit großen Karos. Ein weiteres in fast allen Défilés gezeigtes Element bezieht seine Wirkung

aus militärischen Assoziationen und der dazugehörigen olivgrünen Farbtonung. Yamamoto greift bei seinen gesteppten Daunenanzügen zur perfekten Kombination mit Khaki. Wer nicht unbedingt in Seide und Strass glitzern will, wählt bei Jacken und Cardigans Tweed, goldglänzende Knöpfe sorgen dann allemal für etwas Luxus.

Eine Kategorie und Klasse für sich stellte wieder die Kollektion des nunmehr schon 90 Jahre alten (und weiterhin optisch prachtvoll wirkenden) Giorgio Armani dar – der Grandseigneur der Mode bestätigte, dass er auch 2025 mit seinen Entwürfen noch lange nicht zum alten Eisen gehört. In seiner Farbwahl wie immer dezent und nobel, entschied er sich in Mailand für eine Fülle von Grautönen und Pelz-Elemente. In der etwas preisgünstigeren Zweitlinie Emporio Armani steht der Dandy-Stil an vorderster Front.

Dass auch Cowboys schick sein können, wurde bei Louis Vuitton und den Entwürfen seines Chef-Designers Pharrell Williams bewiesen – da wird ganz ohne Probleme Street Style mit Dandy-Elementen kombiniert. Warum nicht?, fragt sich derjenige, der das zu tragen versteht. Zu den Cowboy-Stiefeln werden als ideale Ergänzung große Taschen genommen, irgendwo muss ja all das untergebracht werden, was fürs kommende Rodeo gebraucht wird. Diese großen Dinger gibt es ebenso bei Dior, wo aber eher Broschen als überraschende Accessoires eingesetzt werden.

Wem das alles etwas zu eintönig ist, der wird halt nicht bei D & G, sondern bei H & M fündig, ist ja weiter nicht so schlimm – oder?

Robert Waloch



In (passende) Form bringen?

Der XTRA!-Kulturspaziergang

Tja, diese Frage darf gestellt werden, wenn langjährige Besucher der Wiener Staatsoper in einem Interview von Bogdan Roscic mit der New York Times Details zu dessen weiteren – die Neugestaltung des Repertoires betreffenden – Plänen lesen. Das mit Google unter dem Titel „When Vienna's Opera Tradition Got Too Traditional, They Stepped In“ zu lesende Gespräch verwendet „they“, da auch Lotte De Beer als Volksoper-Chefin vorgestellt wird. Zum Zitat wurde die Antwort ihres Staatsoper-Kollegen bereits auf die ihm gestellte Frage nach Konsequenzen: „We have to renew the core repertoire, that's the way, you shape a house“. Drei aktuelle Repertoire-Titel und ein Premieren-Bericht sollen Antwort geben.

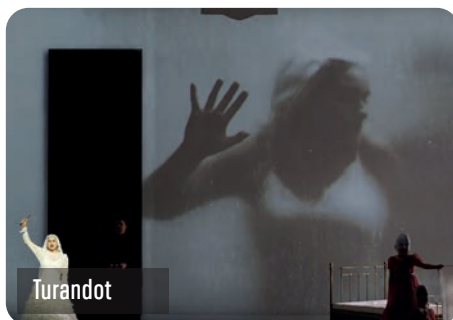
Schon oder noch nicht „in Form“ gebracht?

Mit Giacomo Puccinis *Turandot* in der Inszenierung von Claus Guth wurde eine Produktion vorgestellt, die wohl in großen Teilen dem entspricht, was sich die Direktion und ihr Dramaturgie-Büro unter „shape a house“ vorgestellt haben mögen. Die Premiere hatte einiges an Buh-Rufen ausgelöst (bei weitem aber nicht mit „Don Carlo“ zu vergleichen), doch nun bei der Wiederaufnahme mit der elften Aufführung am 6. Jänner erinnerten nur noch Pausengespräche daran – und die drehten sich um Vergleiche der aktuellen Besetzung mit der vom 7. Dezember 2023 (als sich Asmik Grigorian erstmals in dieser heiklen Rolle versuchte). Nun ist Elena Pankratova durchaus das Kaliber, die vom Eis umgürtete Prinzessin zu singen – nicht nur in München hat sie das mehrmals schon vorgeführt. Auch in den höchsten Höhen öffnet sich ihr Sopran Puccinis Anforderungen gemäß. Der zweimal im Libretto angekündigte Hinweis auf die blutrünstige Tradition – „La legge è questa“

– hat beim zweiten Mal zwar eine der forderndsten Arien der Oper zur Folge, doch Claus Guth sieht da einen Ausweg aus dieser Turandot eher durch Traditionen als durch selbstbestimmtes Handeln auferlegten Rolle. Im Finale schnappt sie sich Calaf und flüchtet mit ihm aus Peking. Die wirkliche Problempartie ist dieser Calaf, denn wie ist es möglich, dass er angesichts von Lius Tod weiterhin verzückt auf Turandot blickt? Michael Fabiano entledigt sich der an ihn gestellten stimmlichen Anforderungen mit Effekt, doch just bei „Nessun dorma“

bleibt ein kleiner Rest offen. Ohne jede Einschränkung formidabel ist Selene Zanettis Liu – ihr Tod bedeutet in Wien nicht das Ende der Oper, wozu hätte den sonst Franco Alfano das Werk gemäß Puccinis Vorgaben fertiggestellt? Auch der Dirigent Carlo Rizzi stellt sich diese (durchaus mögliche) Frage nicht – er und seine Musiker genießen es, gelegentlich in fernöstlichen Harmonien zu schwelgen und den Chören (auch wenn sie nicht immer auf der Bühne sichtbar sind) die passende Basis für klangvollen Einsatz zu liefern.

Cavalleria rusticana und *Pagliacci*, die ewigen „Opernzwillinge“, werden in Wien immer noch in der perfekten Inszenierung und Ausstattung von Jean-Pierre Ponnelle gezeigt. Da wurde noch nichts irgendwelchen Strömungen „angepasst“ – und das ist gut so, wie sich auch nun wieder an vier prominent besetzten Aufführungen zeigte (übrigens die 114. bis 117. Wiedergabe dieser Produktionen). In Pietro Mascagnis Einakter drehte sich zwar alles um Elina Garanca als Santuzza, doch wie schon bei früheren Auftritten mit dieser Rolle beschäftigt sich die mit edlem Mezzosopran beschenkte Sängerin weiterhin eher mit ihrer Stola, während – an ihr vorbei – Turiddu und Lola in die Kirche gehen. Was sagt die Abendregie dazu? Der für alle vier Abende angekündigte Jonathan Tetelman – Turiddu – sang erst in der dritten und vierten Aufführung und bestätigte mit dieser Erstbegegnung in Wien den ihn weltweit begleitenden Ruf als zukünftige tenorale Topbesetzung. Dass die blendende Optik dabei auch eine Rolle spielt, sollte nicht schaden. Adam Plachetka war ein seine Peitsche etwas behäbig schwingender Alfio – „ad essi non perdono“ erklang jedenfalls kaum von Eifersucht durchtränkt. Elena Zaremba (Mama Lucia) und Anita Montserrat (Lola) ergänzten hingegen wirkungsvoll. Wer erleben will, was diese Oper ausmacht, sollte



Turandot



Cavalleria rusticana



Pagliacci

über Google einen Probenausschnitt aus Mailand suchen, wo Giulietta Simonato und Franco Corelli ihre große Szene gestalten. Die Besetzung ist in ihrer Gegensätzlichkeit perfekt: auf der einen Seite die wohl schon etwas ältere Santuzza, die nur noch ihre Ehre hat und sonst nichts mehr – und ihr gegenüber der vor Virilität strotzende Corelli. Wenn sie sich an dessen Bein anklammert und von ihm über die Bühne gezogen wird, das zeigt „how to shape a house“! In Wien war diese Besetzung einmal zu erleben: am 26. September 1963!

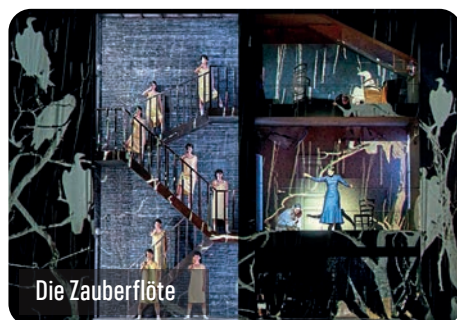
Nach der Pause dann Ruggero Leoncavallos „Bajazzo“ mit Jonas Kaufmann als Canio (Pagliaccio) – wie mir bestätigt wurde, an allen vier Abenden in Bestform, was ich, bezogen auf den vierten Abend, nur bestätigen kann. Zwar nicht so vorgesehen, aber immer wieder zu erleben, geschah nun auch in Wien: nicht Tonio (Taddeo) sang den für Bariton verfassten „Si puo?“-Prolog, sondern Kaufmann, was angesichts von Adam Plachetkas begrenzter vokaler Fülle durchaus für sich sprach (auch José Cura hatte als Canio immer wieder diesen Auftritt für sich beansprucht). Als Vorbereitung für Kaufmanns effektiv gesetztes „Vesti la giubba“ und sein beeindruckendes Finale eine imponierende Leistung! Maria Agresta überzeugte als Nedda (Colombina) mit dem „Vogellied“ und ihrer großen Liebesszene an der Seite von Stefan Astakhov (ein Silvio mit kernigem Bariton). Auch Jörg Schneider war als tenoral erfreulicher Beppo (Arlecchino) Teil dieser „Pagliacci“-Runde. Nicola Luisotti und seine Musiker im Orchestergraben wurden dieser doppelten Verismo-Packung gerecht – ja, so geht's, ganz ohne „shape“.

Ariadne auf Naxos hätte durch die Besetzung der Titelrolle mit Anna Netrebko zu einem weiteren Höhepunkt der aktuellen Saison werden sollen, doch schon einige Zeit vor dem 21. Jänner gelangte die Information an die Presse, dass die Sängerin wegen Krankheit nicht in den Probenbetrieb eintreten konnte und ihr Rollen-Debüt somit – zumindest? – verschieben müsse. Bleibt ihre wunderbar gesungene Elsa vor Jahren in Dresden (unter Christian Thielemanns Leitung) ihre einzige Rolle im deutschen Fach? Diese Frage zu stellen ist müßig. Lise Davidson übernahm alle Netrebko-Termine und bestätigte ihren derzeitigen Rang als führender Sopran

– im Volumen forderndem Wagner-Fach, aber nur bedingt bei Strauss (die Ariadne ist ja keine Elektra oder Chrysothemis). Rings um sie leider ein Abend des Mittelmaß – wieder einmal mit Kate Lindsey in einer Hosenrolle (für den Komponisten fehlt ihr einiges, Erinnerungen an Jurinac oder ähnliche Kaliber verbieten sich. Auch den Musiklehrer von Adrian Eröd hatte man anders in Erinnerung; Bernhard Schir versuchte als Haushofmeister, gegen große Vorbilder anzukämpfen – vergebens! Nach diesem eher ernüchternden Vorspiel dann die Oper, um die zu hören sich ja die Kenner im Hause des reichsten Mannes von Wien versammelten. Michael Spyrer kämpfte meistens erfolgreich um die von Strauss komponierten Höhen, und seine Ariadne punktete mit den großen Monologen „Ein Schönes war“ und „Es gibt ein Reich“. Die zentrale Figur wurde aber Sara Blanch, eine junge spanische Sängerin, als Zerbinetta – da kündigte sich die Nachfolge von Reri Grist und Edita Grubereova an. In seiner Besetzung wurde das Harlekin-Quartett



Ariadne auf Naxos



Die Zauberflöte

zum wesentlichen Teil der Handlung (allein, wenn die vier Herren elegant mit dem Trittröller über die Bühne fegen!), und auch das Najaden-Trio konnte dazu passend anschließen („Ach, wir sind es eingewöhnet“). Dass trotz aller Einschränkungen eines der schönsten Werke von Richard Strauss erklang, war dem Dirigenten Cornelius Meister zu verdanken – er und das Orchester hielten die große Wiener Tradition aufrecht!

Als Sammelsurium bisheriger Regie-Ideen zu Mozart und – vor allem – zu Schikaneders Libretto (nun in der Textbearbeitung von Isabella Gregor) zeigt sich **Die Zauberflöte** in der Inszenierung von Barbora Horáková und findet dabei massive Unterstützung durch Falko Heralds Bühnen- und Video-Design (die Kostüme von Eva Butzkies tun das weniger). Drei Knaben auf Radtour entdecken eine verfallene Villa und erkunden sie. Im ersten Akt öffnet sich eine riesige Halle, entlang der Wände winden sich Treppen. In dieser düsteren Atmosphäre bewegt sich – kaum sichtbar – eine Schlange, muss ja wohl sein. Tamino (Julien Prégardien) wird zwar wie üblich gerettet, doch die drei Damen (da hatte Wien schon ganz andere Besetzungen) haben großes Interesse an seinen Textilien, vielleicht als Tausch für Paminas Porträt? Die Bildnis-Arie singt der als Lied-Sänger erfolgreiche Tenor jedenfalls (eher problematisch) bei seinem Staatsoperndebüt in der Unterhose. Als Papageno (ohne Federn) kommt Ludwig Mittelhammer mit bajuwarisch-baritonalem Tönen ins Spiel – er wird erst im Lauf des Abends der Rolle gerecht, wenn es dann um sein privates Glück mit Papagena (Ilia Staple) geht. Die Königin der Nacht wird für ihre Rache-Arie in die Szene geschoben (Serena Sáenz mit zwar scharfer, aber kaum blitzender Koloratur, wie man das von Wilma Lipp und ihren Nachfolgerinnen einst erwarten durfte). Monostatos (Matthäus Schmidlechner nun mit rußigem Gesicht, arbeitet er doch im Kohlenkeller) scheitert bei seinem Versuch, sich der von Sarastro gefangen gehaltenen Tochter der Königin der Nacht, Pamina (Slávka Zamecníková als einzige einer Premiere adäquate Besetzung), zu nähern. Tamino wird von den drei Knaben (stimmlich uneinheitlich) ins Innere eines Tempelbezirks geführt, öffnet schließlich ein mit „Weisheit“ beschriftetes Tor und landet – in Sarastros

Bar, wo ihn Jochen Schmeckenbecher als blass klingender Sprecher, nebst einem Bier, zu weiteren Aufgaben einlädt.

Der zweite Akt bringt weitere räumliche Ebenen, die vor allem Sarastro und seinem Altherrenklub gewidmet sind. Die drei Damen versuchen sich – in einer Art von Schulklasse – wieder vergebens mit beschwörender Dramatik, Ta-

mino von seinen Plänen abzubringen, auch die zweite Arie der Königin der Nacht nutzt da nichts. Tamino und Pamina begeben sich auf ihre Prüfungen (die Videos dazu klären deren Art ausreichend). Wenn Sarastro (Georg Zeppenfeld hat mit dieser Partie schon bessere Tage erlebt) – warum als Mondgöttin gekleidet? – schließlich vom Schnürboden heruntergelassen wird, kündigt sich die große Verbrüderung an – alle

bejubeln im Freizeit-Dress sich und diese Produktion, die aus jedem Dorf einen Hund und dazu noch etliche Mischlinge auf die Bühne bringt. Bertrand de Billy versucht sich gemeinsam mit seinen Musikern in traditionellem Wiener Mozart-Klang – naja. Stimmlich wurde der zwar kaum geliefert, doch dem Großteil des Publikum reichte das Gebotene für Applaus.

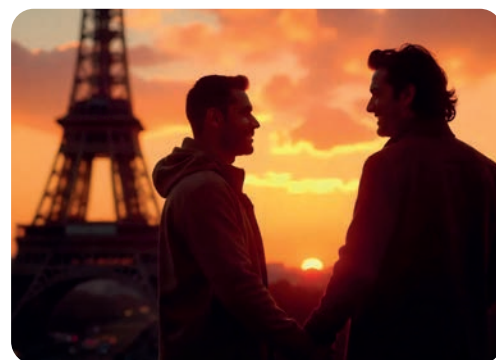
Robert Waloch

Pride-Woche in Paris

Ein besonderes Erlebnis mit rainbowtravel

Reisen ist weit mehr als nur das Erkunden neuer Orte – es ist das Eintauchen in neue Kulturen, das Erleben unvergesslicher Momente und das Gefühl von Freiheit. Genau das möchte *rainbowtravel*, die erste LGBTQ+ Travelagency in Österreich, der Community bieten. Mit maßgeschneiderten Reiseempfehlungen und einem Fokus auf LGBTQ+ freundliche Destinationen sorgt das Team von *rainbowtravel* dafür, dass sich Reisende überall willkommen und sicher fühlen.

Eine ihrer Top-Empfehlungen für das Jahr 2025 ist die Pride-Woche in Paris – ein Ereignis, das Vielfalt, Liebe und Zusammenhalt feiert.



Fotos: © rainbowtravel

Warum Paris zur Pride-Woche?

Paris, die Stadt der Liebe, ist nicht nur ein Klassiker für romantische Reisen, sondern auch ein Hotspot für die LGBTQ-Community. Die französische Hauptstadt hat eine lebendige queere Szene, die von den ikonischen Vierteln Le Marais bis hin zu modernen Clubs und Bars reicht. Während der Pride-Woche verwandelt sich Paris in ein buntes Spektakel voller Veranstaltungen, Paraden und Partys, die Menschen aus der ganzen Welt anziehen.

Die Pride-Feierlichkeiten in Paris beginnen bereits eine Woche vor der großen Parade mit verschiedenen kulturellen und politischen Veranstaltungen. Museen, Theater und Galerien bieten spezielle Programme, und zahlreiche Bars und Clubs veranstalten Pride-Partys. Höhepunkt der Woche ist die "Marche des Fiertés", die große Pride-Parade, die durch die Straßen von Paris zieht und ein Zeichen für Gleichberechtigung und Akzeptanz setzt.

Maßgeschneiderte Erlebnisse für die Community

Das Team von *rainbowtravel* legt besonderen Wert darauf, Reisen für die LGBTQ+-Community sicher, angenehm und einzigartig zu gestalten. Deshalb haben sie ein spezielles Paris-Pride-Paket geschnürt, das nicht nur die Teilnahme an den offiziellen Veranstaltungen ermöglicht, sondern auch exklusive Erlebnisse beinhaltet. Dazu gehören ein gay freinds Hotel, eine Highlight Tour mit einem local gay guide und interessante Tipps für einen einzigartigen Ur-

laub in der französischen Hauptstadt. „Wir möchten unseren Kund:innen nicht nur eine Reise, sondern ein Gefühl von Zugehörigkeit und Freiheit bieten“, erklärt Alfred Holznecht, Gründer von rainbowtravel. „Die Pride-Woche in Paris ist das perfekte Event dafür – hier trifft Geschichte auf Moderne, Kultur auf Party, und alle sind willkommen.“



Fotos: © rainbowtravel

Tipps für eine unvergessliche Pride-Woche in Paris

Für alle, die sich selbst auf den Weg nach Paris zur Pride machen möchten, hat rainbowtravel einige Insider-Tipps:

Früh buchen: Die Pride-Woche zieht jedes Jahr Tausende Besucher:innen an, also sind Flüge und Hotels schnell ausgebucht.

Regenbogen-Accessoires nicht vergessen: Ob Fahnen, Shirts oder Glitzer – zeige deine Pride!

Das Marais-Viertel erkunden: Hier gibt es die besten queeren Cafés, Bars und Boutiquen.

Mit offenen Armen feiern: Die Atmosphäre in Paris zur Pride ist einmalig – genieße sie und knüpfe neue Kontakte!

Fazit: Ein Must-See für die LGBTQ+ Community

Die Pride-Woche in Paris ist weit mehr als eine Parade – sie ist ein Erlebnis, das Gemeinschaft, Geschichte und Lebensfreude vereint. Dank Rainbow Travel haben LGBTQ+ Reisende jetzt die Möglichkeit, dieses Ereignis auf eine besonders sichere und bereichernde Weise zu erleben. Wer Paris zur Pride besucht, wird mit unvergesslichen Erinnerungen und dem Gefühl nach Hause reisen, Teil einer weltweiten Bewegung zu sein. Also: Koffer packen, Regenbogenflagge einpacken und auf nach Paris!

rainbowtravel steht bereit, um diese besondere Reise wahr werden zu lassen – denn Reisen sollte für alle sein.



Gedenken in der Josefstadt

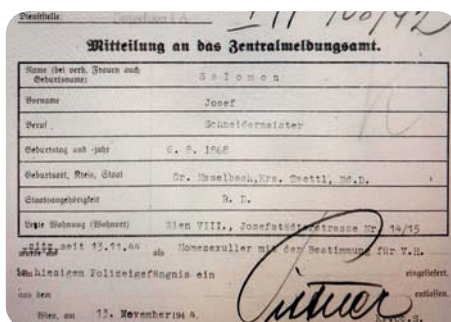
Josef Salomon | 6. 8. 1868 - 12. 1. 1945

Dem Engagement der Hausbewohner und -bewohnerinnen und der Initiative „Steine der Erinnerung Josefstadt“ ist es zu verdanken, dass in der Josefstädterstraße 14 erstmals eine Gedenktafel enthüllt wurde, die eines homosexuellen Opfers des NS-Terrors gedenkt.

Im Gegensatz zu Salzburg, Graz und Axams bei Innsbruck gibt es in Wien bislang keine Stolpersteine für Menschen, die wegen ihrer sexuellen Orientierung verfolgt und ermordet wurden. In Wien gibt es dafür das zentrale Denkmal „ARCUS. Schatten eines Regenbogens“ im Resselpark am Karlsplatz und den Heinz-Heger-Park auf dem Zimmermannplatz im 9. Bezirk, der an Josef Kohout erinnert, der fast sieben Jahre in NS-Konzentrationslagern überlebte und dessen Lebensgeschichte im 1971 erschienen Buch „Die Männer mit dem rosa Winkel“ erzählt wird.

Bei einem kleinen Festakt wurde in der Josefstädterstraße 14 neben dem Hauseingang eine Gedenktafel enthüllt, auf der an sieben ehemalige Bewohner:innen erinnert wird, die in der NS-Zeit ermordet wurden. Wegen ihrer jüdischen Herkunft deportiert und in unterschiedlichen Konzentrationslagern ermordet wurden: Cäcilie Binder, Karl Elster, Mina Elster, Emma Lusic, Marie Singer und Otto Singer. Über ihre Lebensgeschichten ist wenig bekannt.

Die siebte Person ist Josef Salomon. Er wurde als Homosexueller verfolgt und ermordet. Seine Lebensumstände und die Gründe für seine KZ-Haft konnten durch die Forschungsarbeit von Qwien zumindest in Teilen rekonstruiert werden. Josef Salomon schien auch bislang in



- 1 Meldezettel von Josef Salomon
- 2 Die Gedenktafel in der Josefstädterstraße 14
- 3 Mitglieder der Hausgemeinschaft Josefstädterstraße 14, der Initiative „Steine der Erinnerung“ und Andreas Brunner von Qwien

der NS-Opferdatenbank von Qwien auf, aber erst durch die Hinweise der Initiative „Steine der Erinnerung“ konnte seine Ermordung nachgewiesen werden.

Obwohl die Akten seines Strafverfahrens verloren gegangen sind, wissen wir einiges über Josef Salomon. Er wurde 1868 in der kleinen Ortschaft Großhaselbach im Bezirk Zwettl in Niederösterreich geboren. Er war römisch-katholisch getauft und irgendwann einmal verheiratet gewesen, denn er wird in Dokumenten als „geschieden“ bezeichnet. Erstmals taucht sein Name im Lehmann – dem Wiener Adressverzeichnis – des Jahres 1920 auf. Schon damals mit der Adresse Josefstädterstraße 14.

Als Berufsbezeichnung wird Schneidermeister angegeben. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung am 14. Oktober 1942 war er mit 74 Jahren aber schon pensioniert. Seine Festnahme erfolgte im Zuge einer Razzia durch Kripobeamte im Römerbad. Das in der Nähe des Pratersterns gelegene Bad war neben dem Esterhazybad in der Gumpendorferstraße der beliebteste Treffpunkt von Männern, die Sex mit anderen Männern suchten. Beide Bäder waren als Treffpunkte Männer polizeibekannt und es fanden dort regelmäßig Razzien statt. Josef Salomon wurde beschuldigt, mit jungen Männern, die sich dort als „Strichjungen“ einen Unterhalt verdienen, sexuelle Kontakte aufgenommen zu haben.

Da er bereits 1938 und 1940 wegen des „Verbrechens der Unzucht wider die Natur“, wie es im seit 1852 geltenden § 129 Ib des auch in der NS-Zeit geltenden österreichischen Strafrecht hieß, zu vier bzw. fünf Monaten schwerem Kerker verurteilt worden, fiel die Strafe diesmal mit zwei Jahren Zuchthaus drastisch hoch aus. Wo er die Strafe absaß, ist nicht klar. Die Haftanstalt Stein an der Donau wäre eine Möglichkeit.

Auf einem Meldezettel aus dem Jahr 1944 erfahren wir, dass Salomon seit 13. November 1944 „als Homosexueller mit der Bestimmung für V. H. im hiesigen Polizeigefängnis“ einsaß. Die Abkürzung V.H. bedeutet „Vorbeugehaft“, das heißt, dass eine Einweisung in ein Konzentrationslager angewiesen wurde. Josef Salomon galt nach NS-Kriterien wegen seiner dreimaligen Verurteilung als „Gewohnheitsverbrecher“, vor dem die „Volksgemeinschaft“ zu schützen sei.

Am 30. Dezember 1944 wurde er ins KZ Dachau eingeliefert und dort als „Sicherheitsverwahrter“ (im NS-Jargon: „Berufsverbrecher“) mit einem grünen Winkel geführt. Gemeinhin gelten Homosexuelle heute als Rosa-Winkel-Häftlinge, jüngere Forschungen zeigen aber, dass eine nicht zu unterschätzende Zahl Homosexueller nicht dieser Kategorie zugeschlagen wurden.

In der Sterbeurkunde des KZ ist als Todesdatum der 12.1.1945 verzeichnet. Aus den Notizen der Schreiber

des Krankenreviers entnehmen wir, dass Salomon in den Block 9, Stube 3 des Krankenreviers gebracht wurde und dort bereits am 11.1.1945 starb. Die tatsächliche Todesursache ist nicht bekannt. Aufgrund des hohen Alters von Salomon mit 76 Jahren hatte er angesichts der katastrophalen Zustände im KZ Dachau zum Jahresbeginn 1945 kaum eine Überlebenschance.

Aus Wien wurden mehr als 120 Männer wegen homosexueller Handlungen in NS-Konzentrationslager eingewiesen. 70% dieser Männer überlebten die KZ-Haft nicht. Jene, die überlebten, galten auch in der Nachkriegszeit als rechtskräftig verurteilte Sexualstraftäter, die keinen Anspruch auf Wiedergutmachung hatten. So wurden ihre Haftzeiten nicht als pensionsrelevante Zeiten anerkannt, hätten sie als Aufseher im KZ gearbeitet, wäre dies kein Problem gewesen. Auch mit der Abschaffung des Totalverbots durch die Minderheitsregierung von Bruno Kreisky im August 1971 änderte sich nichts für die homosexuellen NS-Opfer.

Erst mit der Schaffung des Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus hatten sie ab 1995 Anspruch auf eine einmalige Zahlung von ca. € 5.000 bis 7.000. Erst 2005 – 60 Jahre nach dem Ende des Nazi-Terrors – wurden sie offiziell ins Opferfürsorgegesetz aufgenommen. Zu Spät! Es hat sich beim Nationalfonds kein einziger Antragsberechtigter gemeldet.

Dafür gedenken wir hier heute 80 Jahre nach der Befreiung eines Opfers der NS-Homosexuellenverfolgung. Das Gedenken an Josef Salomon mag stellvertretend stehen für die Vielen, derer bislang nicht gedacht wurde. Der Hausgemeinschaft der Josefstädterstraße 14 ist dafür herzlich zu danken.

Andreas Brunner

Wackelkontakt

Wolf Haas im Wiener Volkstheater

„Jetzt ist schon wieder was passiert!“ – denn mit seinem neuen Roman ist dem weit über die Landesgrenzen bekannten österreichischen Autor Wolf Haas wieder ein großer Wurf geglückt. Und das ganz ohne Privatdetektiv Simon Brenner.

In „Wackelkontakt“ erzählt Haas die Geschichte des Trauerredners Franz Escher, der folgendes Problem hat: Seine Steckdose hat den Geist aufgegeben. Während er auf den Elektriker wartet, liest er ein paar Seiten. Das Buch handelt von Elio Russo, dem Kronzeugen im großen Mafia-Prozess. Elio sitzt im Gefängnis und wartet auf seine Entlassung. Er hat so viele Leute verraten,

dass er um sein Leben fürchten muss. Aus Angst hält er sich nachts in seiner Zelle wach und liest in einem Buch. Es handelt von Franz Escher. Escher wartet schon den halben Vormittag auf den Elektriker. Seine Steckdose hat einen Wackelkontakt...

Am 28. Februar 2025 liest Wolf Haas auf der großen Bühne des Volkstheaters um 19:30 Uhr aus seinem neuen Roman. Im Anschluss besteht im Foyer die Möglichkeit, sich dieses „Kunststück“ (FAZ) vom Autor signieren zu lassen.

Infos & Tickets:
www.volkstheater.at

Georg Seiler



20. Arosa Gay Ski Week

Schneespaß pur!

Eingebettet im Herzen der Ostschweiz ist Arosa ein berühmter Ferienort am Ende eines unberührten Tals. Gute Verkehrsverbindung machen es möglich, völlig entspannt am Urlaubsort anzukommen. Mit dem Auto gelangt man über Chur nach Arosa, aber auch mit der Bahn wird die Anreise zum Kinderspiel: vom Bahnhof Chur kann man bequem mit der Arosa Panorama-Bahn weiterfahren. Die romantische Strecke nimmt noch einmal eine Stunde in Anspruch, es lohnt aber allemal, durch die verschneite Landschaft zu tingeln – die Fahrt ist ein Erlebnis für sich selbst.

Das Schweizer Bergdorf gilt schon lange als gay-friendly Ferienort – die Regenbogenflagge weht als Zeichen dafür während des ganzen Winters stolz im Dorfzentrum. Und so wundert es einen kaum, dass auch dieses Mal wieder mehr als 600 Gäste zur Arosa Gay Ski Week 2025 eintrafen. Diese findet seit 2005 jeweils in der letzten Januarwoche statt und bietet sieben Tage Winterspaß mit vielen Sonnentagen und besten Schneebedingungen.

Diese Woche ist weit mehr als nur Skifahren – sie ist ein Event der Vielfalt und Akzeptanz. Kultur, Tanz, Spaß – das täglich wechselnde Programm bietet vom klassischen Konzert und gemeinsamen Sonnenbaden auf der Tschuggenhütte über Après-Ski bis hin zur heißen Disco-Nacht alles, was das Herz begehrt. Natürlich kommen dabei auch Nicht-Skifahrer auf ihre Kosten.

Auch dieses Jahr gab es sieben herrliche Tage Schneespaß pur – atemberaubende Bergblicke, frischer Pulverschnee auf den Pisten – ganz zu schweigen von der entspannten und lustigen Après-Ski-Atmosphäre! Das Programm bot wie gewohnt eine große Auswahl an Aktivitäten, sodass für jeden etwas dabei war.

Zu den Highlights zählten Themenabende wie Break the Ice, Heidi & Heissepeter (Kinky Hot Party), White Snowball sowie Veranstaltungen wie Holigay on Ice (Abendeislauf), Arosa Drag Race (Drag-Ski-Rennen), eine Poolparty (im Spa vom Faern Altein mit Unterwassermassagen, Erlebnisbad, Sprudelvulkan, Wildwasserkanal, zwei Pools, der Key West Aqua-Bar am Tauchbecken, aufblasbarem Spielzeug und engen Badehosen, die die Augen zum Leuchten brachten), Go-Go-Boys, internationale DJs und mehr.

Für Kulturinteressierte gab es ein klassisches Konzert mit Harfe (Joel von Lerber) und Countertenor (Maayan Licht) in der wunderschönen historischen Dorfkirche sowie ein Cellokonzert mit dem Duo Le Phénix im Bergkirchli.

Auch der leibliche Genuss kam nicht zu kurz: es gab Dinner zu den verschiedenen Anlässen und Themen: Retro-Dinner, Schmaus der Einhörner, Hütten-gaudi, Fondue chinoise, Dolce Vita, Let's go Rösti!, White Gala Dinner – um nur einige zu nennen. Der unvergessliche Rodelabend mit dem besten Käsefondue wird in guter Erinnerung bleiben. Zuerst gab es das traditionelle Käsefondue,



anschließend ging es mit Flutlicht bei einer nächtlichen Rodelfahrt oder der Möglichkeit eines romantischen Spaziergangs retour ins Dorf.

White Snowball – die Farewell-Deluxe-Tanzparty mit Laser-show – war zugleich der Höhepunkt der Woche und das grandiose Finale der Arosa Gay Ski Week. Hier gab es neben berühmten internationalen DJs – welche mit einem Feuerwerk der besten kraftvollen House-Musik-Tracks die Gäste unterhielten – die heißen Gogo-Tänzer von ES. Beim grossen Finale der Farewell Party um Mitternacht entführten die Jungs von *The Boy Band Project* (direkt aus New York und Gewinner des Broadway World Award) in die goldene Ära der Popkultur – zurück in die Zeit, als Boybands die Charts stürmten und VIVA das tägliche Highlight im Fernsehen war.

Wer jetzt Spaß bekommen hat, dabei zu sein: Die nächste Ausgabe von der Gay Ski Week findet vom Samstag, 17. Jänner 2026 bis Samstag, 24. Jänner 2026 statt – in AROSA, wo sonst?!

www.arosagayskiweek.com

#HaraldFrimmel-Walser



Foto: © Aaron Cobbett

Verleihung des Tuntenball Courage Awards 2025

Tuntenball „Born Naked“

Der Countdown zum Tuntenball powered by Magenta läuft: Am 22. Februar 2025 wird der Grazer Congress unter dem Motto „Born Naked“ in einen funkeln den Ort der Vielfalt, Freiheit und Selbstbestimmung verwandelt. Ein Highlight des umfangreichen Rahmenprogramms bildet die Verleihung des Tuntenball Courage Awards auf der Bühne des prunkvollen Stefanien-saals: Wie auch in den letzten Jahren wird die Auszeichnung an eine Person oder Initiative verliehen, die sich in besonderer Weise für die LGBTIQ-Community einsetzt.

And the Tuntenball Courage-Award goes to: Q:WIR

Seit Juni 2024 bietet das Wiener Jugendzentrum Q:WIR jungen LGBTIQ-

Personen und ihren Allies im Alter von 12 bis 27 Jahren einen geschützten Raum zum Austausch, zur Selbstentfaltung und zur gegenseitigen Unterstützung. Mit einem partizipativen Ansatz setzt das Zentrum neue Maßstäbe in der Jugendarbeit: Die jungen Menschen gestalten ihren eigenen Raum aktiv mit – sei es durch Workshops, Beratungen oder durch gemeinsame Freizeitaktivitäten. Die Initiative trägt entscheidend dazu bei, Jugendlichen eine sichere Umgebung zu bieten, in der sie sich unabhängig von gesellschaftlichen Stereotypen entfalten und miteinander vernetzen können.

Mit Aufklärungsarbeit zu Themen wie sexueller Vielfalt, Identität, Coming-out, Intersektionalität und queerer Geschichte richtet sich Q:WIR sowohl an queere Menschen selbst, als auch

an andere Jugendorganisationen, Schulen und diversen Einrichtungen um Verständnis und die Sensibilisierung für Bedürfnisse und Erfahrungen von LGBTIQ-Personen zu fördern.

Eine Auszeichnung mit Nachmachfaktor

Mit der Verleihung des Tuntenball Courage Awards 2025 an Q:WIR wird ein starkes Zeichen für queere Jugendkultur und Selbstbestimmung gesetzt. „Unsere Aufgabe ist es, jungen Menschen nicht nur Sicherheit zu geben und Selbstliebe näher zu bringen, sondern sie auch untereinander zu vernetzen und ihnen einen Raum dafür zu bieten“, erklärt Mitbegründer:in Luca im Interview mit Joana Haas für das Tuntenball Magazin. Der Mut und die

Hingabe des Q:WIR-Teams zeigen eindrucksvoll, dass queere Jugendzentren nicht nur dringend notwendig, sondern auch richtungweisend für eine inklusive Zukunft sind.

Tuntenball-Organisator Joe Niedermayer weist auf die Wichtigkeit von Jugendzentren hin: „Queere Jugendliche haben ein doppelt so hohes Suizidrisiko wie andere Kinder. Projekte wie dieses Jugendzentrum helfen, Steuergelder zu sparen. Es ist ein Sparprojekt, denn was diese Einrichtung auffangen kann, erspart unserer Gemeinschaft der Steu-



Das Team von Q:WIR

Foto: © Marlene Fröhlich

erzähler:innen später hohe Kosten für psychologische und psychosoziale

Fachbehandlungen. Es bräuchte solche Jugendzentren für queere Kids in ganz Österreich!“

Der Tuntenball 2025 verspricht also nicht nur ein bunter Ballabend zu werden, sondern bietet auch eine Bühne für jene, die die LGBTIQ-Community nachhaltig stärken. Lasst uns gemeinsam feiern - für mehr Mut, mehr Sichtbarkeit und eine Zukunft, in der sich jeder Mensch frei entfalten kann. Denn letztendlich sind wir alle gleich geboren - ganz nach dem diesjährigen Ball-Motto: **Born Naked!**

„FEMOSO“

26. Internationales Akkordeonfestival

Unter dem Thema „FEMOSO“ – ein Wortspiel aus „Femme“ [Frau] und „famos“ [großartig] – rückt das 26. Internationale Akkordeonfestival von 22. Februar bis 16. März 2025 vor allem Frauen am Akkordeon in den Vordergrund!

Deshalb gebührt die Festivaleröffnung auch zwei Ausnahme-Akkordeonistinnen: Anne Niepold aus Belgien spielt, begleitet von einem Streichquartett, am 22. Februar im Ehrbar Saal (4., Mühlgasse 30), und tags darauf präsentiert die Finnin Johanna Juhola ihr Programm „Reaktori“ im Theater Akzent (4., Theresianumgasse 18).

Insgesamt spielen beim 26. Internationalen Akkordeonfestival über 120 Künstler:innen, davon etwa 47 Handzuginstrumentalist:innen, aus knapp 20 verschiedenen Ländern auf. Neben den Abendkonzerten gibt es auch wieder vier Stummfilm-Matinees, in denen Filmklassiker live vor Ort vertont werden, drei Workshops[s.u.] und eine Carte Blanche mit anschließender Session im „Frau Mayer“ (1., Rudolfsplatz 12).

Aber auch das Festival selbst expandiert: Erstmals finden Kooperationen des Akkordeonfestivals in der Steier-



Anne Niepold



Renato Borghetti



Johanna Juhola

Fotos: © Julien Pohl, Lili Moreira, Sami Perttälä

mark statt: Auch in Graz, im sterischen St. Ulrich in Greith bietet das „Greithhaus“ eine renommierte Bühne, und mit „Straden-Aktiv“ und dem „Kulturforum in Bad Radkersburg“ sind zwei renommierte Weltmusikvereine ebenfalls mit dabei!

Im Rahmen des Akkordeonfestivals veranstaltet das Österreichische Volksliedwerk zudem drei Workshops rund um Akkordeon und Harmonika. Jeweils einen halben Tag lang stellen sich renommierte Musiker:innen zur Verfügung, um den Teilnehmer:innen ihre persönliche Musizierweise und ihr Repertoire näher zu bringen. Dabei soll das eigene Können der Teilnehmer:innen erweitert werden. Die Termine sind 1., 8. und 14. März 2025, jeweils von 15:00 bis 18:00 Uhr im „Österreichischen Volksliedwerk (1., Operngasse 6); diesbezügliche Anmeldungen & Infos: office@volksliedwerk.at, www.volksliedwerk.at sowie Tel.: +43 (0) 1 512 63 35.

Ansonsten gibt es alle Detailinformationen sowie Tickets unter www.akkordeonfestival.at und bei ausgewählten Spielstätten.

Ärzt:innen | Doctors**Prim. Dr. Blagojevic Daniel**

Hautarzt
2301 Groß-Enzersdorf, Schloßhofer Straße 2
+43 677 62037767
www.hautarzt-gross-enzersdorf.at

MR Dr. Pfau Georg

Arzt für Männer, Sexualmedizin
4020 Linz, Franckstraße 23
+43 699 17887050
www.maennerarzt-linz.at

ADBWIEN**Dr. med. univ. Marc Nairz-Federspiel**

MMag. Stefan Federspiel
1010 Wien, Herrengasse 6-8/7/8
+43 1 9346053
info@adbwien.at
www.adbwien.at

Prim. MR Dr. Jiru Peter

Facharzt für Chirurgie
1180 Wien, Herbeckstraße 27/1
+43 1 4704702
www.chirurgie-jiru.at

Dr. Ognjanovic Miodrag

HNO-Facharzt
1070 Wien, Mariahilfer Straße 62/25
+43 660 4770035
www.miomed.at

Dr. Prangl-Grötzl Andreas

Augenarzt
1060 Wien, Mariahilfer Straße 95/2/29
+43 1 5962127
www.eye-factory.at

Dr. Salat Andreas

1170 Wien, Bergsteiggasse 56/1
+43 1 9239517
www.coc-chirurgie.at

Dr. Schalk Horst &

Dr. Pichler Karl Heinz
Praxisgemeinschaft
1090 Wien, Zimmermannplatz 1
+43 1 4080744
www.schalkpichler.at

Dr. Zagler Christian

Facharzt für Lungenerkrankungen
1010 Wien, Schottengasse 3-3A/1/42
+43 1 5030888
www.christianzagler.at

Bars | Bars**Palim-Palim**

9020 Klagenfurt, St. Veiterstraße 3
www.palim-palim-bar.at

Strass Lounge Bar

9020 Klagenfurt, Theatergasse 4
FB strassbar

Blue Heaven

4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 664 3420582
www.blueheaven.at

Forty Nine

Die Queer-Bar der HOSI Linz
4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at/forty-nine

Ohne Zwang

Tagesbar - Lounge - Café
4052 Ansfelden, Schenterstraße 2
cruise@ohnezwang.at
www.ohnezwang.at

Dark Eagle

5020 Salzburg, Paracelsusstraße 11
+43 662 230214
www.dark-eagle.at

Mexxx Gay Bar

5020 Salzburg, Schallmoser Hauptstraße 20
www.mexxxgaybar.at

Basement 2.0

8010 Graz, Brockmannngasse 87
+43 664 7975270
basement.graz.2.0@gmail.com

Die Loge

8010 Graz, Nibelungengasse 40
office@dieloge.at
www.dieloge.at

Alte Lampe

1050 Wien, Zentagasse 30
www.cafealtelampe.at

Augenblick

1070 Wien, Schottenfeldgasse 92
+43 664 1162338
www.augenblick-1070.at

Felixx

1060 Wien, Gumpendorfer Straße 5
www.felixx-bar.at

Gugg

1040 Wien, Heumühlgasse 14
www.hosiwien.at/gugg

Kiss Bar Vienna

1060 Wien, Luftbadgasse 19
+43 1 5811560
www.kissbarvienna.com

Mango Bar

1060 Wien, Laimgrubengasse 3
www.mangobar.at

Marea Alta

1060 Wien, Gumpendorfer Straße 28
mareaalta.bplaced.net

Rifugio

1050 Wien, Schönbrunner Straße 10
www.cafe-rifugio.at

Ropp - Republic of Patta Patta

1050 Wien, Margaretenstraße 60
www.ropp.at

The Hive

1060 Wien, Magdalenenstraße 2
www.the-hive.at

Village

1060 Wien, Stieggasse 8
FB VillageBarVienna

Villa Vida

Bar - Café - Restaurant
1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 720 519554
villavida.at

Beratung | Advice**Aids-Hilfe Kärnten**

9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 22
www.hiv.at

Fotos: © Shutterstock 524093662, 167718563, 158522279



Courage St. Pölten

3100 St. Pölten, Willi-Gruber-Str. 15/Top A 102
+43 660 386 66 30
www.courage-beratung.at

Aids-Hilfe Oberösterreich

4040 Linz, Blütenstraße 15/2
www.aidshilfe-ooe.at

Courage Linz

4020 Linz, Weißenwolfstraße 17a, 1. OG
+43 699 16616667
www.courage-beratung.at

HOSI Linz

4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

Mag. Binder Tiberius

Psychologische Beratung – Körperarbeit
4112 St. Gotthard, Rottenegger Straße 6
+43 676 7909550
www.tiberiusbinder.com

Aids-Hilfe Salzburg

5020 Salzburg, Innsbrucker Bundesstraße
47/3. Stock
www.aidshilfe-salzburg.at

Courage Salzburg

5020 Salzburg, Getreidegasse 21/IV
+43 699 16616665
www.courage-beratung.at

HOSI Salzburg

5020 Salzburg, Franz-Josef-Straße 22
www.hosi.or.at

Aids-Hilfe Steiermark

8010 Graz, Hans-Sachs-Gasse 3
www.aids-hilfe.at

Courage Graz

8010 Graz, Plüddemangasse 39/1/5
+43 699 16616662
www.courage-beratung.at

Mag. Färber-Wolf Patrick

8010 Graz, Sporgasse 16/1/5
+43 677 63294571
www.praxiswolf.at

Männerberatungsstelle

8010 Graz, Dietrichsteinplatz 15/8
+43 316 831414
www.maennerberatung.at

Mag. Scheiber Detlef

Psychologische Praxis
8010 Graz, Peinlichgasse 2
+43 677 63284099
www.detlefscheiber.at

Stop Aids

8020 Graz, Annengasse 26
www.stopaids.at

Courage Innsbruck

6020 Innsbruck, Salurner-Straße 15/2. Stock
+43 699 16616663
www.courage-beratung.at

Zentrum Sexuelle Gesundheit Tirol

6020 Innsbruck, Kaiser Josefstraße 13
www.aidshilfe-tirol.at

Aids-Hilfe Vorarlberg

6900 Bregenz, Kaspar-Hagen-Straße 5
www.aidshilfe-vorarlberg.at

Aids Hilfe Wien

1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aidshilfe-wien.at
www.aids.at

Anonyme Alkoholiker

1030 Wien, Barthgasse 5
Zentrale Kontaktstelle/Tiefparterre
Jeden 2. Samstag im Monat

Dr. Cerny Gero Johannes

1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 12/10
+43 650 5151417
www.gerocerny.com

Mag.^a Chacón Brenes Konstantina

Psycho- und Sexualtherapeutin
1230 Wien, Baslergasse 12/17
+43 664 1905702
www.chacon-brenes.at

Courage Wien

1060 Wien, Windmühlgasse 15/7
+43 1 5856966
www.courage-beratung.at

Emotions Anonymous

Männermeeting homosex. Schwerpunkt
1030 Wien, Barthgasse 5 (Tiefparterre)
wienerahomogruppe.wordpress.com
Jeden Dienstag 17:00 Uhr

Gleichbehandlungsanwaltschaft

1040 Wien, Taubstummengasse 11
+4315320244, Hotline 0800206119
gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at

Höller Christian, MSC

Psychotherapeut & Coach
1180 Wien, Canongasse 13/1
+43 699 10999060
www.praxis-hoeller.at

Mag. Köberl Martin

1080 Wien, Lerchenfelder Straße 60/3
martin.koerberl@chello.at
www.koerberl-psychotherapie.at

Männerberatung

1100 Wien, Erlachgasse 95/5
+43 1 6032828
www.maenner.at

Molecz Michael

1070 Wien, Neubaugasse 23/Top 6
+43 1 7674184
www.lustamleben.com

Österreichische Aids-Gesellschaft

1070 Wien, Bernardgasse 28/12
+43 1 405138320
info@aidsgesellschaft.at
www.aidsgesellschaft.info

**Performance Psychologie
MMag. Gerald Käfer-Schmid**

1040 Wien, Schlüsselgasse 5/6
+43 677 61435434
www.kaefer.wien

Mag. Dr. Pichlmair Markus

1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 25/36
+43 650 4749142
www.markus-pichlmair.at

Regenbogenfamilienzentrum Wien

1050 Wien, Franzensgasse 25/11
+43 677 61535592
office@rbfz-wien.at
www.rbfz-wien.at

Dr. Ruckhofer Walter

1090 Wien, Alserbachstraße 8/8
+43 699 12240842
w.ruckhofer@gmx.at

Mag. Seidinger Michael R.

Psychotherapeut
1070 Wien, Schottenfeldgasse 15/3
+43 664 9585524
www.seidinger-praxis.at

Seibitz Christoph

+43 650 3170478
info@christoph-seibitz.at
www.christoph-seibitz.at

Sensitive Coaching Michael Wachtel

1220 Wien, Maria Tusch Straße 2/1/Teehaus
1010 Wien, Rauhensteingasse 4/2
+43 650 2295396
www.sensitivecoaching.at

Tamar

Beratungsstelle f. misshandelte und
sexuell missbrauchte Frauen*, Mädchen*
und Kinder
1200 Wien, Wexstraße 22/3/1
+43 1 3340437
www.tamar.at

TransX

1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 680 2414748
transx@transx.at
www.transx.at

Mag. Wahala Johannes

1060 Wien, Windmühlgasse 15/1/7
+43 676 7062111
www.wahala.at

**Wiener Antidiskriminierungsstelle
für LGBTIQ-Angelegenheiten**

1080 Wien, Auersperstraße 15
+43 1 400081449
www.queer.wien.at

Cafés | Cafes**Phoenix Book Café**

9020 Klagenfurt, Alter Platz 24
+43 463 504024
www.phoenixbookcafe.com

Konditorei Rainberg

5020 Salzburg, Neutorgasse 32c
www.konditorei-rainberg.at

Fotos: © Shutterstock 384199084, 145691927, 2219183715, 378101848,



Café Silber

8010 Graz, Klosterwiesgasse 3
+43 664 3225499
www.cafe-silber.at

Café Central

6020 Innsbruck, Gilmstraße 5
+43 512 5920
www.hotel-cafe-central.at

Dom-Café

6020 Innsbruck, Pfarrgasse 3
+43 512 238551
www.domcafe.at

Konditorei Blocher

1070 Wien, Lindengasse 2
+43 699 10696884

Café Savoy

1060 Wien, Linke Wienzeile 36
+43 1 4303304
www.cafe-savoy.at

Dienstleistungen | Services

Babcan Milan

Praxis für moderne Fußpflege
1110 Wien, Grillgasse 40
+43 699 18033020
www.modernefusspflege.com

Da Bodawaschl

Friseur, Barber, Skin Coach
1060 Wien, Laimgrubengasse 17
+43 1 890401
www.da-bodawaschl.wien

Edelis Aufräumcoaching

Elis Eder, Bakk.
1150 Wien, Pater-Schwartz-Gasse 11A
+43 680 2132600 (nach Vereinbarung)
office@edelis.at

Hair Art Wolfgang Pfeiffer

1050 Wien, Margaretenstraße 89
+43 1 5480401
www.wolfgangpfeiffer.at

Just Relax – Einfach. Schön.

Hautstraffung, Haarentfernung uvm.
1140 Wien
+43 699 10049167
www.justrelax.at

Posch Markus

Freier Trauredner/Trauerredner
1220 Wien, Meissauergasse 2A/2/75
+43 676 3640293
posch.markus@hotmail.com

Alexander de Spa

Energetische Thai Massage
1040 Wien, Heumühlgasse 20
+43 690 10019450
relax@alexanderdespa.at
www.alexanderdespa.at

Gesundheit | Health

Aids Hilfe Wien

1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 1 59937
office@aids-hilfe-wien.at
www.aids.at

Diversity Care Wien

1060 Wien, Mariahilfer Gürtel 4
+43 699 19445333
www.diversitycare.wien

HIV Immunambulanz

1140 Wien, Sanatoriumstraße 2
+43 1 91060-42710 (auch nachts)

Hypnosepraxis Tobitsch

4050 Traun, Prandauerweg 5
1050 Wien, Schönbrunnerstraße 86
+43 664 1304337
hypnose@tobitsch.at
www.tobitsch.at

Marien Apotheke

1060 Wien, Schmalzhofgasse 1
+43 1 5970207
www.marienapo.eu

Regenbogenfamilienzentrum Wien

1050 Wien, Franzensgasse 25/11
+43 677 61535592
office@rbfz-wien.at
www.rbfz-wien.at

Johann Strauss Apotheke

1040 Wien, Johann-Strauß-Gasse 32
+43 1 5052 164
www.johann-strauss-apotheke.at

Glaube | Religion

Homosexuelle und Glaube

8010 Graz, Annenstraße 26
+43 316 366601

Katholisch-Reformierte Kirche

1050 Wien, Margaretengürtel 14/21
www.katholisch-reformierte-kirche.com

Queer Glauben

1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 699 11497911
www.hug-wien.at

Hotels | Hotels

Gasthof Pension Jägerwirt

6351 Scheffau am Wilden Kaiser,
Wegscheid 8
+43 5358 86700
www.jaegerwirt-scheffau.at

Ritzlerhof

6432 Sautens im Ötztal, Ritzlerhof 1
+43 5252 62680
www.ritzlerhof.at

Pension Wild

1080 Wien, Lange Gasse 10
+43 1 4065174
www.pension-wild.at

Kinos | Cinemas

Lustspiel

8010 Graz, Jakoministraße 12
+43 699 11733053
www.lust-spiel.at

Kino Labyrinth

1100 Wien, Favoritenstraße 164
+43 1 9204088
www.kino-labyrinth.at

Man For Man

1050 Wien, Hamburgerstraße 6
+43 1 5852064
www.manforman.biz

Sexworld International & Spartacus XXL-Store

1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

Wiscot Gay Center

1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 45
+43 664 3110577

Kunst | Art

Atelier Galerie Roland Puschitz

1150 Wien, Sechshauser Straße 116
+43 676 5219895
www.puschitz.at

Men Only | Men only

Eagle Vienna

1060 Wien, Blümelgasse 1
+43 1 5872661
www.eagle-vienna.at

Hard On

1050 Wien, Hamburgerstraße 4
+43 681 1085510
www.lmc-viennaat

Nightlife | Nightlife

Why Not Clubdiskothek

1010 Wien, Tiefer Graben 22
www.why-not.at

Online | On-line

gayshop.com – Kraho GmbH

6351 Scheffau, Oberau 6
www.gayshop.com

Paper Affairs Publishers GmbH

Verlag für Kunst- und Fotografiebücher
1040 Wien, Schlüsselgasse 5/10
welcome@paperaffairs.com
www.paperaffairs.com

Seifenprinz

Seifen, Naturseifen & Badebomben
1060 Wien, Laimgrubengasse 3/Top 5
www.seifenprinz.at

Fotos: © Shutterstock 2342004053, 1904867782, 1074978833, 186960650,



Social Media | Social media**Radio Orange**

1200 Wien, Klosterneuburger Straße 1
office@o94.at
www.o94.at/programm/sendereihen/pink_voice

Organisationen | Organizations**SoHo Burgenland**

7000 Eisenstadt, Johann Parmayer-Straße 2
burgenland@soho.or.at
www.soho.or.at

Community Queerinthia

Gemeinsam etwas bewegen
+43 670 7746481
info@queerinthia.com
www.queerinthia.com

SoHo Kärnten/Koroska

9020 Klagenfurt am Wörthersee, Lidmanskýgasse 15
kaernten@soho.or.at
www.soho.or.at

SoHo Niederösterreich

3100 St. Pölten, Niederösterreichring 1a
noe@soho.or.at
www.soho.or.at

HOSI Linz

4020 Linz, Schillerstraße 49
www.hosilinz.at

SoHo Oberösterreich

4020 Linz, Landstraße 36
ooe@soho.or.at
www.soho.or.at

HOSI Salzburg

5020 Salzburg, Franz-Josef-Straße 22
www.hosi.or.at

SoHo Salzburg

5020 Salzburg, Wartelsteinstraße 1
salzburg@soho.or.at
www.soho.or.at

Rosalila Panther/innen

8020 Graz, Annenstraße 26
www.homo.at

SoHo Steiermark

8020 Graz, Metahofgasse 16
stmk@soho.or.at
www.soho.or.at

HOSI Tirol

6020 Innsbruck, Kapuzinergasse 43
www.hositirol.at

SoHo Tirol

6020 Innsbruck, Salurner Straße 2/4/403
tirol@soho.or.at
www.soho.or.at

Go West

6900 Bregenz, Kirchstrasse 39/2. OG
gowest.jimdo.com

SoHo Vorarlberg

6900 Bregenz, St. Anna Straße 1
vorarlberg@soho.or.at
www.soho.or.at

agpro - Austrian Gay Professionals

Das österreichische Netzwerk schwuler Unternehmer und Führungskräfte
info@agpro.at
www.agpro.at

Club Kreativ Freizeitgestaltung

+43 670 4051410
info@clubkreativ.at
www.clubkreativ.at

FAMOs Regenbogenfamilien

1050 Wien, Franzensgasse 25/11
+43 677 61065107
famos@regenbogenfamilien.at
www.regenbogenfamilien.at

H.F.F.K.

Homosexuelle Fetisch- und Freizeitkultur
Army-PKW-Austria - Freie Zone Sonntag - K9 Hundestaffel (Hundsviecher) - Telegramm
H.F.F.K@gmx.at

HOSI Wien

1040 Wien, Heumühlgasse 14
www.hosiwien.at

Jugendzentrum Q:WIR

1160 Wien, Fröbelgasse 22/1
jugendzentrum@q-wir.at
www.q-jz.at/de

Libertine

1070 Wien, Stiftgasse 8
+43 664 4883112
www.libertine.at

LMC Vienna

W 1050 Wien, Hamburger Straße 4
info@lmc-vienna.at
www.lmc-vienna.at

Pride Biz Austria

Verband zur Förderung der Inklusion von sexueller Diversität in Wirtschaft und Arbeitswelt
kontakt@pridebiz.at
www.pridebiz.at

Queeramnesty

1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 43/4/3
+43 1 78008
www.queeramnesty.at

Queer Business Women

Netzwerk lesbischer und queerer Frauen in der Arbeitswelt
netzwerk@qbw.at
www.qbw.at

Qwien

1050 Wien, Ramperstorffergasse 39
+43 1 9660110
office@qwien.at
www.qwien.at

Rechtskomiteé Lambda

1060 Wien, Linke Wienzeile 102
+43 1 8763061
office@RKLambda.at
www.rklambda.at

SoHo Wien

1010 Wien, Löwelstraße 18
+43 1 534 27284
office@soho.or.at
www.soho.or.at

Reisen | Travel**Rainbowtravel**

Travel Services, Consulting & Events
6020 Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 32/1A
+43 676 9197621
www.rainbowtravel.at

Restaurants | Restaurants**Gösser Stüberl**

4020 Linz, Starhembergstraße 11
+43 732 797095

Gasthof Pension Jägerwirt

6351 Scheffau am Wilden Kaiser, Wegscheid 8
+43 5358 86700
www.jaegerwirt-scheffau.at

EF 16

1010 Wien, Fleischmarkt 16
+43 1 5132318
www.ef16.at

Martinsschlössl

1180 Wien, Martinstraße 18
+43 1 4027802
www.martinsschloessl.at

Ropp - Republic of Patta Patta

1050 Wien, Margaretenstrasse 60
info@ropp.at
www.ropp.at

Santo Spirito

1010 Wien, Kumpfgasse 7
+43 1 5129998
www.santospirito.at

Sixta

1050 Wien, Schönbrunner Straße 21
+43 1 5852856
www.sixta-restaurant.at

Thell

1050 Wien, Schönbrunner Straße 30
+43 1 5870672
thell.restaurant

Villa Vida

1060 Wien, Linke Wienzeile 102
www.villavida.at

Saunen | Saunas**Apollo City Sauna**

1070 Wien, Wimberggasse 34
+43 660 6736133
www.apollosauna.at

Fotos: © Shutterstock 119544796, 81998779, 1746193406, 2172520515



Kaiserbründl

1010 Wien, Weihburggasse 18-20
+43 1 4302216
www.kaiserbruendl.at

Papillon

1090 Wien, Müllnergasse 5
www.papillon.at

Römersauna

1050 Wien, Rüdigergasse 2
+43 1 8907898
www.roemersauna.at

Sexshops | Sex shops

Gayshop

8020 Graz, Quergasse 1
+43 316 765459
www.gayshop.at

Man for Man

1050 Wien, Hamburgerstraße 8
+43 1 5852064
www.manforman.biz

Sexworld International & Spartacus XXL-Store

1060 Wien, Mariahilfer Straße 49
+43 1 587665610
www.s-world.at

Wiscot Gay Center

1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 45
+43 664 3110577

Shopping | Shopping

Gayt Store

1050 Wien, Schönbrunner Straße 68/
Ecke Spengergasse
www.gaytstore.com

Löwenherz

1090 Wien, Berggasse 8/Wasagasse
+43 1 3172982
www.loewenherz.at

Seifenprinz

Seifen, Naturseifen & Badebomben
1060 Wien, Laimgrubengasse 3/Top 5
+43 677 62887808
www.seifenprinz.at

Witte

Kostüme & Accessoires, Deko & Feuerwerk
1060 Wien, Linke Wienzeile 16
+43 1 5864305
www.witte.at

Sport | Sports

SV Aufschlag Wien

1060 Wien, Linke Wienzeile 102
gerhard@aufschlag.org
www.aufschlag.org

Kraulquappen Wien

SchwulesBische Schwimmgruppe
www.kraulquappen.at
www.facebook.com/kraulquappen

Vienna Eagles Rugby Football Club

club@viennaeglesrffc.at
www.viennaeglesrffc.at
Instagram: Vienna Eagles RFC
Facebook: Vienna Eagles RFC



XTRA-NEWS.EU



COMMUNITY-ADRESSEN



VERANSTALTUNGEN



Humor tut gut @ Akzent

10. Gala zugunsten geflüchteter Menschen

Der Verein *you-are-welcome*, der sich fast ausschließlich aus den Einkünften dieser Gala finanziert, teilt sich in zwei Arbeitsbereiche: Ersterer bietet für die nach Österreich geflüchteten Menschen Gemeinschaft, Deutschkurse und gesellschaftliche Teilhabe. Zweiterer organisiert mit Hilfe der Expertise der hier schon gut integrierten Mitglieder in den kurdischen Gebieten Nordsyriens und in Afghanistan Direkt-Hilfe & Projekte vor Ort. Alle Tätigkeiten werden ehrenamtlich ausgeübt!

Was kann man heute überhaupt noch glauben? Die News sind fake, die Fakten alternativ – und die schwärzesten Schafe tragen die weißesten Westen. Da braucht es einen Abend mit einem Moderator, der Klarheit schafft: *Clemens Maria Schreiner!*

Frech und unglaublich lustig thematisiert *David Stockenreitner* auf der Büh-

ne seine körperliche Behinderung und erlaubt sich in Ausschnitten aus seinem ersten Solo-Programm „El Disablo – ein Krüppelspiel“ politisch ganz und gar inkorrekte Pointen über Menschen mit Handicap.

Die Gewinnerin des Österreichischen Kabarettpreises 2022, *Malarina*, lädt mit einer Mischung aus politisatirischem Historien-Unterricht und Ethnocomedy zu einer Geschichtsstunde von Sarajewo bis Ibiza – und bietet dabei voraussichtlich wohl auch Einblicke in ihr brandaktuelles Programm „Trophäenraub“.

Zynisch, melancholisch und trotzdem unfassbar komisch präsentiert der „Willkommen Österreich“ Star *Dirk Stermann* Szenen aus seinem Soloprogramm „Zusammenbraut“.

Und die regenbogenbunten Männer der A cappella-Band *Das Wird Super* – seit Jahren eine Art von „Support“ bei

den Auftritten von *Pizzera & Jaus* – werden das Publikum mit witzigen Songs und schrägen Moves in beste Laune versetzen!

„Humor tut gut“, die zehnte Benefiz-Gala zugunsten geflüchteter Menschen, geht am Sonntag, 30. März 2025, ab 19:00 Uhr im Theater Akzent (4., Theresianumgasse 18) über die Bühne; Karten & Infos: www.akzent.at bzw. Tel.: +43 1 50165-23306 [Anm.: Achtung: Zeitumstellung!].

Georg Seiler



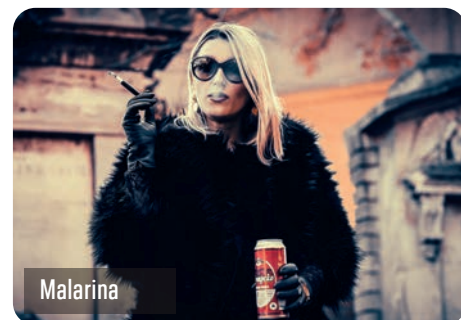
Clemens Maria Schreiner



David Stockenreitner



Dirk Stermann



Malarina



Das Wird Super

Mein wunderbarer Waschsalon & more...

Theater Scala, Stadttheater Mödling & Theater im Bunker...

Bereits im vergangenen Oktober haben wir in XTRA! 406 die Saison 2024/2025 des „Theater Scala“ (5., Wiedner Hauptstraße 106) – der Hauptspielstätte vom „Theater zum Fürchten“ – beleuchtet, uns dabei jedoch vordergründig auf die Termine des „Wintersemesters“ konzentriert; mittlerweile geht man nun auch ebendort schon ins „Sommersemester“...

Den Auftakt macht dabei die deutschsprachige Erstaufführung von „Die Krise“ von Coline Serreau in der Inszenierung von Babett Arens, die ab 15. Februar und bis 8. März 2025 auf dem Programm steht. „Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss“ von Horace McCoy in der Fassung von Bruno Max heißt es zwischen 22. März und 12. April 2025. „Unten durch. Eine Geschichte vom Anfang des Friedens“ von Heinz R. Unger in der Dramaturgie von Marcus Ganser gibt es zwischen 17. und 31. Mai 2025 zu sehen; und zum Abschluss der Saison bringt der Impresario himself, Prof. Bruno Max, Martin Walsers „In Goethes Hand“ von 12. bis 27. Juni 2025 auf jene Bretter, die für ihn seit langem die Welt bedeuten...

Das „für uns“ wichtigste Stück der Spielzeit fehlt allerdings noch in der Aufzählung: „Mein wunderbarer Waschsalon“ von Brendan Murray nach dem Drehbuch von Hanif Kureishi und in der bühngerechten Umsetzung von Felix Metzner bedeutet von 26. April bis 10. Mai 2025 das absolute LGBTIQ*-Highlight der aktuellen Scala-Saison; zudem kann man diese Produktion allerdings auch schon im Vorfeld erleben – nämlich von 8. bis 22. März 2025 im Stadttheater Mödling (Babenbergergasse 5)...

Der junge Pakistani Omar erbt einen schäbigen Waschsalon in einem Londoner Vorstadtviertel. Zusammen mit Johnny, einem arbeitslosen Schulfreund, verwandelt er den heruntergekommenen Salon in eine wahre Goldgrube. Und schon bald sind Omar und Johnny mehr als nur Geschäftspartner – sie werden ein Liebespaar. Das alles gefällt hingegen weder Johnnys einstigen Kumpels

aus der rechtsradikalen Szene noch Omars traditioneller Familie: Das kleine, unkonventionelle Vorstadtglück gerät in Gefahr...

Hanif Kureishi thematisiert in seiner Satire Neoliberalismus, Arbeitslosigkeit, Rassismus und Vorurteile gegen Homosexuelle. Der Film war 1986 einer der größten Überraschungserfolge des britischen Kinos, ist ein Klassiker des LGBTIQ*-Films und bedeutete seinerzeit ebenso den internationalen Durchbruch für Regisseur Stephen Frears wie dem Hauptdarsteller Daniel Day-Lewis. Das Drehbuch war 1987 für den Oscar nominiert...

Abschließend noch zwei idealergänzende Avisos: Im „Scalarama“, der zweiten, kleineren Bühne des Theater Scala, stehen in einem virtuoson Solostück mit Christian Kainradl und unter der Regie von Leopold Selinger ab 23. Februar und bis 15. März 2025 Nikolai Gogols „Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen“ auf dem Spielplan; und im „Bunker“ in Mödling machen von 10. bis 30. August 2025 „Horrible Habsburger“ unter der Leiste „Sechshundert Jahre Sex, Crime and Kaiserschmarrn“ im bekannt-beliebten Stationen-Theater im ehemaligen Mödlinger Luftschutzbunker in der Vorderbrühl ihre Aufwartung...

Infos & Tickets zu allen Gegebenheiten vom „Theater zum Fürchten“: Tel.: +43 1 5442070 bzw. +43 676 7394255 / www.theaterzumfuerchten.at / tzf@aon.at



Fotos: © Bettina Frenzel

Que[e]r gelesen

Das XTRA!-Motor-Special (2) - Fußball-Legenden & vieles mehr im XTRA!-Bücherschrank

Fußball-Legenden

Die Autos von Beckenbauer, Pelé, Ronaldo, Klopp & Co.: Fußballer und ihre Autos sind immer schon ein Reizthema gewesen. Bentley, Mercedes, Lamborghini, Ferrari und andere Exoten dürfen es da schon sein. Ein gut am Markt platzierter Fußballer heute verdient genug, um sich diese Luxusgefährte leisten zu können. In diesem Band wird nicht nur von Autos erzählt, auch die Schicksale der Fußballer werden beleuchtet. Private Geschichten, Skandale, Affären, und auch die Schicksale der Autos werden reich bebildert dargelegt.

Carsten Germann: Fußballlegenden – Die Autos von Beckenbauer, Pelé, Ronaldo, Klopp & Co.; Motorbuchverlag 2024, 208 S., geb., € 30,80

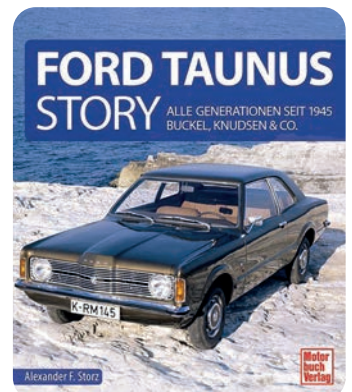
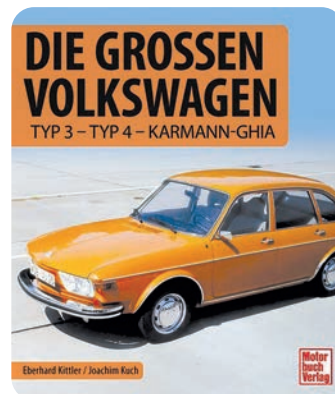
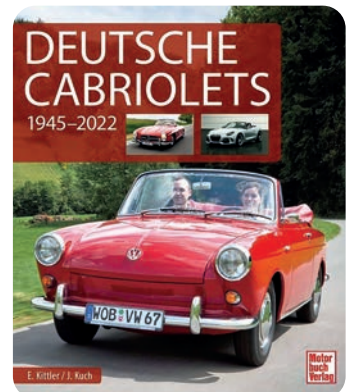
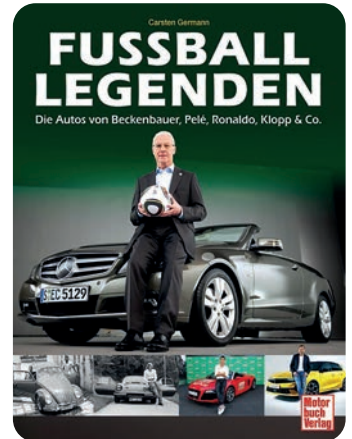
Volvo

Volvo war immer eine gehobene Automarke. Die Fahrzeuge galten als robust und sicher. Wer sich auf den Gebrauchtwagenbörsen umsieht, findet Volvos mit bis zu 500.000 km Motorlaufleistung. Ein Verkaufsleiter und ein Ingenieur der SKF – Svenska Kullagerfabriken taten sich 1924 zusammen, um am 14.4.1927 die Serienfertigung des neuen Volvo in Göteborg zu beginnen. Von Anfang an war ihnen die Qualität der Fahrzeuge oberste Priorität. Die Marke konnte in den 1960er und 1970er Jahre gute Erfolge verzeichnen, musste sich aber 1999 unter das Dach des Ford-Konzernes begeben. 2010 übernahm dann der chinesische Hersteller Gelee Volvo, was mittlerweile als positiv für Volvo bewertet werden kann. Somit kann Volvo 2027 wohl seine 100-Jahr-Feier begehen und wird dann ein rein elektrischer Kfz-Hersteller sein.

Notker Hilbrenner: Volvo – vom Schneewittchensarg ins elektrische Zeitalter, Motorbuchverlag 2024, 208 S., geb., € 30,80

Deutsche Cabriolets

Cabriolets waren immer schon im Straßenbild vorhanden. Wenn sie besonders elegant gezeichnet waren, blieb man gerne stehen und bewunderte das Kunstwerk. Es gab natürlich auch ziemlich lächerliche Versuche, Autos luftiger zu machen. Mercedes war immer mit Cabrio-Versionen auf dem Markt, die Käfer Cabrios sind heiß begehrt



und auch das Golf I Cabrio hat seine Fans. Daneben gab es viele kleinere Autobauer, die sich damit versuchten und letztendlich scheiterten. Alles sind sie hier versammelt und wer weiß, wie lange man sie noch im Straßenbild bewundern kann? Die Autokonzerne streichen ja derzeit ihre Modelllinien zusammen, Kleinwagen und Cabrios fallen dem Sparstift zu Gunsten der SUVs zum Opfer. Alles heutigen Autos sind grau, schwarz oder weiß, traurig. Lasst Euch von der Buntheit im vorliegenden Band überraschen!

Eberhard Kittler, Joachim Kuch:
Deutsche Cabriolets 1945 – 2022;
Motorbuchverlag 2024, 512 S.,
geb., € 71,00

Die großen Volkswagen

„Typ 3, Typ 4, Karmann Ghia“:
Der VW-Konzern lebte bis in die 1960er Jahre hinein fast ausschließlich vom VW Käfer und vom VW Bus. Somit wollte man die Palette an die neue Käufer-schicht der erfolgreichen, aufgestiegenen und reisefreudigen Mittelschicht anpassen. Idee? Größere VW-Modelle mit mehr Platz ein wenig Statusanspruch. Wie wir heute wissen, ging dieses Konzept nicht auf und die entsprechenden Modelle waren eher Ladenhüter – man kaufte lieber Borgward, BMW, Mercedes, DKW. Bis dann Mitte der 70er Jahre der Passat kam – Bingo! Erfolg.

Eberhard Kittler, Joachim Kuch:
Die großen Volkswagen Typ 3, Typ 4,
Karmann Ghia; Motorbuchverlag 2022,
216 S., geb., € 35,90

Ferrari – Leidenschaft und Emotionen

Oh! Ah! Jö! Schau! Ferrari ganz besonders steht immer noch für Emotionen. Wozu? Die wenigsten von uns könnten sich einen Ferrari leisten. Warum? Die wenigsten Ferraris kann man auch im normalen Alltag einsetzen. Wieso? Es gibt auch andere Supersportwagenfirmen, ABER – aber, keine Autofirma hat so viel Leidenschaft und Emotionen in ihren Genen, wie Ferrari. Es sind einfach geile Fahrmaschinen, die dereinst von einem allmächtigen Boss auf die Welt gebracht wurden: Enzo Ferrari. Seitdem nährt sich der Kult um die Marke von selbst, und auch wenn wir uns nie einen leisten werden können, die Sehnsucht ist da, wenigstens einmal in einem Ferrari zu sitzen und ihn zu fahren. Es ist wie mit einem perfekt gebauten Mann, der Dir einmal ein Lächeln schenkt – Du hast einen Glücksmoment, der Dich durch die Woche bringt! Dieser Band bringt nicht nur die Geschichte Enzo Ferraris und seiner Autos zum Glänzen, sondern auch unsere Augen – inklusive Sehnsuchtsseufzer. Und ehrlich, wer dreht sich nicht um, wenn auf der Straße doch einmal so mobile Eleganz daherkommt? Zum Schwelgen!!!

Dennis Adler: Ferrari – Leidenschaft und Emotionen seit 1947; Motorbuchverlag 2022, 336 S., geb., € 51,30

Die Ducato Story

Was der Bully für VW, der Transit für Ford, ist der Ducato für Fiat. Ein Universalgenie, ein modulares Automobil, das es bereits seit 1978 bzw. seit 1981 gibt.

Der Erfolg begann und hält bis heute an. In dem Band sind aber auch die anderen Nutzfahrzeuge und der Urvater aller Vans, der Fiat 600 Multipla, zu finden.

Christian Steiger/Thomas Wirth:
Die Ducato Story; Motorbuchverlag
2022, 224 S., geb., € 41,10

Ford Taunus Story

Der Ford Taunus der 70er Jahre war das Aufsteigermodell für alle, die es im Beruf auf die mittlere Befehlsebene geschafft hatten. In England konnte man anhand der Ausstattungsvariante sogar ablesen, ob man nun Buchhalter oder Personalchef einer Firma war – je nach Modell. Seine Geschichte wird hier von 1945 bis zur Namensänderung in Sierra nachgezeichnet. Von der Nachkriegszeit bis in die frühen 80er Jahre.

Alexander Storz: Ford Taunus Story;
Motorbuchverlag 2022, 208 S., geb.,
€ 35,90

Mario Reinthaler

Mit diesen schon recht lange auf Halde liegenden Motor-Buch-Vorstellungen verabschiedet sich unser lieber, umtriebiger und bekannter Buchrezensent Mario Reinthaler in den wohlverdienten XTRA!-Ruhestand; wir dürfen uns an dieser Stelle für seine jahrelange kollegiale und loyale sowie stets ehrenamtlich getragene Mitarbeit & Mithilfe – auch in vereins-funktionalen Bereichen & Positionen – allerherzlichst bedanken!

Georg Seiler

[im Namen des gesamten XTRA!-Teams]

Mit dem Smartphone bequem erreichbar:



XTRA! Community-Adressen & XTRA! Community-Termine



XTRA!-ADRESSEN



XTRA!-TERMINE

